

Regionales Entwicklungsleitbild Steirisches Vulkanland – Südoststeiermark (finale Version)

18 Leitprojekte, 10 Aktionsfelder, 3 Strategische Leitthemen, 1 Vision

Finalstand:

Kornberg, Dienstag, dem 23. September 2014



Auftraggeber:

Steirisches Vulkanland Regionalentwicklung GmbH

8330 Kornberg, Dörf 2

Tel: 03152-8380-0. Fax: 03152-8380-4.

E-Mail: office@vulkanland.at / www.vulkanland.at

Prozessbegleitung:

GeoSys Wirtschafts- und Regionalentwicklung GmbH

Parkring 4a

A-8074 Grambach

Tel 0316/407562-19

www.geosys.at

Büro für Verfahrenstechnik, Dr. Christian Krotscheck

8330 Feldbach, Auersbach 130

Tel 03152-8575-330 f: -335

ckrotscheck@imzentrum.at

www.natan.at



*Mit Unterstützung der nachstehend angeführten Förderungsstellen bzw.
programmrelevanten Stellen*



*Alle in diesem Text verwendeten Bezeichnungen
gelten sinngemäß geschlechtsneutral.*



INHALT

1	Auftrag und Zielsetzung des Projektes	10
2	Einleitung und Vorbemerkung	12
3	Regionsprofil und Rahmenbedingungen.....	13
3.1	Eine regionalwirtschaftliche Analyse der Region	13
3.1.1	<i>Demographische Entwicklung der Region</i>	<i>13</i>
3.1.2	<i>Standort- und Siedlungsentwicklung.....</i>	<i>19</i>
3.1.3	<i>Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt</i>	<i>21</i>
3.2	Persönliche Inputs von Schlüsselakteuren	27
3.3	Der übergeordnete strategische Rahmen.....	28
3.3.1	<i>Europäische Ebene</i>	<i>29</i>
3.3.2	<i>Bundesebene</i>	<i>31</i>
3.3.3	<i>Landesebene</i>	<i>33</i>
4	SWOT-Analyse	38
4.1	Analyse der Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken (SWOT-Analyse)	38
4.1.1	<i>Interne Analyse</i>	<i>38</i>
4.1.2	<i>Externe Analyse</i>	<i>41</i>
4.2	Zusammenfassende Analyse und strategische Ansätze.....	44
4.2.1	<i>Strategien S-O.....</i>	<i>44</i>
4.2.2	<i>Strategien S-T</i>	<i>46</i>
4.2.3	<i>Strategien W-O.....</i>	<i>46</i>
4.2.4	<i>Strategien W-T</i>	<i>47</i>
4.2.5	<i>Allgemeine Schlussfolgerungen</i>	<i>48</i>
5	Strategischer Rahmen des Entwicklungsprozesses	49
5.1	Vision Zukunftsfähigkeit	49
5.2	Vision Kulinarik.....	49
5.3	Vision Region der Lebenskraft	51

5.4	Vision Handwerk und Energie	55
6	Strategische Aktionsfelder 2020	57
6.1	Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft	58
6.2	Vernetzte Region und Verkehrsachsen	59
6.3	Nachhaltiger Umgang mit dem Lebensraum	62
6.4	Energievision 2025.....	63
6.5	Betriebliche Kooperationen und Wertschöpfungsketten	64
6.6	Qualifizierung und Fachkräfte mit Zukunft	65
6.7	Regionales Innovations- und Wissensmanagement	67
6.8	Markenentwicklung und Bewusstseinsbildung.....	68
6.9	Leben und Kultur in den Jahreszeiten	69
6.10	Gesundheit und Tourismus	70
7	Leitprojekte 2020	72
7.1	Ortsteil-Agenda: Bürgerbeteiligungsprozesse in den Gemeinden des Vulkanlandes.....	72
7.2	Standortentwicklung in den Teilregionen und Gemeinden des Vulkanlandes ..	73
7.3	Inwertsetzung des Raumes	75
7.4	Vernetzte Region	78
7.5	Ausbau Breitbandinternet.....	79
7.6	Verkehrsleitbild.....	80
7.7	Klima-, Boden- und Waldschutzstrategie im Vulkanland.....	82
7.8	Herkunftsgeprägte und zukunftsfähige Landwirtschaft im Vulkanland	84
7.9	Maßnahmenplan Energievision 2025	86
7.10	Nachhaltige Mobilitätsmodelle	87
7.11	Wirtschaftskraft Kulinarik.....	89
7.12	Wirtschaftskraft Handwerk.....	90
7.13	Facharbeiterstrategie und Jugendbeschäftigung	92
7.14	Innovationsregion Vulkanland	94
7.15	Markenpflege Vulkanland.....	95
7.16	Inwertsetzung der Lebenskultur	97
7.17	Gesunde Region und Gesundheitstourismus	99
7.18	Spuren der Vulkane	101

Anhänge

8	Evaluierung und Indikatoren	104
8.1	Evaluierungsmethodik	104
8.2	Ergebnisindikatoren	105
8.3	Outputindikatoren	107
9	Prozessübersicht und Grundlagen der Erarbeitung	108
9.1	Projektteam und Verantwortlichkeiten	108
9.2	Gesetzlicher und rechtlicher Hintergrund.....	109
9.3	Renaissance des Regionalen. Regionale Identität:	112
9.4	Region: Begriff und Verständnis.....	113
9.5	Steuerungsebene.....	115
9.6	Ebene des Vorstands:	121
9.7	Beteiligungsprozesse zur Leitbildarbeit. Übersicht:	125

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 3.1: Prozentuelle Veränderung der Wohnbevölkerung im Zeitraum 1981 bis 2013 in den Gemeinden der Südoststeiermark, Quelle: Statistik Austria, Land Steiermark	16
Abb. 3.2: Prognostizierte Veränderung der Wohnbevölkerung im Zeitraum 2013 bis 2030 in den Gemeinden der Südoststeiermark, Quelle: Statistik Austria, Land Steiermark	17
Abb. 3.3: Wohnbevölkerung nach breiten Altersgruppen in der Südoststeiermark, Quelle Registerzählung 2011, Statistik Austria	18
Abb. 3.4: Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht 2012, aus: WIBIS Steiermark, Quelle Statistik Austria, verändert	18
Abb. 3.5: Entwicklung des Ausländeranteils an der Wohnbevölkerung in der Südoststeiermark im Vergleich zum Steiermarkschnitt, Quelle: Statistik Austria	19
Abb. 3.6: Verkehrsinfrastruktur und funktionale Gliederung des Bezirkes Südoststeiermark, Quelle: Regionsprofil Südoststeiermark, 2011	20
Abb. 3.7: Entwicklung der Arbeitslosenquote von 2008 bis 2013 in den Jahren 2008 bis 2013; Quelle: AMS Österreich	22
Abb. 3.8: Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen 2012 in %; Vergleich Südoststeiermark, Steiermark und Österreich, Quelle: Wibis Steiermark, Rohdaten HVSV	24
Abb. 3.9: Bruttomedianeinkommen für Frauen und Männer 2012, Quelle: HVSV	24
Abb. 3.10: 20 % verdienten 2012 weniger/mehr als ...€, Quelle: HVSV	25
Abb. 3.11: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 1994 bis 2013, Quelle: Fremdenverkehrsstatistik Land Steiermark	25
Abb. 3.12: Saisonalität des Tourismus in der Südoststeiermark 2004 bis 2013, Quelle: Fremdenverkehrsstatistik Land Steiermark	26
Abb. 3.13: Steuerkraft-Kopfquote 2009	27
Abb. 3.14: Strategischer Rahmen auf regionaler, österreichischer und europäischer Ebene	29
Abb. 3.15: Rolle der STRAT.AT, Quelle: ÖROK, http://www.oerok.gv.at	33
Abb. 3.16: Ziele des Landesentwicklungsleitbildes Steiermark, Quelle: Land Steiermark, Landesentwicklungsleitbild	34

Abb. 3.17: Regionen nach dem Landesentwicklungsprogramm 2009, Quelle: Land Steiermark, Landesentwicklungsleitbild	35
Abb. 3.18: Kernstrategien und Leistungsfunktionen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020, Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie	37
Abb. 6.1: Übersicht der strategischen Aktionsfelder 2020	57
Abb. 8.1: Die zwei Säulen der Evaluierung: Output- und Ergebnisindikatoren	104
Abb. 9.1: Organigramm operative Ebene Region Südoststeiermark	108
Abb. 9.2: Handlungsrahmen, Steuerungsprozesse.....	116
Abb. 9.3: Matrix Erarbeitung REV Vulkanland	117
Abb. 9.4: Prozessphasen regionales Entwicklungsleitbild	120
Abb. 9.5: Strukturebenen, Verantwortungsträger	122
Abb. 9.6: Ablaufschema Partizipativer Dialog	134
Abb. 9.7: Ablauf (Grundskizze) der Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbildes	136

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 3.1: Bevölkerungszahlen der Gemeinden der Südoststeiermark, nach alter und neuer Gemeindestruktur, Quelle: Statistik Austria, ZMR 1.1.2013	15
Tab. 3.2: Kennzahlen des Arbeitsmarktes für die AMS-Bezirke Mureck und Feldbach 2013; Quelle: AMS	22
Tab. 3.3: Liste der interviewten Schlüsselakteure.....	28
Tab. 4.1: Übersicht Stärken und Schwächen der Region Vulkanland auf Basis der formulierten Fragestellung	39
Tab. 4.2: Übersicht Chancen und Risiken.....	42
Tab. 4.3: Grundmatrix einer SWOT-Analyse.....	44
Aktionsfeld 1	59
Aktionsfeld 2	61
Aktionsfeld 3	63
Aktionsfeld 4	64
Aktionsfeld 5	65
Aktionsfeld 6	67
Aktionsfeld 7	68
Aktionsfeld 8	69
Aktionsfeld 9	70
Aktionsfeld 10	71
Leitprojekt 1	73
Leitprojekt 2	74
Leitprojekt 3	77
Leitprojekt 4	79
Leitprojekt 5	80
Leitprojekt 6	81
Leitprojekt 7	83

Leitprojekt 8	85
Leitprojekt 9	87
Leitprojekt 10	89
Leitprojekt 11	90
Leitprojekt 12	92
Leitprojekt 13	93
Leitprojekt 14	95
Leitprojekt 15	97
Leitprojekt 16	99
Leitprojekt 17	101
Leitprojekt 18	103
Tab. 8.1:Ergebnisindikatoren pro Aktionsfeld	107
Tab. 9.1:Beteiligungsprozesse 2010 Steirisches Vulkanland	126
Tab. 9.2:Beteiligungsprozesse 2011 Steirisches Vulkanland	127
Tab. 9.3:Beteiligungsprozesse 2012 Steirisches Vulkanland	129
Tab. 9.4:Beteiligungsprozesse 2013 Steirisches Vulkanland	131
Tab. 9.5:Beteiligungsprozesse 2014 Steirisches Vulkanland	133

1 Auftrag und Zielsetzung des Projektes

Seitens der Firma GeoSys Wirtschafts- und Regionalentwicklungs GmbH und der Firma Büro für Verfahrenstechnik Dr. Krotscheck werden im Rahmen der Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbildes Vulkanland folgende Leistungen erarbeitet:

Schwerpunktbereich A Regionsprofil:

Stärken, Schwächen, Strukturanalyse, Analyse und Expertise sämtlicher raumwirksamer Kräfte (Akteure, Institutionen, Strukturen, ...) im spezifischen regionalen Kontext, bzw. im erweiterten Kontext (neue Perspektiven für Entwicklung unter Berücksichtigung der Querschnittsmaterien Lebensraum, Lebenskultur, Regionalwirtschaft)

- umfassende Analyse der Istsituation (Region, Projektlinien, Strukturen, AkteurInnen, Partizipationsbreite & -vielfalt, ...)
- Erarbeitung der SWOT-Analyse. Erarbeiten regionalspezifischer Chancen, Risiken als „strategische Leitplanken“ sowie die Formulierung einer Regional Foresight für einen Zeitraum bis 2020 (Projektlinien, Schwerpunkte, Entwicklungsphasen). Die Ergebnisse werden im Rahmen einer Klausur präsentiert und gemeinsam vertieft, um auf diese Weise eine gemeinsame Sichtweise zu bilden.

Schwerpunktbereich B Raumprofil:

- Raumprofil, regionale Spezifika: Kleinregionen, Regionsgemeinden: regionale und subregionale Stärken und Besonderheiten; „Qualifizierung“ und USP der Teilregionen, sowie der Region als Ganzes (hier auch Regionsbegriff/Marke und spezifische regionale Instrumente und Methoden – wie Inwertsetzung, Visionsarbeit & Co); das Raumprofil muss die Aspekte und Themen der Zukunftsfähigkeit berücksichtigen.

Schwerpunktbereich C Expertise:

- Sichtung, Bewertung, Analyse und Expertise zu vorhandenen Konzepten und schriftlichen Grundlagen der Region (Zukunftsfähigkeit). Formulierung von Leitthemen und Leitprojekten, welche nach ihrem Reifegrad untergliedert werden. Für jene, die bereits einen höheren Reifegrad aufweisen, werden Projektstrukturpläne erarbeitet, die vor allem die Trägerstruktur, den zeitlichen Ablauf, weitere verantwortliche Akteure und geplante Finanzierungs- und Förderungsszenarien (auf Basis zur Verfügung stehender Fonds, wie EFRE, ELER, ETZ etc.) aufweisen.

- Die Sicherstellung der Einbindung des Leitbildes in den strategischen Rahmen bzw. vor allem aber auch in übergeordnete Leitbilder und Strategiedokumente (z.B. vor allem GSR-Dokumente als wesentliche Rahmen für mögliche Förderungen von Projekten) wird sichergestellt und wird dokumentiert.

Schwerpunktbereich D Evaluierung:

- Erarbeiten und Dokumentation von Indikatoren zur Messung (Ziele, Maßnahmen, erwartbare Änderungen und Ergebnisse hinsichtlich des Instruments „Transformative Regionalentwicklung“ in den Jahren 2014+)
- Dieser Arbeitsbereich umfasst auch die Erarbeitung einer Vorlage für eine „Evaluierungsvereinbarung“ mit allen Projektentwicklungsgruppen, welche die Zuordnung des Projektes zu Entwicklungsschwerpunkten, Zielen und Indikatoren umfasst. Im Zentrum der Evaluierungsmethodik steht dabei der Beitrag zur Gesamtentwicklung der Südoststeiermark. Die Vereinbarung umfasst im Kern eine Matrix, welche die Erfüllung der Zielvorgaben (und Teiletappen) umfasst. Die Entwicklung der Evaluierungsvereinbarung pro Projekt ist somit bereits Gegenstand der jeweiligen Projektentwicklungsphase.
- Erarbeitung einer Evaluierungsmatrix (Region, Projekt)

Der spezielle Fokus in allen Teilleistungen liegt in einer „externen“ Sicht auf die Region, Expertise von außen, Perspektivenenerweiterung im Sinne einer intensiven Betrachtung, Analyse und Bewertung der Region 2014+.

2 Einleitung und Vorbemerkung

Die Erarbeitung einer integrierten, Sektor übergreifenden, inner- und außerregional abgestimmten regionalen Entwicklungsstrategie Steirisches Vulkanland mit zugehörigen Stärkefeldern und Handlungsfeldern in der Funktion eines Arbeitsprogramms, dient als verbindliches Zukunftsbild der Koordination aller Aktivitäten der Regionalentwicklung und ist Grundlage für Entscheidungen und Förderungen des Landes zur Regionalentwicklung. Das Leitbild wirkt durch seine breite Verankerung und dem partizipativen Beteiligungscharakter bindend für alle raumwirksamen Kräfte im gemeinsamen Handeln für die weitere Zukunftsgestaltung der Region.

Die Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds unter aktiver Beteiligung und Mitgestaltung des Vorstands verfolgt das Ziel, ein gemeinsames Verständnis für ein verantwortungsvolles, balanciertes (Mensch-Wirtschaft-Lebensraum) und abgestimmten Zukunftsbild der Region Steirisches Vulkanland zu erzeugen.

Das Leitbild ist Grundlage von Entscheidungen, die im gemeinsamen Kontext der Regionsentwicklung, konsensual, deduktiv im Sinne plausibler Schlussfolgerungen getroffen werden; das Leitbild fungiert als verbindlicher Rahmen und Richtschnur einer gemeinsamen Zukunftsdeutung, die mit den spezifischen Kräften und Ressourcen der regionalen Partnern (Kooperationskultur) gezeichnet wird. Das gemeinsame Entwicklungsleitbild erschließt Herausforderungen, beschreibt Einflusskriterien und Erfolgskriterien und definiert interne, externe Risiken, vor allem Handlungsoptionen und Chancen, um eine zukunftsfähige und verantwortungsvolle, ausgewogene Entwicklung der Region sicher zu stellen.

Matrix Leitbild

Führungsinstrumente	Vision	Leitbild	Entwicklungsprogramm
Definition	Zukunftsfähigkeit, langfristige Gestaltung	Leitthemen, Werte und Schwerpunkte	Ziele, Handlungskonzept, Aktivitäten
Zeithorizont	Mehr als 10 Jahre	3-5 Jahre	1-3 Jahr
Leitfrage	Was ist unser Sinn, unsere langfristige Verantwortung bzw. Aufgabe?	Welche Werte leiten unser Tun?	Was ist zu tun, um das gemeinsame Leitbild zu erreichen?
Erarbeitung	Gesamtorganisation	Gesamtorganisation und Umfeld	Akteure und Projektstrukturen
Anwendung	Organisationsintern und -extern	Organisationsintern und -extern	extern
Letztverantwortung	Vorstand	Vorstand, Institutionen des Bezirks, Gemeinden	Akteure und Projektträger

3 Regionsprofil und Rahmenbedingungen

3.1 Eine regionalwirtschaftliche Analyse der Region

Die Region Südoststeiermark-Steirisches Vulkanland ist deckungsgleich mit dem politischen Bezirk Südoststeiermark. Dieser Bezirk ist per 1. Jänner 2013 aus einer Fusion der beiden ehemaligen Bezirke Feldbach und Radkersburg hervorgegangen.

Die Region umfasst in Summe 74 Gemeinden, als Stadtgemeinden fungieren Feldbach, Fehring, Bad Radkersburg und Mureck.

Im Zuge der Gemeindestrukturreform wird die Zahl der Gemeinden mit Stichtag 1.1.2015 von 74 auf 26 reduziert, wobei die Gemeinde Petersdorf II aufgrund der Fusion mit St. Marein bei Graz und Krumegg ab diesem Zeitpunkt der Region Graz/Graz-Umgebung angehört. Damit sind die Veränderungen aufgrund der Gemeindestrukturreform im Bezirk Südoststeiermark im Steiermarkvergleich am größten. Die Südoststeiermark hatte bis dato in Summe 28 Gemeinden mit unter 1.000 Einwohnern, ab dem 1.1.2015 fällt keine der 26 neuen Gemeinden in diese Gemeindegrößenklasse. Hingegen wird mit der Fusion um Feldbach ein Stadt in der Größenklasse über 10.000 Einwohner (bisher 0) und drei neue Gemeinden über 5.000 Einwohner (bisher ebenfalls 0) geschaffen. Diese drei Gemeinden sind Gnas, Bad Gleichenberg und Fehring.

3.1.1 Demographische Entwicklung der Region

Die Region Südoststeiermark weist zum Zeitpunkt der ZMR-Erhebung am 1.1.2013 einen Bevölkerungsstand von 87.100 Personen auf. Wenn man die Gemeinde Petersdorf II abzieht, die ab 1.1.2015 zum Bezirk Graz-Umgebung gehören wird, ist der Bevölkerungsstand 86.227.

Die folgende Tabelle listet die Einwohnerzahlen der Gemeinden nach alter und neuer Gemeindestruktur mit Stichtag 1.1.2013 auf:

Gemeindestruktur neu		Gemeindestruktur alt	
Bad Gleichenberg	5 299	Bad Gleichenberg	2 234
		Bairisch Kölldorf	1 043
		Merkendorf	1 160
		Trautmannsdorf in der Oststeiermark	862
Edelsbach bei Feldbach	1 365	Edelsbach bei Feldbach	1 365
Eichkögl	1 245	Eichkögl	1 245
Fehring	7 361	Fehring	3 033
		Hatzendorf	1 749
		Hohenbrugg-Weinberg	984

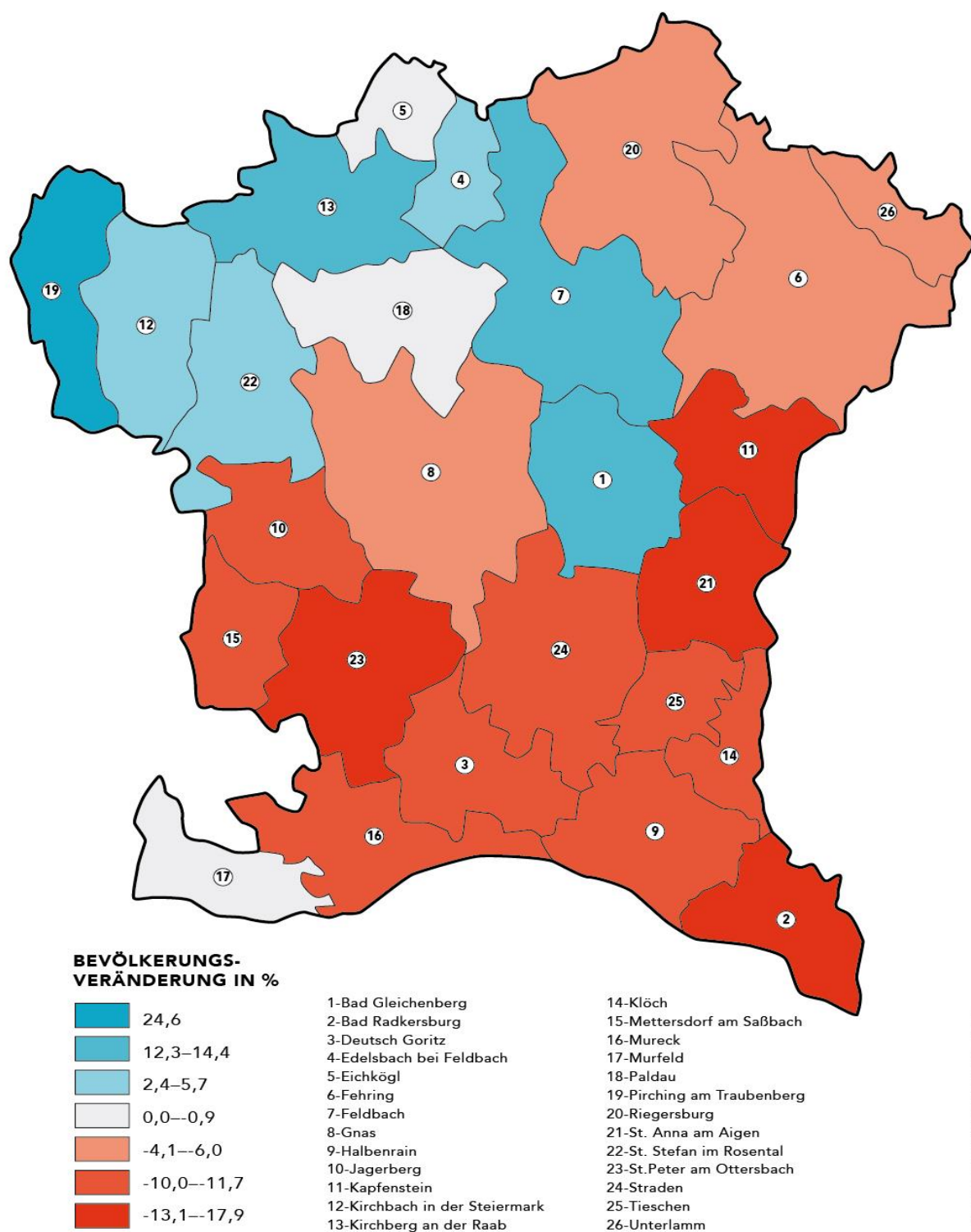
		Johnsdorf-Brunn	798
		Pertlstein	797
Feldbach	12 959	Auersbach	867
		Feldbach	4 659
		Gniebing-Weißbach	2 175
		Gossendorf	893
		Leitersdorf im Raabtal	658
		Mühldorf bei Feldbach	3 125
		Raabau	582
Pirching am Traubenberg	2 626	Edelstauden	456
		Frannach	560
		Pirching am Traubenberg	1 610
Gnas	6 120	Aug-Radisch	291
		Baumgarten bei Gnas	566
		Gnas	1 920
		Grabersdorf	342
		Kohlberg	508
		Maierdorf	535
		Poppendorf	687
		Raning	805
		Trössing	273
		Unterauersbach	447
Jagerberg	1 678	Jagerberg	1 678
Kapfenstein	1 615	Kapfenstein	1 615
Kirchbach in der Steiermark	3 222	Kirchbach in der Steiermark	1 532
		Zerlach	1 690
Kirchberg an der Raab	4 500	Fladnitz im Raabtal	749
		Kirchberg an der Raab	2 003
		Oberdorf am Hohegg	741
		Oberstorch (Teilung)	624
		Studenzen	695
Paltau	2 995	Kohlberg (Teilung)	
		Oberstorch (Teilung)	
		Paltau	2 084
		Perlsdorf	345
Riegersburg	4 959	Breitenfeld an der Rittschein	793
		Kornberg bei Riegersburg	1 126
		Lödersdorf	718
		Riegersburg	2 322
St. Anna am Aigen	2 372	Frutten-Gießelsdorf	629

		St. Anna am Aigen	I 743
St. Stefan im Rosental	4 023	Glojach	244
		St. Stefan im Rosental	3 779
Unterlamm	I 235	Unterlamm	I 235
Deutsch Goritz	I 878	Deutsch Goritz	I 244
		Ratschendorf	634
Halbenrain	I 775	Halbenrain	I 775
Klöch	I 231	Klöch	I 231
Mettersdorf am Saßbach	I 294	Mettersdorf am Saßbach	I 294
Mureck	3 596	Eichfeld	886
		Gosdorf	I 154
		Mureck	I 556
Murfeld	I 682	Murfeld	I 682
Bad Radkersburg	3 077	Bad Radkersburg	I 310
		Radkersburg-Umgebung	I 767
St. Peter am Ottersbach	3 060	Bierbaum am Auersbach	473
		Dietersdorf am Gnassbach	367
		St. Peter am Ottersbach	2 220
Straden	3 747	Hof bei Straden	847
		Krusdorf	394
		Stainz bei Straden	958
		Straden	I 548
Tieschen	I 313	Tieschen	I 313
86 227		86 227	

Tab. 3.1: Bevölkerungszahlen der Gemeinden der Südoststeiermark, nach alter und neuer Gemeindestruktur, Quelle: Statistik Austria, ZMR 1.1.2013

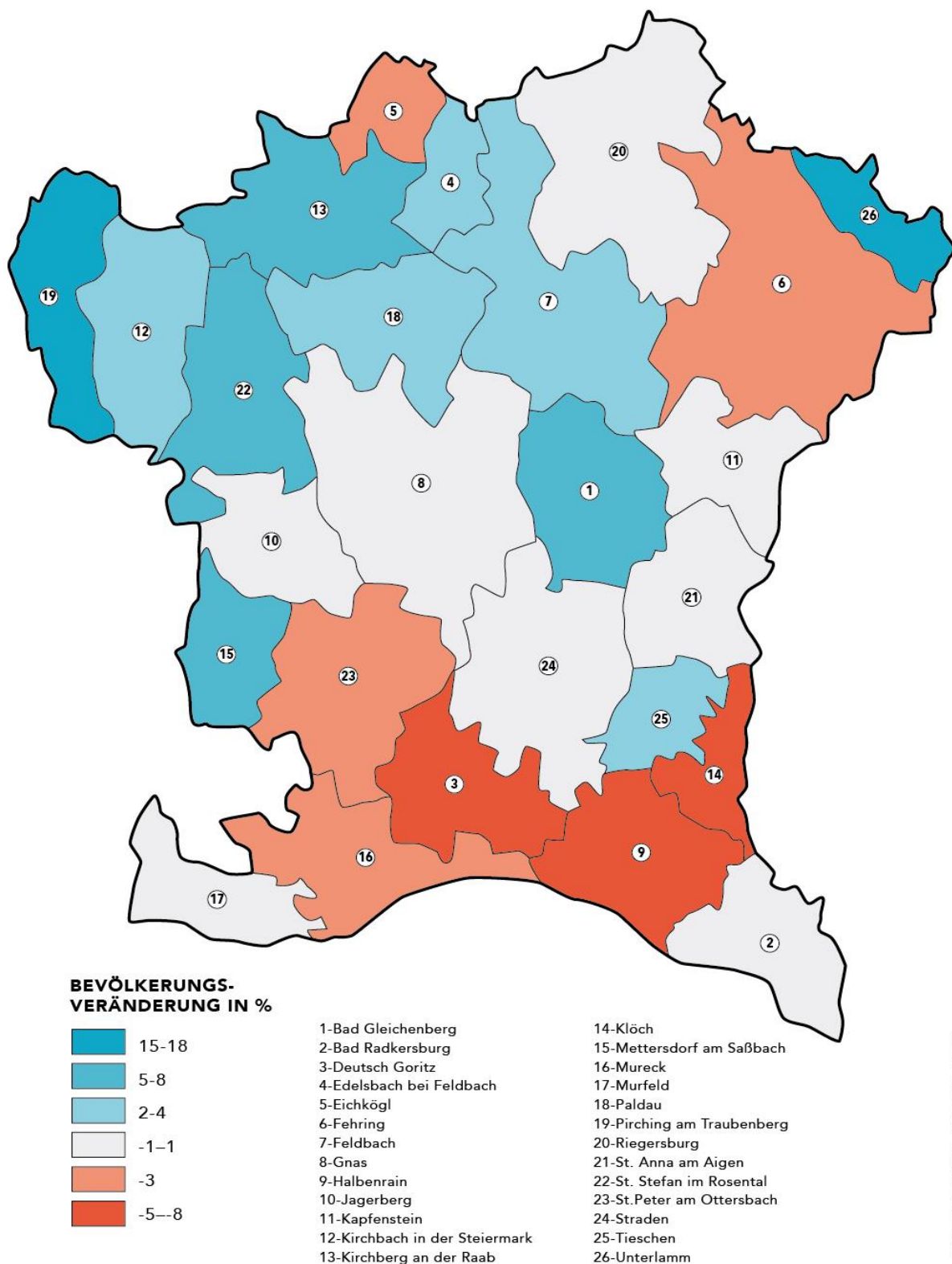
Von der Charakteristik her galten die beiden ehemaligen Bezirke Feldbach und Radkersburg sehr lange generell als Abwanderungsregion. Wie die folgenden Grafiken zeigen werden, konnte dieser Trend zumindest in weiten Teilen des ehemaligen Bezirkes Feldbach gestoppt und teilweise sogar umgekehrt werden. Der ehemalige Bezirk Radkersburg zeigt diesbezüglich ein noch sehr divergentes Bild.

Die folgende Karte zeigt die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Bezirkes Südoststeiermark für den Zeitraum 1981 bis 2013. Als räumliche Basis wurde die ab 1.1.2015 geltende Gemeindestruktur verwendet.



KARTOGRAPHIE: GEOSYS, 2014

Abb. 3.1: Prozentuelle Veränderung der Wohnbevölkerung im Zeitraum 1981 bis 2013 in den Gemeinden der Südoststeiermark, Quelle: Statistik Austria, Land Steiermark



KARTOGRAPHIE: GEOSYS, 2014

Abb. 3.2: Prognostizierte Veränderung der Wohnbevölkerung im Zeitraum 2013 bis 2030 in den Gemeinden der Südoststeiermark, Quelle: Statistik Austria, Land Steiermark

Hinsichtlich der Lebenserwartung fällt auf, dass sich der Bezirk Südoststeiermark überdurchschnittlich positiv entwickelt. Im Jahr 1973 lag die Lebenserwartung sowohl bei Frauen als auch Männern noch recht deutlich unter dem Steiermarkschnitt (66,1 Jahre gegenüber 66,6 Jahre im Steiermarkschnitt bei Männern und 72,7 Jahre

gegenüber 73,5 Jahre bei Frauen). Dieses Verhältnis hat sich zu Gunsten der Südoststeiermark umgedreht: Sowohl bei Frauen (+0,8 Jahre) als auch bei Männern (+0,5 Jahre) ist die durchschnittliche Lebenserwartung in der Südoststeiermark mittlerweile signifikant über dem Steiermarkschnitt. (78,4 Jahre bei Männern, 84,2 Jahre bei Frauen).

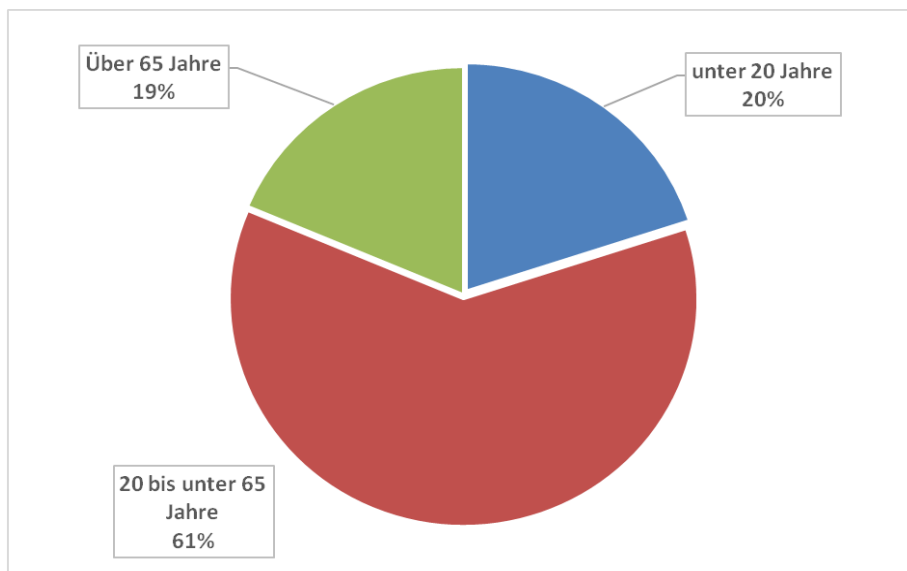


Abb. 3.3: Wohnbevölkerung nach breiten Altersgruppen in der Südoststeiermark, Quelle Registerzählung 2011, Statistik Austria

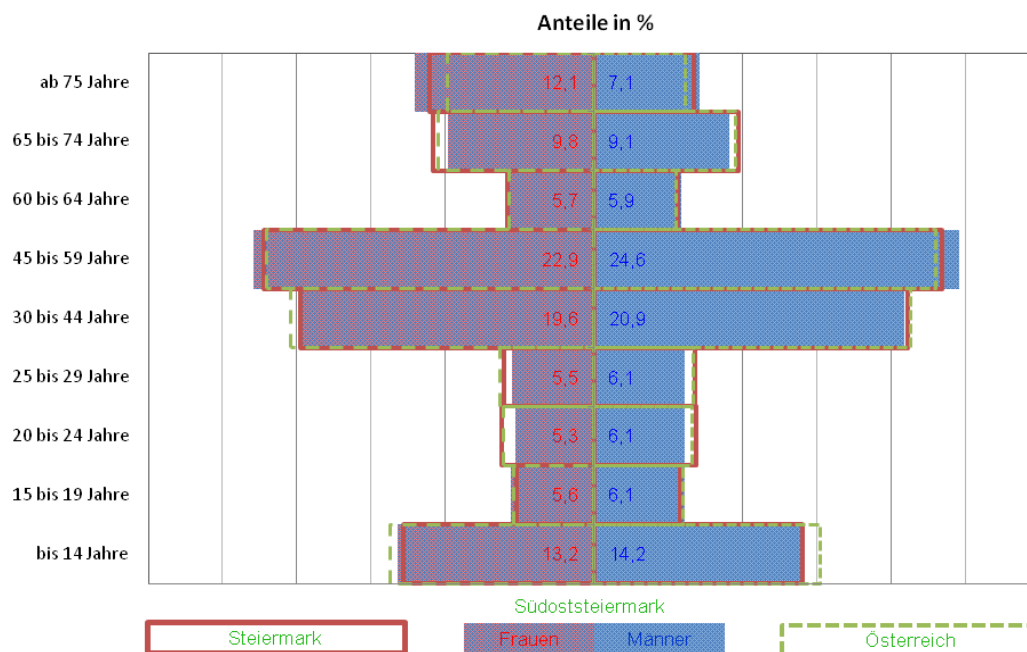


Abb. 3.4: Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht 2012, aus: WIBIS Steiermark, Quelle Statistik Austria, verändert

Mit einem Ausländeranteil von 3,6 % im Jahr 2013 ist dieser Wert im Steiermarkvergleich zwar stetig steigend, allerdings deutlich unterdurchschnittlich und ist damit vergleichbar mit Werten anderer rural geprägter Regionen der

Steiermark. Ein deutlicher Ausreißer ist die Stadt Feldbach mit einem Ausländeranteil an der ansässigen Wohnbevölkerung in der Größenordnung von rund 14 Prozent.

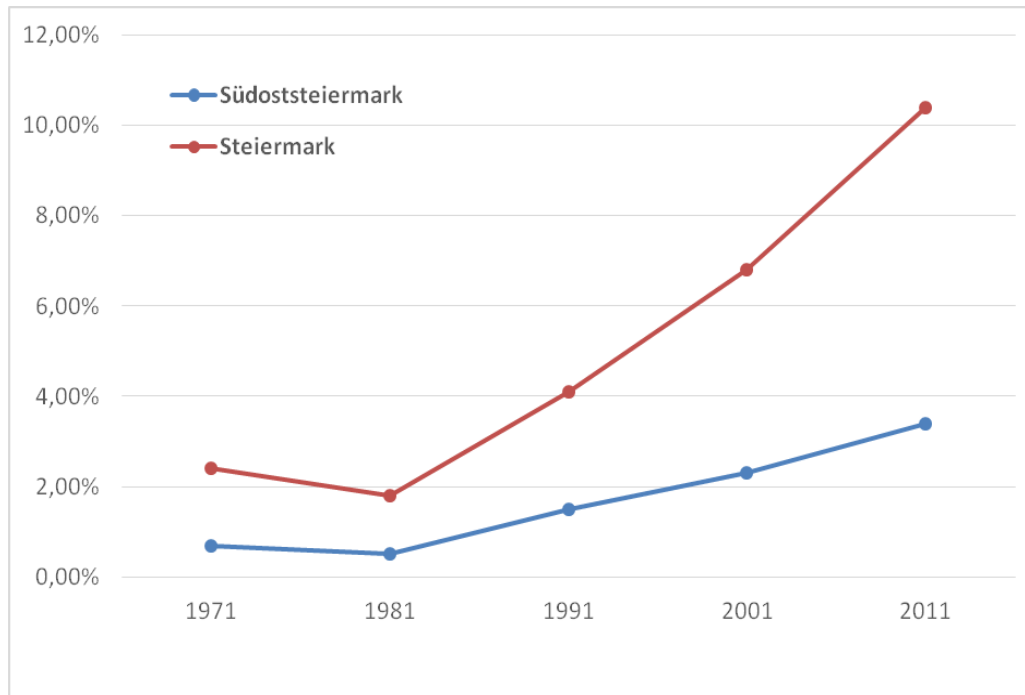


Abb. 3.5: Entwicklung des Ausländeranteils an der Wohnbevölkerung in der Südoststeiermark im Vergleich zum Steiermarkschnitt, Quelle: Statistik Austria

3.1.2 Standort- und Siedlungsentwicklung

Analog zu den Aussagen des Regionsprofils Südoststeiermark – herausgegeben vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 7 (damals Abteilung 16) im Oktober 2011 – können folgende charakteristische Merkmale hinsichtlich der Verkehrsinfrastruktur festgestellt werden:

- Unterschiedlichkeiten in der Erreichbarkeit in der Region: Der nordwestliche Teil ist gut an das bestehende Autobahn- und Eisenbahnnetz angeschlossen. Die Autobahnabfahrt Gleisdorf-Süd erschließt den Raum Südoststeiermark. Weiters hat die Schieneninfrastruktur aufgrund des ausgebauten S-Bahnsystems deutlich an Attraktivität gewonnen.
- Als Hauptverbindungsachse in den Zentralraum Graz gilt demnach die B68.
- Der Raum Mureck-Bad Radkersburg ist über diese nordwestliche Achse nur sehr niederrangig erschlossen. Hier ist die Verbindung zur Achse Leibnitz-Graz sowohl über die Bahnstrecke als auch zur Autobahnachse A9 deutlich leistungsfähiger.

- Im öffentlichen Verkehr wird die Region durch die S-Bahn-Verbindungen Graz-Gleisdorf-Feldbach-Fehring (weiter nach Szentgotthárd) und Spielfeld-Straß-Bad Radkersburg sowie die Linien Fehring-Wiener Neustadt-Wien bzw. Feldbach-Bad Gleichenberg versorgt.



Abb. 3.6: Verkehrsinfrastruktur und funktionale Gliederung des Bezirkes Südoststeiermark, Quelle: Regionsprofil Südoststeiermark, 2011

- Innerhalb der Region fällt auf, dass der Zentralraum Feldbach nicht ausreichend mit den beiden Städten Mureck und Bad Radkersburg verbunden ist. Das gilt vor allem für öffentliche Verkehrsanbindungen. Die Strecke Bad Radkersburg – Feldbach ist zum jetzigen Zeitpunkt in der Regel mit öffentlichen Verkehrsträgern nur mit Mühe unter zwei Stunden zu bewältigen. Die schnellstmögliche Straßenverbindung über die B66 beträgt rund 36 Kilometer. Lösungen dafür zu finden, zählt zu den zentralen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Zusammenwachsen der beiden ehemaligen politischen Bezirke Feldbach und Radkersburg zu neuen Bezirk Südoststeiermark.

- Künftige Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur betreffen den Autobahnanschluss an die A2 bei Riegersburg und den Ausbau des Bahnhofes Feldbach. Daneben stellt der weitere Ausbau der B68 als Zubringer zu Zentralraum Graz ein laufendes Vorhaben dar.

Aufgrund der dezentralen Lage der Region ist der Ausbau der Breitbandinternetversorgung ein zentrales Anliegen der Region. Analog zur Digitalen Agenda der Europäischen Union hat sich auch Österreich das Ziel gesetzt, bis 2013 für das gesamte Bundesgebiet eine Breitbandversorgung zu gewährleisten. Dieses Ziel wurde bekanntlich deutlich verfehlt, umso dringender ist der notwendige flächendeckende Ausbau für die Südoststeiermark.

Als wesentliche F&E-Infrastruktur sind die vier Impulszentren Mureck, Radkersburg, Fehring und Auersbach zu nennen. Aufgrund der in Umsetzung befindlichen Gemeindestrukturreformen werden diese vier Impulszentren zukünftig jeweils in einer der vier Stadtgemeinden der Region liegen, was eine erhöhte Impulskraft ermöglichen könnte. Die thematischen Schwerpunkte der Zentren sind die Lebensmitteltechnologie, innovatives Bauen und Wohnen, Produktionstechnologien und grenzüberschreitende Vernetzung.

Der wichtigste F&E-Träger der Region ist die Fachhochschule in Bad Gleichenberg, welche ihren Schwerpunkt im Steiermarkweiten Themenfeld „Health“ hat.

3.1.3 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Der Bezirk Südoststeiermark besteht aus den beiden Arbeitsmarktbezirken Feldbach und Mureck (deckungsgleich mit den beiden ehemaligen politischen Bezirken Feldbach und Radkersburg). Die Arbeitsmarktlage ist aufgrund der starken Abhängigkeit von den Zentralräumen (Auspendler) korrelierend mit den Entwicklungen in Österreich. Demgemäß hat die Finanz- und Wirtschaftskrise auch in der Südoststeiermark zu einem massiven Anstieg der Arbeitslosenquote geführt, die in den Jahren 2010 und 2011 leicht abgemildert wurde, analog zu den in Österreich allgemein stark steigenden Arbeitslosenzahlen haben auch die Jahre 2012 und 2013 zu einem – wenn auch leicht abgemilderten – Anstieg geführt. Die von Wirtschaftsforschern für Österreich prognostizierte Verfestigung der Arbeitslosenquote auf über 8% ist in der Region Südoststeiermark noch nicht verifizierbar.

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der letzten Jahre im Vergleich zum Österreich- und Steiermarkschnitt:

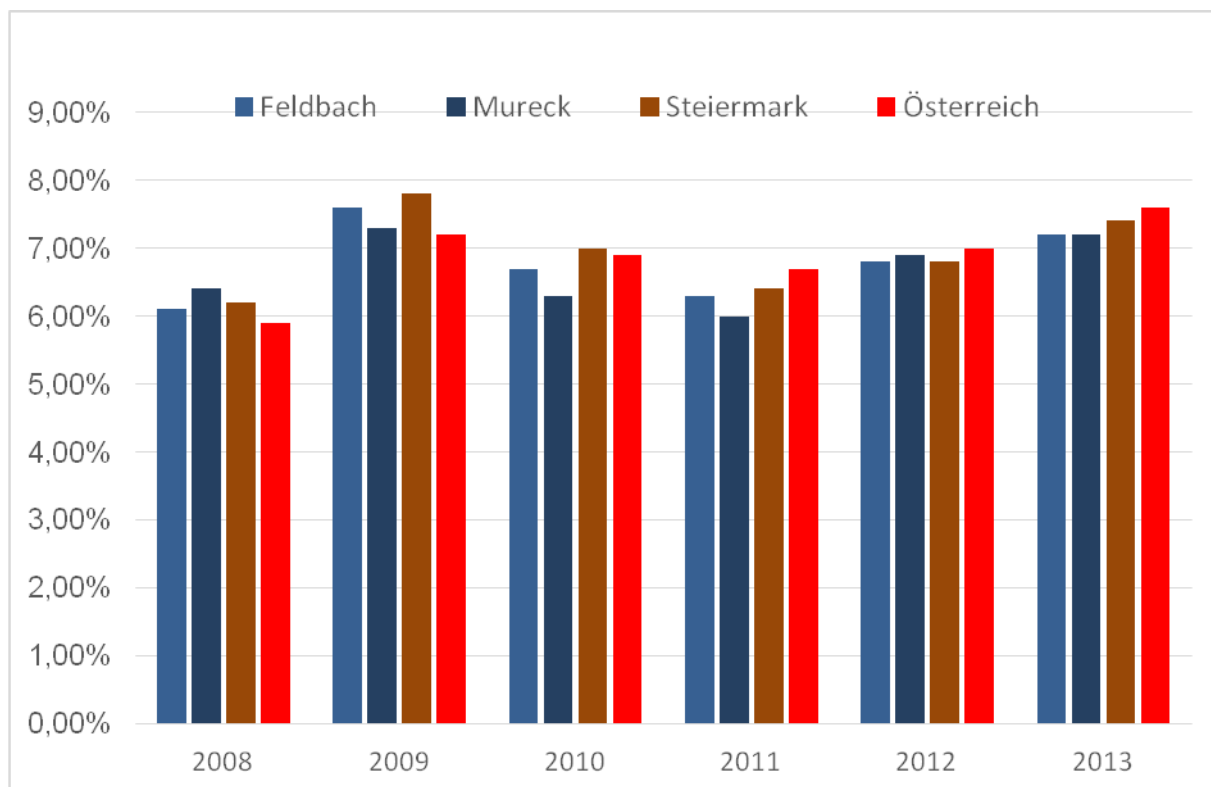


Abb. 3.7: Entwicklung der Arbeitslosenquote von 2008 bis 2013 in den Jahren 2008 bis 2013; Quelle: AMS Österreich

	Mureck	Feldbach	Steiermark
Arbeitslosenquote Gesamt	7,20%	7,20%	7,40%
Arbeitslosenquote Frauen	6,10%	5,80%	6,90%
Arbeitslosenquote Männer	8,10%	8,30%	7,50%
Arbeitslose in Absolutzahlen	693	1 889	38 708
...darunter bis 24 Jahre	100	297	5 893
Anteil der unter 24-jährigen	14,44%	15,72%	15,23%
...50 Jahre und älter	173	454	8 915
Anteil der über 50-jährigen	24,95%	24,04%	23,03%
... davon Ausländer	59	161	6 634
offene Stellen	34	173	3 202
Lehrstellensuchende	20	30	842
offene Lehrstellen	14	45	356

Tab. 3.2: Kennzahlen des Arbeitsmarktes für die AMS-Bezirke Mureck und Feldbach 2013; Quelle: AMS

Hinsichtlich der wichtigsten Kennzahlen für das Jahr 2013 fällt auf, dass die Arbeitslosenquote in der Region zwar insgesamt weiterhin knapp unter dem Steiermarkschnitt liegt, sich im Detail aber deutliche geschlechterspezifische Unterschiede ergeben. So liegt die Frauenarbeitslosigkeit sowohl im Mureck als auch

in Feldbach deutlich unter dem Steiermarkschnitt. Das liegt in erster Linie an der niedrigeren Frauenbeschäftigtenquote.

Die Kennzahlen für die kritischen Altersgruppen der jüngeren und älteren ArbeitnehmerInnen zeigen hingegen keine besonderen Abweichungen gegenüber dem Steiermarkschnitt. Auch im allgemeinen Trend liegend ist der überproportional starke Anstieg der älteren arbeitslosen Personen. Daraus ergibt sich eine überregionale Herausforderung für den Arbeitsmarkt. Im Bezirk Feldbach waren 2013 232 Langzeitarbeitslose vorgemerkt (Zuwachs von 56 gegenüber 2012), im Bezirk Mureck waren es 88 (Zuwachs von 18 gegenüber 2012).

Erfreulich ist, dass das Verhältnis zwischen Lehrstellenangeboten und Lehrstellensuchenden deutlich vom Steiermarkschnitt abweicht. Im AMS-Bezirk Feldbach gab es zum Ergebnistichtag sogar mehr offene Lehrstellen als Lehrstellensuchende. In diesem Zusammenhang ist auch ohne tiefer gehende Untersuchungen die besondere Bedeutung der regionalen Handwerksbetriebe hervorzuheben, die den herrschenden Bedarf an Nachwuchskräften auch immer schwerer zu decken imstande sind. Die besondere Bedeutung der Lehrlinge für den Wirtschaftsstandort wird auch durch die Zahl der Lehrlinge pro 1.000 ArbeitnehmerInnen ausgedrückt. Mit 43,3 ist die Kennzahl deutlich überdurchschnittlich (Stmk=37,6, Österreich=35,8, Quelle Wibis Steiermark).

Die Region Südoststeiermark weist eine sehr kleinstrukturierte Unternehmenslandschaft auf. Im Jahr 2012 waren im Bezirk im Schnitt 2.608 Arbeitgeberbetriebe aktiv.

Fast die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in der Südoststeiermark in Klein- und Kleinstunternehmen mit unter 50 MitarbeiterInnen (Stmk: 38,3%, Ö=38,4%). Das steirische Vulkanland setzt bewusst auf diese Unternehmensgröße als Rückgrat der regionalen Wirtschaft. Im produzierenden Sektor zählen die BOXMARK Leather GmbH & Co KG, die Krobath Wasser und Wärme sowie die Mandlbauer GmbH zu den größten der Region. Im Dienstleistungssektor zählen neben Roth, Neuroth und Lagerhaus vor allem Unternehmen aus dem Gesundheits- und Tourismussektor zu den größten Arbeitgebern (z.B. Kurhaus Bad Radkersburg und Thermenhotels).

Die folgende Abbildung veranschaulicht die herausragende Bedeutung der KMUs.

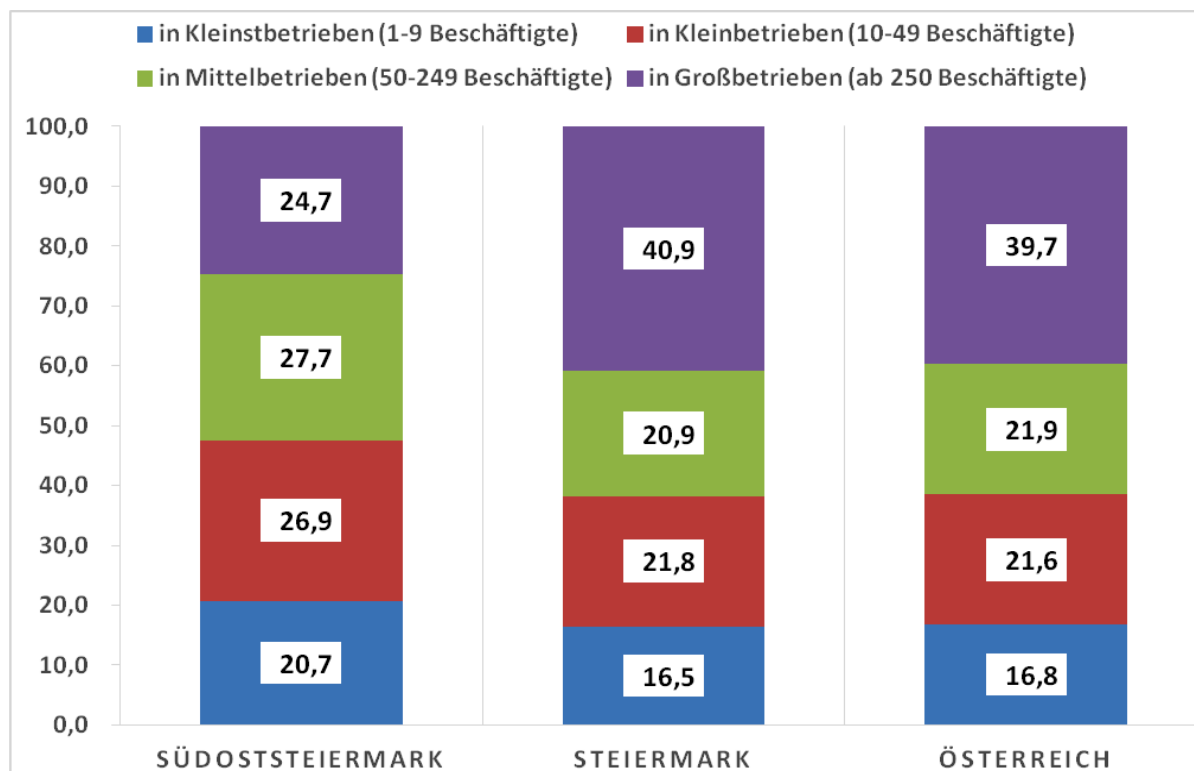


Abb. 3.8: Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen 2012 in %; Vergleich Südoststeiermark, Steiermark und Österreich, Quelle: Wibus Steiermark, Rohdaten HVS

Im Schnitt der Jahre 2009 bis 2013 gab es im Bezirk Südoststeiermark rund 307 Neugründungen jährlich, im Jahr 2013 waren es 371. Das bedeutet eine leicht überdurchschnittliche Gründungsintensität von 8,9.

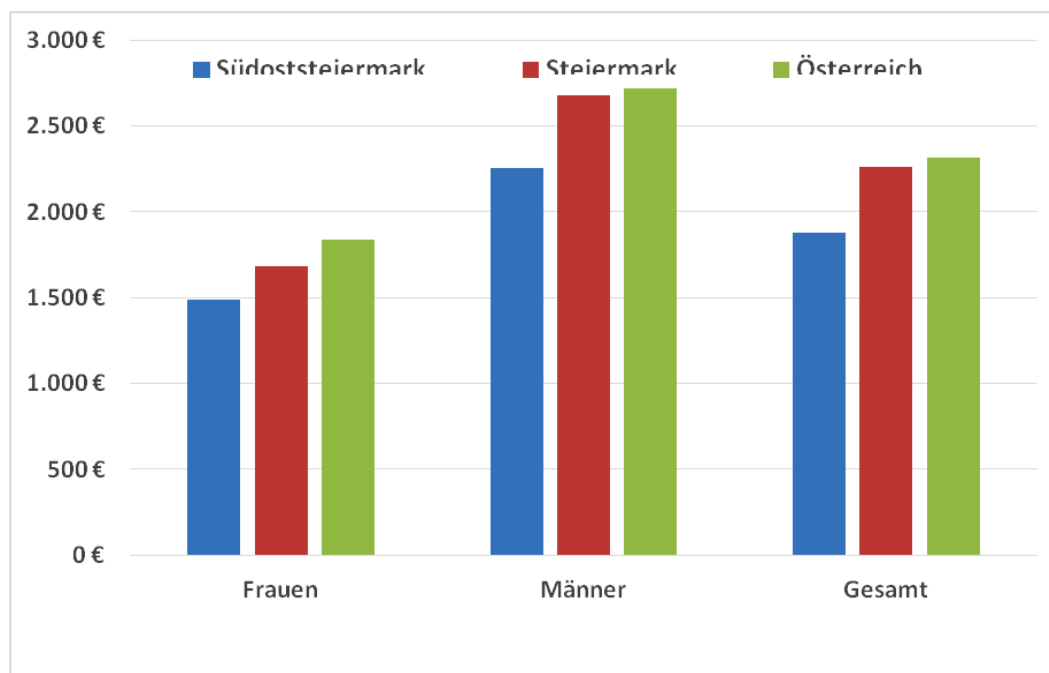


Abb. 3.9: Bruttomedianeinkommen für Frauen und Männer 2012, Quelle: HVS

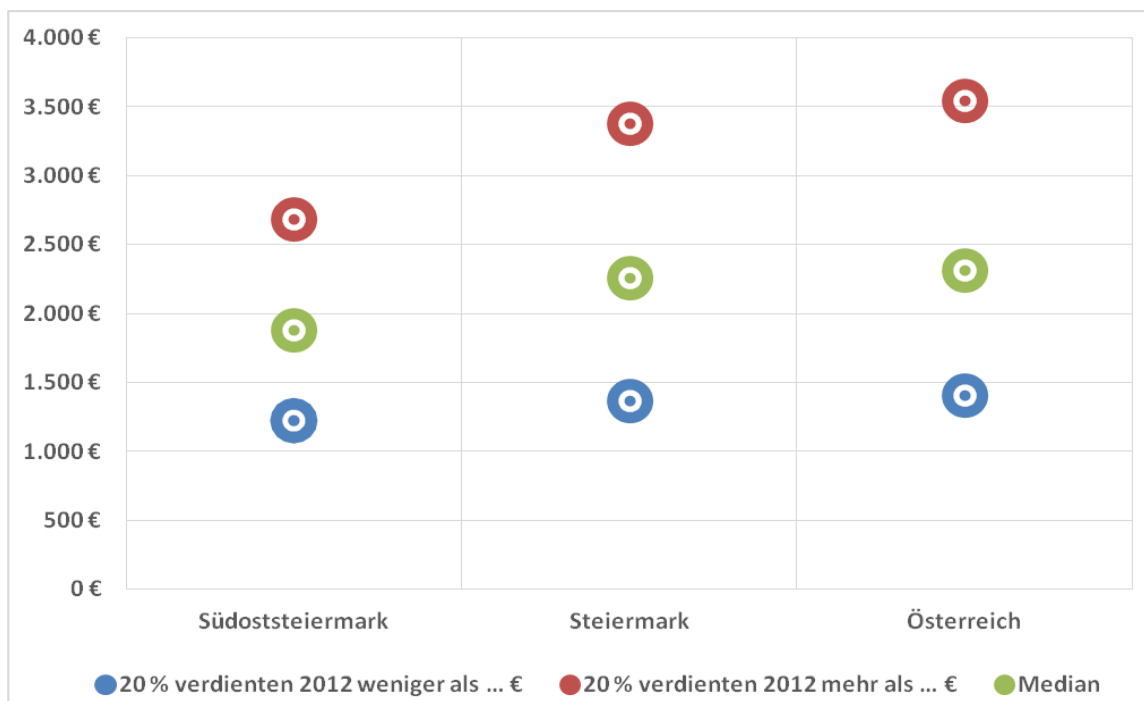


Abb. 3.10: 20 % verdienen 2012 weniger/mehr als ...€, Quelle: HVSV

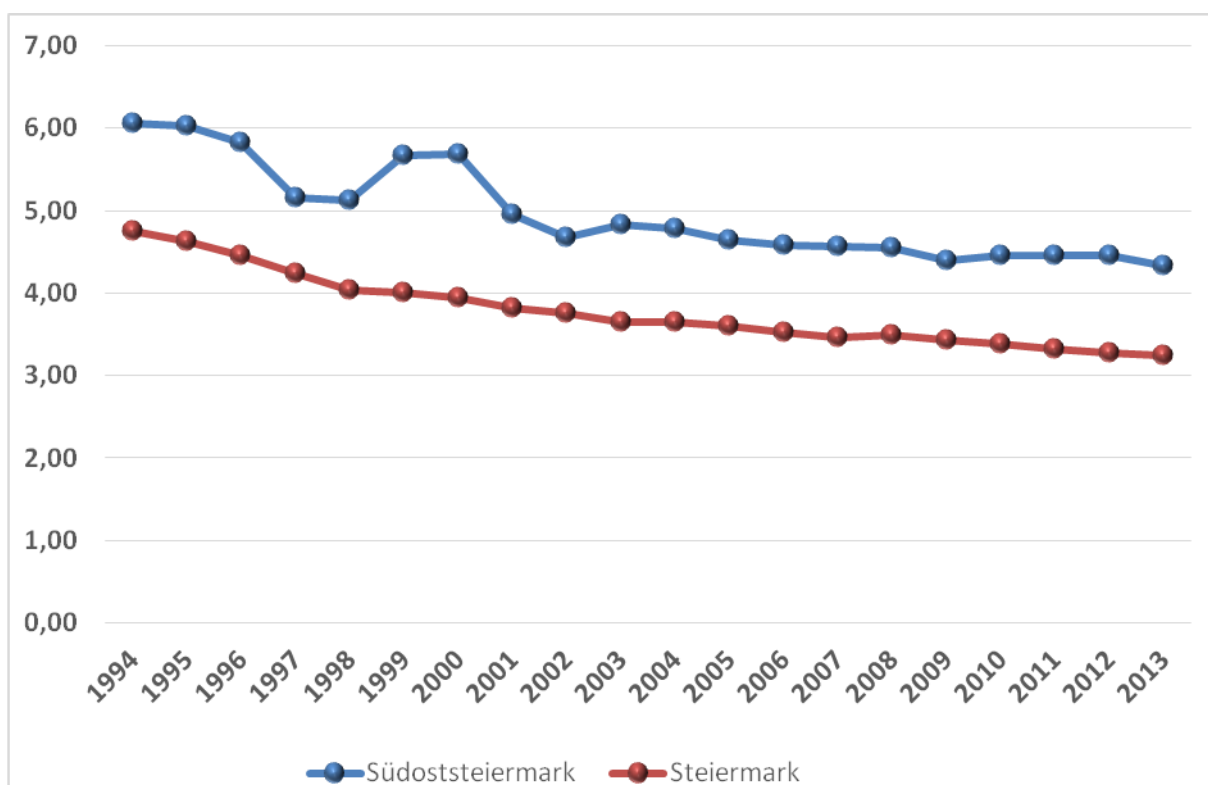


Abb. 3.11: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 1994 bis 2013, Quelle: Fremdenverkehrsstatistik Land Steiermark

Analog zum generellen Trend hin zu einer kürzeren Aufenthaltsdauer ist die Entwicklung auch für die Südoststeiermark feststellbar. Mit 4,33 Tagen liegt dieser Wert im Jahr 2013 allerdings deutlich über dem Schnitt der Steiermark. Die wichtigste Begründung liegt darin, dass in der Region Südoststeiermark neben Kurzurlaube in den Themenbereichen Therme und Genuss vor allem auch der Gesundheitstourismus eine zentrale Rolle spielt. In diesem Bereich sind längere Aufenthaltsdauern üblich.

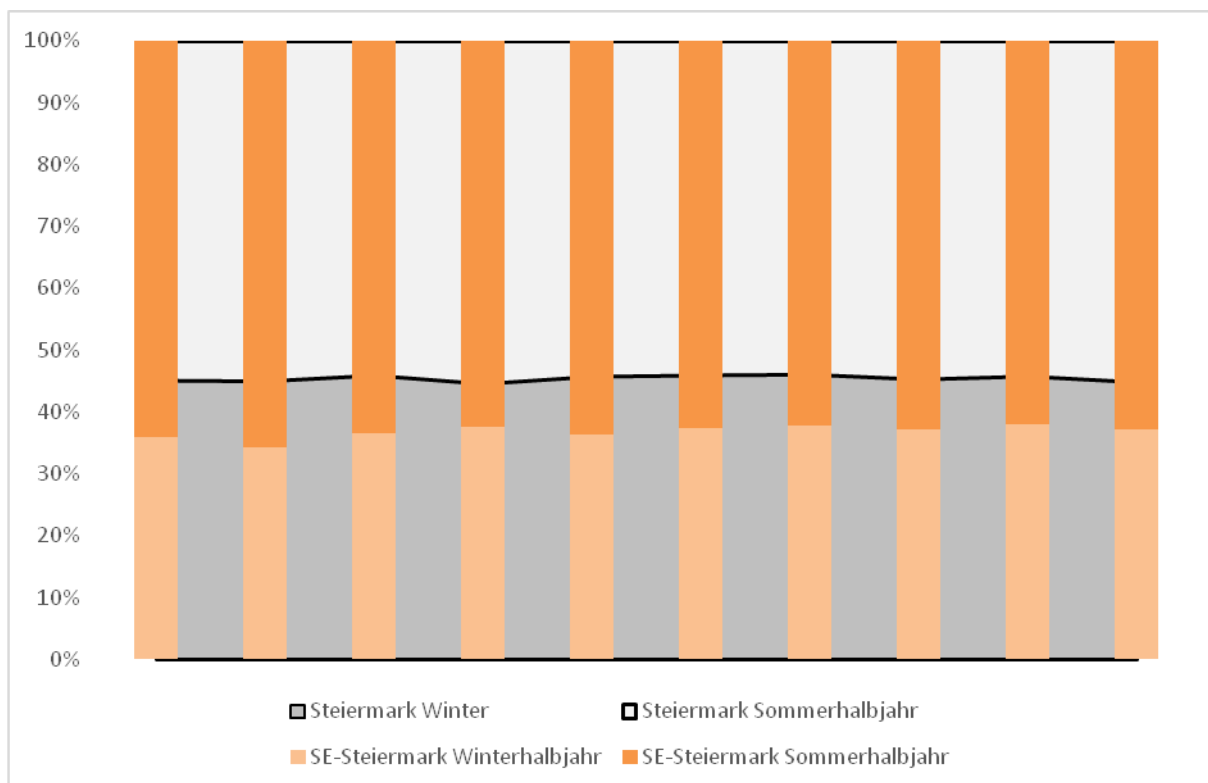


Abb. 3.12: Saisonalität des Tourismus in der Südoststeiermark 2004 bis 2013, Quelle: Fremdenverkehrsstatistik Land Steiermark

Es ist nicht überraschend, dass der Anteil der Nächtigungen, die auf das Sommerhalbjahr entfallen, in der Südoststeiermark höher ist als im Steiermarkschnitt. Der klassische Winterurlaub mit den klassischen Wintersportarten spielt in der Region keine Rolle. Dass der Anteil dennoch knapp unter 40% liegt und in der Tendenz sogar steigend ist, ist auch wiederum im starken Thermen- und Gesundheitstourismus zu suchen. Auf diese Weise ist die Region Südoststeiermark deutlicher unabhängiger von saisonalen Schwerpunkten als etwa Tourismusregionen, die ausschließlich auf den Genusstourismus setzen.

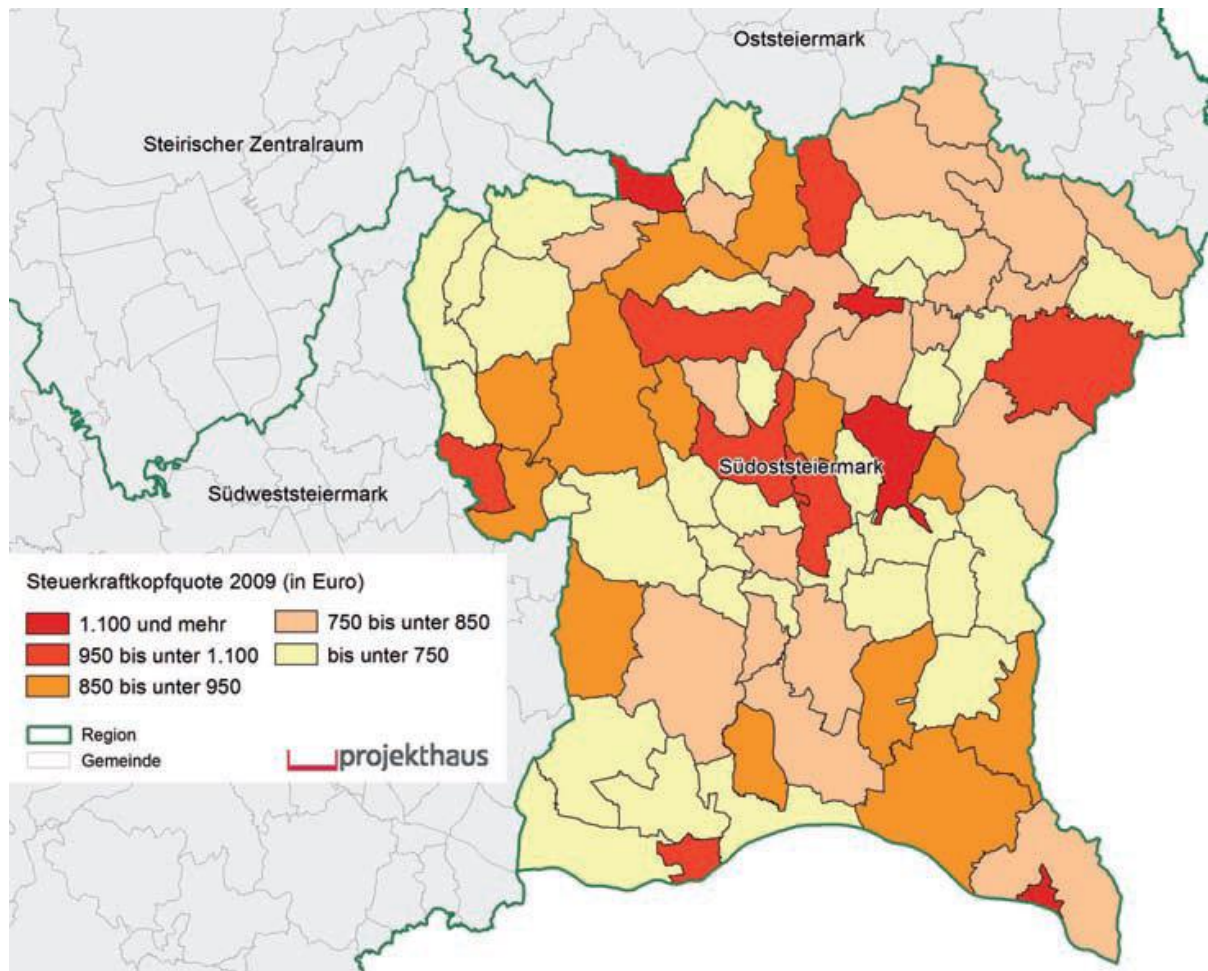


Abb. 3.13: Steuerkraft-Kopfquote 2009

3.2 Persönliche Inputs von Schlüsselakteuren

Neben der Analyse von sozioökonomischen Rahmenbedingungen und bestehenden Leitbildern nahm die Durchführung von Einzelinterviews mit Vorstandsmitgliedern des Regionalmanagements Vulkanland sowie weiteren Schlüsselakteuren der Region eine zentrale Stellung ein. Ziel dieser Befragungen war es, die wesentlichen Herausforderungen des Zeitraumes 2014 bis 2020 auf Basis der langfristigen Zielsetzungen zu beleuchten und zu konkretisieren. Diese intensiven Gespräche haben bewirkt, dass alle relevanten Fachbereiche in adäquater Art und Weise Berücksichtigung für die weiteren Schritte gefunden haben. Ein zusätzlicher Effekt aus diesen Gesprächen war, dass eine hohe Identifizierung und Sichtbarkeit eines unmittelbaren Nutzens der Schlüsselakteure mit den strategischen Ansätzen der regionalen Entwicklung ermöglicht wird.

Bachmaier Harald	Arbeiterkammer
Deutsch Gernot, Mag.	Thermenland Steiermark
Gangl Anton	Landtagsabgeordneter
Gölles Florian, Bgm.	Marktgemeinde Kirchberg/Raab
Heuberger Thomas, Mag.	WK Steiermark, Regionalstelle Südoststeiermark
Kaufmann Margareta	Pflichtschulinspektorin
Kaufmann Wilhelm, Mag.	Innofinanz, Impulszentrum Fehring
Kortschak Franz, HR DI	Baubezirksleitung
Lenz Karl, Bgm.	Gemeinde Stainz bei Straden
Majcan Alexander, HR Dr.	Bezirkshauptmann
Müller-Triebl Marianne	Bezirksparteiobfrau der Grünen
Rauch Walter	Nationalratsabgeordneter
Rauchenberger Franz, DI	Thermenland Steiermark
Riedl Peter	Landwirtschaftskammer
Siegel Christine, Bgm.	Gemeinde Bad Gleichenberg
Sommer Josef, Mag. Bgm.	Stadtgemeinde Bad Radkersburg
STS Steßl Sonja, Mag.a	Nationalratsabgeordnete
Sudy Waltraud, Bgm.	Stadtgemeinde Mureck
Suppan Marianne	Arbeitsmarktservice
Winkelmaier Johann, Mag. Bgm.	Stadtgemeinde Fehring

Tab. 3.3: Liste der interviewten Schlüsselakteure

3.3 Der übergeordnete strategische Rahmen

Das regionale Entwicklungsleitbild „Steirisches Vulkanland“ für den Bezirk Südoststeiermark ist in eine Reihe von regionalen, nationalen und europäischen Rahmenstrategien eingebettet. Nachfolgend ist dieser Gesamtrahmen überblicksmäßig dargestellt. Die ausformulierten konkreten Handlungsansätze auf regionaler Ebene sind auf diesen übergeordneten Rahmen abgestimmt.

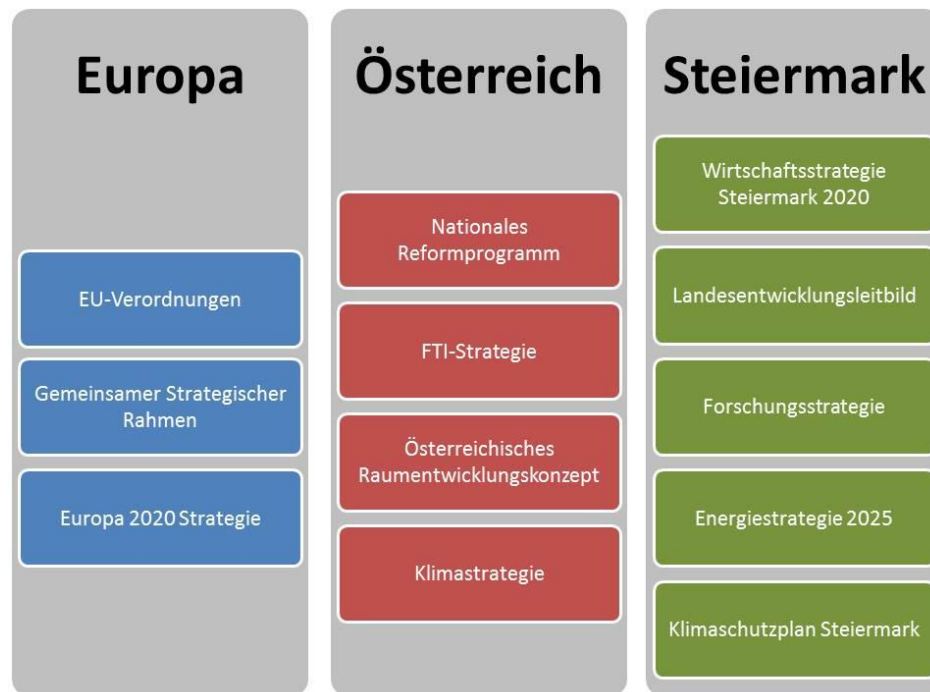


Abb. 3.14: Strategischer Rahmen auf regionaler, österreichischer und europäischer Ebene

3.3.1 Europäische Ebene

Auf europäischer Ebene sind die strategischen Leitthemen in der Europa 2020 Strategie zusammengefasst. Umgesetzt werden diese Ziele in den Richtlinien der einzelnen Fonds, die in den „Wesentlichen Aspekten eines Gemeinsamen Strategischen Rahmens (GSR) 2014 - 2020“ als Klammerdokument aufbereitet sind. Die einzelnen Fonds sind in der Periode 2014 bis 2020 der Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäischen Sozialfonds (ESF), der Kohäsionsfonds (KF), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF).

Die Europa 2020 Strategie - eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum - ist die Wachstumsstrategie der Europäischen Union für das laufende Jahrzehnt. Folgende drei Prioritäten wurden in der Europa 2020 Strategie definiert:

- 1. Intelligentes Wachstum:** Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft
- 2. Nachhaltiges Wachstum:** Förderung einer Ressourcen schonenden, ökologischeren und wettbewerbsfähigeren Wirtschaft
- 3. Integratives Wachstum:** Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt

Abgeleitet davon wurden fünf Kernziele formuliert, die einer laufenden Evaluierung seitens der Europäischen Kommission unterworfen sind.

Die 5 Kernziele wurden folgendermaßen messbar definiert:

- a) 75 % der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren sollten in Arbeit stehen
- b) 3 % des BIP der EU sollten für F&E aufgewendet werden
- c) Die 20-20-20-Klimaschutz-/Energieziele sollten erreicht werden (einschließlich einer Erhöhung des Emissionsreduktionsziels auf 30 %, falls die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind)
- d) Der Anteil der Schulabbrecher sollte auf unter 10 % abgesenkt werden, und mindestens 40% der jüngeren Generation sollten einen Hochschulabschluss haben.
- e) Die Zahl der armutsgefährdeten Personen sollte um 20 Millionen sinken.

Weiters schlägt die Kommission 7 Leitinitiativen vor, um innerhalb der einzelnen Prioritäten Fortschritte herbeizuführen:

- 1. „Innovationsunion“**, um die Rahmenbedingungen und den Zugang zu Finanzmitteln für Forschung und Innovation zu verbessern und auf diese Weise sicherzustellen, dass innovative Ideen in wachstums- und beschäftigungswirksame Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden können.
- 2. „Jugend in Bewegung“**, um Bildungssysteme leistungsfähiger zu machen und den Jugendlichen den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.
- 3. „Digitale Agenda für Europa“**, um den Ausbau schneller Internet-Zugangsdienste zu beschleunigen und die Vorteile eines digitalen Binnenmarktes für Haushalte und Unternehmen zu nutzen.
- 4. „Ressourcenschonendes Europa“**, um das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abzukoppeln, den Übergang zu einer emissionsarmen Wirtschaft zu unterstützen, die Nutzung erneuerbarer Energieträger und die Energieeffizienz zu fördern sowie unser Verkehrswesen zu modernisieren.
- 5. „Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung“**, um die Rahmenbedingungen für Unternehmen, insbesondere für KMU, zu verbessern und eine international wettbewerbsfähige, starke und tragfähige Industriestruktur zu fördern.

6. „Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“, um die Arbeitsmärkte zu modernisieren, den Menschen durch den lebenslangen Erwerb von Qualifikationen neue Möglichkeiten zu eröffnen und so die Erwerbsquote zu erhöhen sowie Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt u.a. durch Arbeitsmobilität besser aufeinander abzustimmen.

7. „Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut“, um den sozialen und territorialen Zusammenhalt zu gewährleisten, damit die Vorteile von Wachstum und Beschäftigung allen zugutekommen.

Für die Ausarbeitung von regionalen Entwicklungsleitbildern in Österreich sowie daraus abgeleiteten (Förderungs-)Maßnahmen sind drei von elf Zielen relevant, die im Gemeinsamen Strategischen Rahmen (GSR) festgelegt sind:

Ziel 1: Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation

Ziel 3: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (auch des Agrarsektors in Bezug auf den ELER)

Ziel 4: Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft

3.3.2 Bundesebene

Auch die **FTI-Strategie (Forschung, Technologie und Innovation)** des Bundes, die unter anderem in das Nationale Reformprogramm einfließt, stellt einen Beitrag zur Erreichung der Europa 2020 Ziele dar. Der Weg zum „Innovation Leader“ gibt als Strategie des Bundes ein Bekenntnis zur Förderung von Forschung, Technologie und Innovation ab. Darin werden strategische und operative Ziele definiert sowie Schwerpunkte und Maßnahmen gesetzt, die innerhalb der nächsten Dekade umgesetzt werden sollen.

Folgende Themenfelder werden verarbeitet:

1. „Herausforderungen annehmen, Antworten finden“ – Den Weg zum Innovation Leader bereiten
2. „Talent entfalten, Leidenschaft wecken“ – Das Bildungssystem nachhaltig umgestalten
3. „Erkenntnis schaffen, Exzellenz forcieren“ – Die Basis der Wissensgesellschaft festigen

4. „Wissen verwerten, Wertschöpfung steigern“ – Die Potenziale der Innovation aktivieren
5. „Lenkung geben, Rahmen setzen“ – Die politische Steuerung effizient organisieren
6. „Anreize bieten, Optionen eröffnen“ – Die finanzielle Trägerschaft verbreitern

Im **"ÖREK 2011" (Österreichisches Raumentwicklungskonzept)** ist die gemeinsame Strategie für die räumliche Entwicklung in Österreich mit gemeinsamen Zielen und Handlungsprinzipien, einem fokussierten und prioritären Handlungsprogramm für die AkteurInnen in Raum- und Regionalentwicklung sowie einer konkreten Verankerung der Umsetzung festgehalten. Damit ist das Konzept auch für die Strukturfondsperiode 2014 – 2020 von Bedeutung.

Das ÖREK 2011 basiert auf vier inhaltlichen Säulen mit den dazugehörigen Handlungsfeldern (jeweils in Klammer):

1. Regionale und nationale Wettbewerbsfähigkeit (Erreichbarkeit schafft wettbewerbsfähige Standorte, Wachstumsmotor Forschung, Technologie und Innovation, Regionale Innovationspolitik, Beschäftigungswachstum und Qualifizierung)
2. Gesellschaftliche Vielfalt und Solidarität (Einwanderungsland auf dem Weg zur Einwanderungsgesellschaft, Sicherung der lokalen und regionalen Daseinsvorsorge, Wachstum qualitätsorientiert bewältigen)
3. Klimawandel, Anpassung und Ressourceneffizienz (Energieautarke Regionen anstreben – Raumbezug des Energiesystems, Vorrangflächen zum Schutz vor Naturereignissen, Nachhaltige Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Nachhaltige Mobilität)
4. Kooperative und effiziente Handlungsstrukturen (Regionale Planungsebene stärken, Entwicklung einer österreichweiten Agglomerationspolitik, Neue Partnerschaften zwischen Land und Stadt, Gesamtösterreichische und europäische Perspektiven stärken)

Die strategische Ausrichtung der **österreichischen Klimastrategie** basiert auf folgenden Säulen um das Klimaschutzziel Österreichs (Reduktion von 16% der Treibhausgasemissionen bis 2020 gegenüber dem Referenzjahr 2005) zu erreichen:

1. Nutzung der Reduktionspotenziale im Inland unter wirtschaftlicher und gesamtwirtschaftlicher Betrachtung durch verstärkten Einsatz vorhandener

und marktreifer Technologien, insbesondere in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien, unter möglichst weitgehender Berücksichtigung regional verfügbarer Ressourcen.

2. Förderung der Entwicklung neuer Technologien, die auch über die erste Kyoto-Verpflichtungsperiode hinaus das Potenzial zu einer deutlichen Senkung der Treibhausgasemissionen eröffnen.
3. Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger am gesamten Bruttoenergieverbrauch auf 34 %
4. Steigerung der Energieeffizienz in Österreich um 9 %

Der im April 2012 gestartete **STRAT.AT 2020** Prozess hat die zentrale Aufgabe, europäische und österreichische Herausforderungen in der Partnerschaftsvereinbarung zwischen der Europäischen Union und Österreich zu bündeln und somit das Bindeglied zwischen dem EU-Rahmen und den zu entwickelnden Operationellen Programmen der verschiedenen Strukturfonds für die Periode 2014 – 2020 darzustellen. Der Prozess wird über die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) koordiniert.

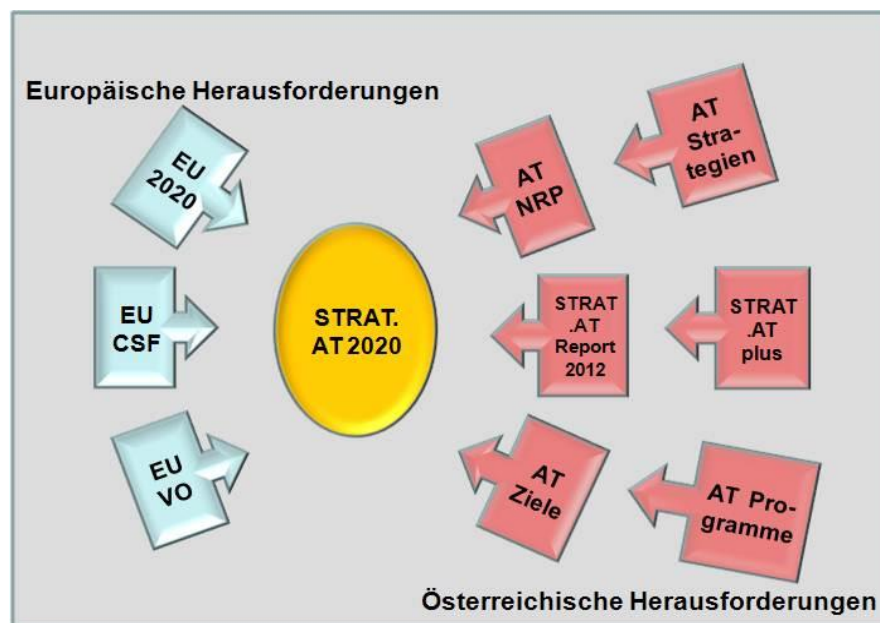


Abb. 3.15: Rolle der STRAT.AT, Quelle: ÖROK, <http://www.oerok.gv.at>

3.3.3 Landesebene

Das **Landesentwicklungsleitbild Steiermark** dient funktionell einer Positionierung der regionalpolitischen Zielsetzungen der Steiermark nach außen, einer besseren Abstimmung zwischen den relevanten Ressorts und Dienststellen des Landes sowie

als Vorgabe für die zu erstellenden regionalen Entwicklungsleitbilder. Die konkreten Ziele sind in folgender Abbildung zusammengefasst:

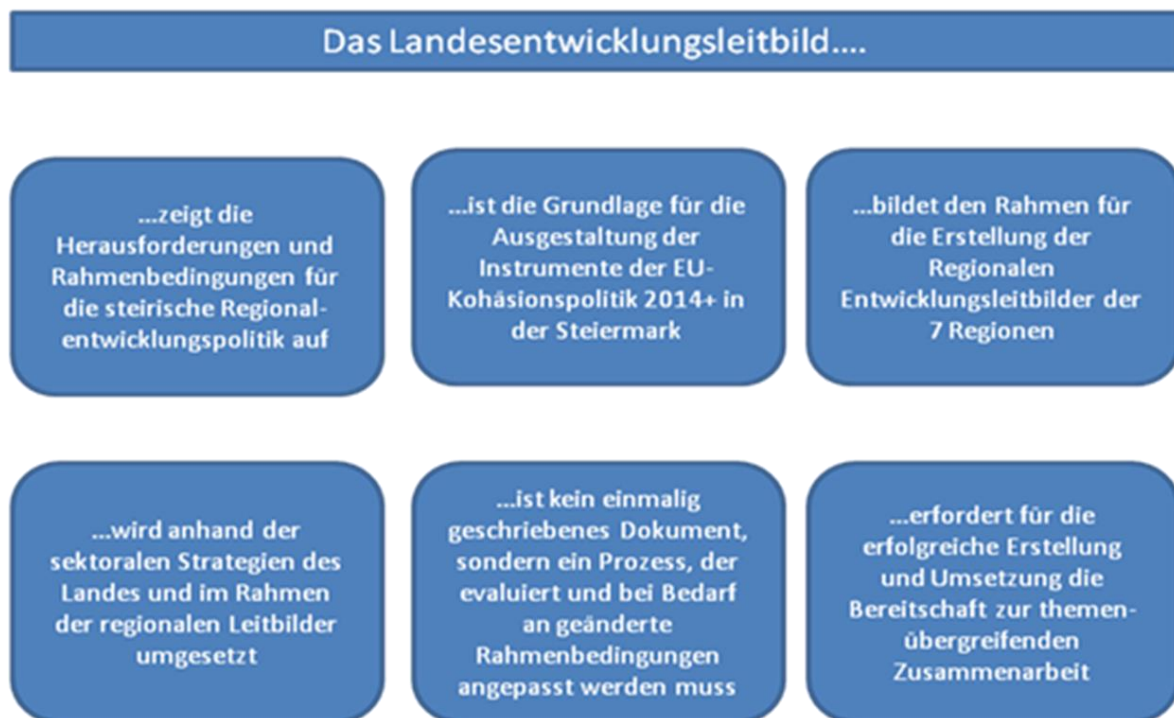


Abb. 3.16: Ziele des Landesentwicklungsleitbildes Steiermark, Quelle: Land Steiermark, Landesentwicklungsleitbild

Das Landesentwicklungsleitbild bildet zwei Strategiefelder ab: Das erste der beiden widmet sich der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Steiermark. Als ein zentraler Maßnahmenbereich wird an dieser Stelle Wachstum durch Innovation auf Basis der Wirtschaftsstrategie 2020 formuliert.

Das Strategiefeld 2 widmet sich der Lebensqualität der Bevölkerung sowie den natürlichen Ressourcen. Dabei werden sektorale Leitbilder (Steirische Energiestrategie, Luftreinhalteprogramm Steiermark 2011) und thematische Ansätze aus den Bereichen Mobilität, Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung, Abfall- und Wasserwirtschaft, Gesundheit, lebensbegleitendes Lernen, Generationen sowie Kultur gebündelt.

Als Governance-Ansätze zielt das Landesentwicklungsleitbild einerseits auf eine regionale Differenzierung der Ziele und Strategien ab. Dabei werden der Steirische Zentralraum, der Technologie- und Wirtschaftsraum Obersteiermark und der ländliche Raum als funktionelle Räume innerhalb der Steiermark dargelegt. Für den ländlichen Raum stellen integrierte Entwicklungsmaßnahmen vor allem im Bereich spezifischer regionaler Stärken sowie die Minimierung von Schrumpfungsprozessen einen Schwerpunkt dar.

Der zweite Governance-Ansatz widmet sich der Vernetzung und integrierten Entwicklung. Neben den strategischen Ansätzen einer äußeren Vernetzung, einer

integrierten Regionalentwicklung sowie einer Vernetzung auf Landesebene sind für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020 vor allem die Ausführungen hinsichtlich professioneller regionaler Strukturen wesentlich. Konkret bezieht sich das Landesentwicklungsleitbild auf die sieben im Landesentwicklungsprogramm 2009 festgelegten Regionen, die in folgender Karte dargestellt sind:



Abb. 3.17: Regionen nach dem Landesentwicklungsprogramm 2009, Quelle: Land Steiermark, Landesentwicklungsleitbild

Diese festgelegten Regionen spiegeln im Rahmen ihrer institutionalisierten Struktur eine Stärkung der regionalen Eigenverantwortung dar, wodurch für die lokalen und regionalen VerantwortungsträgerInnen und AkteurInnen im Rahmen landesweiter Vorgaben Handlungsspielräume geschaffen werden sollen und somit Kompetenz und Verantwortung dezentralisiert werden. Auf Basis einer Strategie- und Stärkefelddefinition werden von den Regionen mittelfristige Arbeitsprogramme in Form von regionalen Entwicklungsleitbildern (über mehrere Jahre) und regionalen (Leit-)Projekten festgelegt. Diese Projekte sollen unter Nutzung von EU-Förderungsmitteln aus den GSR-Fonds realisiert werden. Durch eine Integration unterschiedlicher regionaler Strukturen soll es zur gewünschten strukturellen Bündelung und einer Reduktion des Administrations- und Abstimmungsaufwandes mit professionellen regionalen Strukturen kommen, wobei die strategische Ebene durch Regionalvorstand und Regionalversammlung abgebildet werden und die operative Ebene durch die Regionalmanagements.

Abschließend geht das Landesentwicklungsleitbild auf die Gemeindestrukturereform ein, welche die kommunale Ebene dauerhaft in die Lage versetzen soll, ihre Aufgaben sachgerecht, effizient und in entsprechender Qualität zu erfüllen.

Eine wichtige sektorale Strategie des Landes Steiermark ist die **Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 - Wachstum durch Innovation**. Diese baut einerseits auf der vorangegangenen Wirtschaftsstrategie „Innovation serienmäßig“ und andererseits der Europa 2020 Strategie auf.

Es sind folgende strategische Ziele definiert:

- Der Standort Steiermark wird auf drei zukunftsfähige Leitthemen mit Innovations- und Wachstumspotenzial sowie dazugehörigen technologischen Kernkompetenzen ausgerichtet:

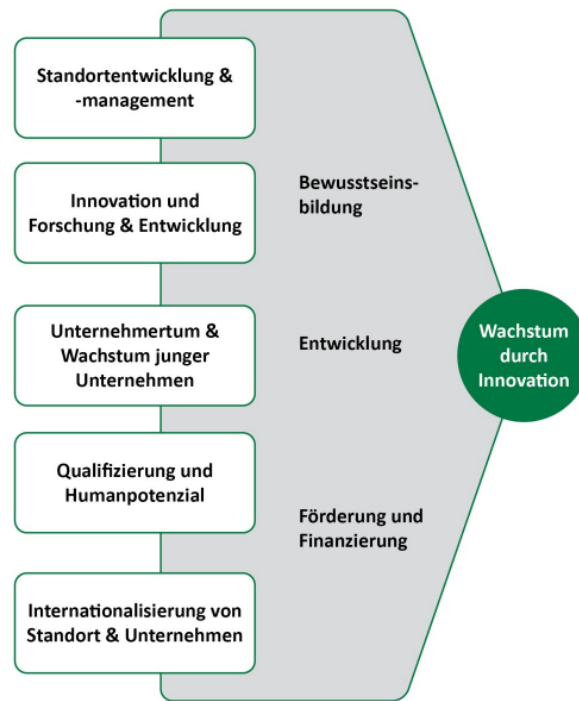
A) Mobility: Innovative und umweltschonende Technologien

B) Eco-Tech: Energie- und Umwelttechnik

C) Health-Tech: Human- und Lebensmitteltechnologie

- Die Innovationsdynamik der Leitunternehmen wird weiterhin unterstützt.
- Mehr steirische Unternehmen werden in Innovationsprozesse integriert.
- Sehr gute Rahmenbedingungen für junge Unternehmen und Firmengründungen werden geschaffen.
- Die Unternehmen und der Standort werden auf die demografischen Entwicklungen vorbereitet und neue Qualifizierungsmaßnahmen für Schlüssel- und Fachkräfte werden gesetzt.
- Die Steiermark wird weiter internationalisiert und ein offenes Klima geschaffen.
- Förderungs- und Finanzierungsangebote werden auf die Wachstumsphase der Unternehmen und auf Zukunftsinvestitionen ausgerichtet.

Die strategischen Ziele werden zu fünf Kernstrategien gebündelt und durch drei Leistungsfunktionen umgesetzt, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich:



Elemente der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation

Abb. 3.18: Kernstrategien und Leistungsfunktionen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020, Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie

Im Sinne krisenresistenterer Strukturen für Wirtschaft und Energie sollen mit dem **Klimaschutzplan Steiermark (Perspektiven 2020/2030)** Innovationsimpulse für die Steiermark ausgelöst werden. Aufgrund der erhöhten Bedeutung der CO₂-Reduktion im Rahmen der Entwürfe der Strukturfondsverordnungen ist den regionalen Klimaschutzstrategien größere Beachtung beizumessen.

Der Klimaschutzplan umfasst Maßnahmen in den Bereichen Gebäude, Mobilität, Land-, Forst- und Abfallwirtschaft, Produktion, Energiebereitstellung und Klima(lebens)stil. In Ergänzung dazu ist die **Energiestrategie Steiermark 2025** zu sehen, die fünf Maßnahmenbereiche definiert:

- a) Energieeffizienz und Energiesparen
- b) Erneuerbare Energien
- c) Fernwärme und Kraft-Wärme-Kälte-Kopplung
- d) Energieinfrastruktur, Raumordnung und Mobilität
- e) Forschung und Bildung, Energieberatung

Die **Forschungsstrategie des Landes Steiermark** stellt eine wichtige Ergänzung zu den Wachstumsstrategien der Wirtschaft dar.

4 SWOT-Analyse

4.1 Analyse der Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken (SWOT-Analyse)

Die SWOT-Analyse (englisch Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats) ist ein Werkzeug des strategischen Managements und wird in erster Linie in der Qualitätsentwicklung eingesetzt. In dieser einfachen Methode werden Stärken und Schwächen (Strength-Weakness), die nach innen gerichtet sind, extern gerichteten Chancen und Gefahren (Opportunities-Threats) gegenüber gestellt. Daraus kann eine ganzheitliche Strategie für die weitere Ausrichtung eines Unternehmens, einer Institution oder einer Region abgeleitet werden. Die SWOT-Analyse hat sich zu einem weit verbreiteten Instrument der Situationsanalyse entwickelt.

Im ersten Schritt werden regionalwirtschaftliche Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Vulkanlandes gegenübergestellt. Die Basis für diese Analyse stellen die vorangegangenen Untersuchungen der statistischen Parameter der Region, bestehende Leitbilder und Konzepte, die Ergebnisse des breit angelegten Beteiligungsprozesses im Vulkanland sowie die durchgeführten ExpertInneninterviews mit den Schlüsselakteuren der Region dar. Für eine zielgerichtete SWOT-Analyse ist es zunächst nötig, eine präzise Aufgabenstellung für die Durchführung der Analyse zu formulieren. Im konkreten Fall lautet diese:

Auf der Grundlage der bestehenden strategischen und organisatorischen Ausrichtung des Steirischen Vulkanlandes sollen die Stärken und Schwächen im Hinblick auf die Bewältigung der Aufgaben im Zusammenhang mit der Entwicklung der Region Südoststeiermark veranschaulicht werden und daraus konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ausrichtung auf regionale Steuerungsprozesse gelegt.

4.1.1 Interne Analyse

In der folgenden Tabelle sind die zentralen strukturellen Stärken und Schwächen der Region „Steirisches Vulkanland“ zusammenfassend gegenübergestellt. Auf diese Art und Weise werden die wesentlichen Handlungsansätze für den konkreten Zeitraum 2014 bis 2020 transparent gemacht und als Ausgangssituation für die weiter gehende Leitbildentwicklung hinsichtlich konkreter Aktivitäten formuliert.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
▪ Region Südoststeiermark und Leader-Region Vulkanland sind räumlich annähernd deckungsgleich, daher hohe Kompaktheit und Fokus in den Entscheidungsstrukturen ▪ Langfristigkeit des Entwicklungsprozesses Vulkanland sichert Erfahrungen und Qualität ▪ Innere Stärke und Geschlossenheit: Hohe Identifikation der Vorstandsmitglieder und Schlüsselakteure mit der Region sowie mit dem institutionellen Rahmen der Region ▪ Geringe Anfälligkeit für externe Krisensituationen durch eine starke Ausrichtung auf die Regionalwirtschaft in den Schwerpunkten Handwerk und Kulinarik ▪ Inneres und äußeres Bewusstsein für hohe Lebensqualität in der Region (z.B. in Rankings festgestellt) ▪ Klare strategische Ausrichtung auf die Themenbereiche Handwerk&Energie, Kulinarik und Lebenskraft ▪ Hoher Markenwert als zentrales Identifikationsmerkmal in der Region ▪ Neue Gemeindestruktur eröffnet neue Gestaltungsräume ▪ Ergänzende Sachprogramme stellen Arbeitsprogramme mit hoher Verbindlichkeit für die regionalen Akteure dar. ▪ Einzelne regionale Marken besitzen überregionale Strahlkraft Gut verwurzelte Festkultur als Identifikationsmerkmal und immaterieller Wert der Region	▪ Demographischer Wandel in Teilregionen stellt eine herausfordernde Ausgangssituation dar (z.B. Abwanderung junger und höher qualifizierter Menschen) ▪ Mangelnde strukturelle (finanzielle) Leistungskraft der öffentlichen Hand ▪ Nicht ausreichende Schnittstellen zu regionalen Fachbereichen und Entwicklungsakteuren (Wirtschaftsförderung, FH, Thermenland) ▪ Intensität der Wissensvernetzung wird von manchen Schlüsselakteuren als mangelhaft eingeschätzt ▪ Kompaktheit in den strategischen Schlüsseldokumenten fehlt - Zusammenführung ▪ Eigenschaft der Prozessorientierung als schwieriger vermittelbarer Ansatz (versus sichtbare Outputs aus Leuchtturmprojekten) ▪ Zu wenig konkrete Ziele und messbare Ergebnisse ▪ Noch geringe Breite von Fachbereichen innerhalb der Themenfelder (z.B. Handwerk) ▪ Strukturelle Defizite in der Verkehrsanbindung (vor allem Straßenverkehr) ▪ Mangelnde innerregionale öffentliche Verkehrsanbindungen ▪ Innovativer Produktionssektor ist unterentwickelt Kommunikationsinstrumente nicht am Stand der Technik

Tab. 4.1: Übersicht Stärken und Schwächen der Region Vulkanland auf Basis der formulierten Fragestellung

Die neue Regionsstruktur der Steiermark legt den handelnden Akteuren in den Regionen neue Instrumente in die Hände für die diese sich auf unterschiedlich gut geeignete organisatorische Rahmenbedingungen stützen können. Die Südoststeiermark kann diesbezüglich auf sehr kompakte Strukturen verweisen, die in erster Linie daraus resultieren, dass die Großregion annähernd deckungsgleich mit der Leaderregion Vulkanland ist. Zusätzlich befindet sich das Vulkanland bereits seit vielen Jahren in einem erfolgreichen Entwicklungsprozess mit einer mittlerweile gut etablierten Regionalmarke und klar abgegrenzten Kompetenzfeldern. Daraus resultiert eine beachtliche Kompaktheit und Effizienz in den Entscheidungsstrukturen. Weiters haben speziell die Einzelinterviews gezeigt, dass sich die Vorstandsmitglieder sehr stark mit den langfristig festgelegten Entwicklungszielen

und Visionen identifizieren und diese auch in ihrer täglichen Arbeit implementiert sind.

Die Identifizierung mit den wesentlichen Entwicklungshebeln hat auch dazu geführt, dass sowohl innerhalb der Region als auch als Blick von außen, das Vulkanland als eine Region mit hoher Lebensqualität verstanden wird. Alle diese Faktoren sind Stärken, die eine hohe Wahrscheinlichkeit impliziert, dass die Region Südoststeiermark sehr rasch zu effizienten und umfassenden Entscheidungsmechanismen im Sinne des geplanten „Regional Governance“ kommt. In diesem Zusammenhang ist auch eine Besonderheit der Region in der Implementierung von Leitthemen anzuführen. Diese werden von den regionalen Akteuren häufig unter breiter Beteiligung von Expertinnen und Betroffenen in thematischen Sachprogrammen festgeschrieben. Beispiele dafür sind die Bodencharta und die Waldcharta, welche als Sachprogramme durch Beschlüsse in Gemeinderäten eine breite Verankerung und vor allem eine hohe Verbindlichkeit besitzen.

Unterhalb der regionalen Ebene hat sich im Zuge der steirischen Gemeindestrukturreform eine kommunale Struktur manifestiert, die nicht nur quantitativ weiter geht als in anderen Regionen der Steiermark (statt aktuell 74 Gemeinden wird es in der Südoststeiermark ab 2015 nur noch 26 Gemeinden geben), sondern vor allem auch die im REPRO festgelegten regionalen und teilregionalen Zentren stärkt.

Mit der Regionsmarke „Steirisches Vulkanland“, einer Reihe von hoch qualitativen Handwerks- und Kulinarikprodukten und einer gut verwurzelten Festkultur sind eine Reihe von wichtigen Rahmenbedingungen für eine Stärkung der regionalen Wertschöpfung und eine überregionale Sichtbarkeit definiert.

Diesen Stärken der Region stehen allerdings auch einige Schwächen gegenüber, die es in den nächsten Jahren schrittweise zu begegnen gilt. Zum einen sind es benachteiligte sozioökonomische Faktoren (wie etwa ein niedriges Bruttomedianeinkommen) und die bereits seit Jahren diskutierter unterentwickelter überregionaler Verkehrsanbindung sowie speziell beim öffentlichen Verkehr eine mangelnde innerregionale Verbindung. Letztere bekommt insbesondere aufgrund der Zusammenlegung der politischen Bezirke Radkersburg und Feldbach eine besondere Brisanz, da die Erreichbarkeit der Bezirkshauptstadt Feldbach jedenfalls verbesserungswürdig ist.

Weiters ist in einigen Teilregionen (speziell im ehemaligen politischen Bezirk Radkersburg) demographischer Wandel festzustellen, welcher typischerweise Abwanderungsregionen kennzeichnet (Bevölkerungsrückgang, Abwanderung jüngerer und höher qualifizierter Personen, hohe Pendlerraten, ...). Hier ist massiv

entgegenzuwirken und intensiv an den erfolgreichen regionalen Prozessen teilzunehmen.

Daneben stellen besonders fehlende oder zu schwach ausgeprägte Schnittstellen zu einigen regionalen Fachbereichen und Entwicklungsakteuren eine organisatorischen Schwäche der Region dar, die im Kontrast zu der erwähnten generellen Kompaktheit der Entscheidungsstrukturen im Vulkanland besonders deutlich sichtbar werden. Beispiele dafür sind die Kommunikationsschwierigkeiten mit dem Thermenland, die geringe Vernetzung der regionalen KMUs mit der in Bad Gleichenberg ansässigen Fachhochschule und die geringe Vernetzung mit den vier in der Region angesiedelten Impulszentren (Auersbach, Mureck, Radkersburg und Mureck). Von einigen Schlüsselakteuren wurde in diesem Zusammenhang auch eine zu geringe Intensität der Wissensvernetzung zwischen den einzelnen Institutionen angeführt. Diese Schnittstellen sind besonders deshalb für die Region von hoher Bedeutung, da die Verfügbarkeit von Finanzmitteln für die Unterstützung von Regionsprozessen vergleichsweise gering ist. Daher ist eine besonders starke Fokussierung der Mittel wesentlich. Diese Fokussierung der Mittel erfolgt durch eine klare Ausrichtung auf einen langfristigen Entwicklungsprozess. Diese Prozessorientierung – strukturell gesehen eine Stärke – ist im Hinblick auf die Lukrierung von öffentlichen Mitteln derzeit noch hinderlich. Zu Beginn des Prozesses ist auch die Messbarkeit von Ergebnissen schwieriger.

Die langfristige Ausrichtung auf die Schwerpunkte Handwerk, Lebenskraft und Kulinarik ist präzise ausgeprägt. Innerhalb der Themenfelder fehlt in einigen Bereichen eine nötige breite Finanzierung in den Fachbereichen. So ist das Thema Handwerk derzeit auf eine eher geringe Anzahl an Branchen fokussiert (z.B. Vulkanlandtischler, Haustechnik, Energie), die allerdings bereits überregionale Strahlkraft erlangt haben. Innovative Produktionssektoren aus Hochlohnbranchen sind in der Region unterrepräsentiert. Und letztlich sind die innerregionalen Kommunikationsnetze (beispielsweise Funk LAN, Breitband) nicht am neusten Stand der Technik.

4.1.2 Externe Analyse

In der externen Analyse werden Faktoren erfasst, die von außen die Entwicklung der Region sowie ihre Organisationsfähigkeit beeinflussen. Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick der relevanten Chancen und Risiken.

CHANCEN	RISIKEN
▪ Gute Handwerksqualität (auch im kulinarischen Bereich) mit gutem Markenimage als geeignete Basis für weiteren regionalen Wertschöpfungsgewinn ▪ Weiterentwicklung und Fokussierung des Stärkefeldes Gesundheit – in Analogie zum Landesentwicklungsleitbild - auf Basis einer Reihe von Kompetenzträgern ▪ Hinwendung zu regionalen und qualitativ hochwertigen Produkten „mit Geschichte“ als Gegenbewegung zur Massenproduktion ▪ Ziele der Energieautarkie können durch gezielte Maßnahmen und Einführung neuer Technologien erreicht werden ▪ Besser abgestimmte Raumplanungsregeln für effizientere Raumentwicklung in der neuen Gemeindestruktur ▪ Neue Bildungswege eröffnen Chancen für Jugendliche in der Region – speziell auch in der Verbindung von Handwerk und höherer Ausbildung	▪ Geringere budgetäre Mittel auf Bundes- und Landesebene führt zu verschärftem Wettbewerb in der Finanzierung des ländlichen Raumes ▪ Nachfolgeproblem in der Landwirtschaft, aber auch im Bereich qualifizierter Fachkräfte im Handwerk ▪ Landschaftspflege als Aufgabe der Landwirtschaft immer schwieriger umsetzbar ▪ Erhaltung und Ausbau von Infrastruktur im ländlichen Raum wird in Zukunft aufgrund der Rahmenbedingungen erschwert ▪ Regionalwirtschaftliche Schwäche der Nachbarregionen in Slowenien, Ungarn und Kroatien ▪ Verdrängungsprozesse am Arbeitsmarkt im Bereich geringer qualifizierter Arbeitskräfte ▪ Transeuropäische Netze verschlechtern die Anbindung der Südoststeiermark an die Zentralräume

Tab. 4.2: Übersicht Chancen und Risiken

Eine Reihe von regionalstatistischen Daten der Region Vulkanland zeigt, dass in einigen Bereichen eine Trendumkehr von einer Region mit Abwanderung zu verzeichnen ist. Die frühzeitige Orientierung hin zu hoch qualitativen Handwerksprodukten, die in Zusammenhang mit einer klaren Markenbotschaft stehen, zeigt erste messbare Erfolge. Die Hinwendung zu Regionalität, Herkunftssicherheit, Qualitätsprodukten und individuelle Markenprodukte als genereller Trend in der Gesellschaft und Wirtschaft eröffnet für die Region Vulkanland dahingehend Chancen, dass ein regionaler Wertschöpfungsgewinn auch künftig intensiviert werden kann. Ein Beispiel dafür ist die Marke „Vulkanlandschwein“. Herkunft und Marke haben für eine große österreichische Handelskette ausreichend Marktpotenziale in Aussicht gestellt, sodass die Projektumsetzung ohne zusätzliche Förderungsmittel der öffentlichen Hand gelungen ist.

Ein zweiter genereller gesellschaftlicher Trend ist der Bedeutungsgewinn des Themas „Gesundheit“ in verschiedenen Facetten, wie etwa in der Ernährung, der Prävention, der Bewegung, der Medizin, aber auch im Sinne von „Work-Life-Balance“ und einer gesunden Umwelt. In allen genannten Bereichen kann die Region eine Reihe von Angeboten und Kompetenzträgern aufweisen, die es zu vernetzen gilt, um auf diese Weise noch glaubwürdigere Gesamtpakete präsentieren zu können.

Der Wandel im Bereich der Energieproduktion, der Bedeutungsgewinn von regional angelegten Energiekonzepten und das Fortschreiten des technologischen Standards eröffnen für Regionen, die sich bereits frühzeitig mit Fragen der autochthonen Energieproduktion befassen neue Möglichkeiten. Auch ist die Ausrichtung der Europa 2020 – Ziele mit ihrem Fokus auf die Reduktion des CO₂-Ausstoßes die Basis für neue regional ausgerichtete Instrumente, die für das Vulkanland Chancen der Realisierung ermöglichen.

Die Anforderungen an das (Aus-)Bildungssystem unterliegen einem massiven Wandel. Auch wenn die Rahmenbedingungen im Bildungsbereich noch nicht die ausreichende Flexibilität erlangt haben, so eröffnen eine Reihe von neuen Bildungswegen gerade für ländliche Regionen neue Chancen für die Sicherstellung von qualifiziertem Facharbeiternachwuchs.

Hingegen sind am Arbeitsmarkt generell immer stärkere Verdrängungsprozesse benachteiligter und unterqualifizierter Personen festzustellen. Gerade in einer ehemaligen Grenzregion wird diese Verdrängung zu einer echten Gefahr für einen funktionierenden Arbeitsmarkt.

Ganz generell ist es so, dass geringer werdende öffentliche Haushalte letztlich zu einer erschwerten Finanzierung von Entwicklungsprozessen in ländlichen Regionen führen. Das betrifft einerseits dringend notwendige Infrastruktureinrichtungen, die künftig deutlich fokussierter vorstatten gehen werden. Aber auch klassische Regionalentwicklungsprozesse leiden unter erhöhtem budgetärem Druck. Es besteht die Gefahr, dass notwendige Impulse und Entwicklungsprozesse im ländlichen Raum nicht mehr in ausreichendem Maße finanziert werden können und somit eine weitere Ausdünnung des ländlichen Raumes die Folge sein kann.

Verschärft wird diese Situation in der Südoststeiermark dadurch, dass die angrenzenden Regionen Ungarns, Sloweniens, Kroatiens und des Burgenlandes eine unterentwickelte wirtschaftliche Dynamik aufweisen. Es ist zu erwarten, dass diese sich in naher Zukunft auch nicht positiv entwickeln wird, es besteht daher die Gefahr, dass diese geringe Dynamik auch die Entwicklung des Vulkanlandes hemmt. Daneben ist das Vulkanland an (neue) transeuropäische Verkehrsverbindungen (z.B. Koralmbahn) nur sehr untergeordnet angebunden.

Das Vulkanland kann sich auf eine sehr gut gepflegte Kulturlandschaft als „Kapital“ für eine regionale Inwertsetzung stützen. Diese Landschaft wird in erster Linie von Landwirten gepflegt. Nachfolgeprobleme führen dazu, dass in einigen Teilregionen diese Landschaftspflege nicht mehr in ausreichendem Maße geleistet werden kann oder eine deutliche Intensivierung der Bewirtschaftung erfolgt. Die daraus entstehenden Gefahren treffen den Tourismus gleichermaßen wie den Kulinarikbereich.

4.2 Zusammenfassende Analyse und strategische Ansätze

Die Ergebnisse aus der Gegenüberstellung der Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken werden im nächsten Schritt einer näheren Analyse unterzogen, die letztlich zu einer Ableitung von wesentlichen strategischen Entwicklungsansätzen führen. Dabei geht es nicht darum, eine möglichst große Bandbreite herauszuarbeiten, sondern eine Konzentration auf einige wenige Schlüsselstrategien zu bewerkstelligen. Die folgende Tabelle zeigt die Herangehensweise der SWOT-Analyse in einer zusammengefassten Matrix:

SWOT-Analyse		Interne Analyse	
		Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
Externe Analyse	Chancen (Opportunities)	Strategische Zielsetzung für S-O: Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken der Region passen (Matching-Strategie).	Strategische Zielsetzung für W-O: Schwächen eliminieren, um neue Chancen zu nutzen, also Risiken in Chancen umwandeln (Umwandlungsstrategie).
	Risiken (Threats)	Strategische Zielsetzung für S-T: Stärken nutzen, um Risiken bzw. Gefahren abzuwehren (Neutralisierungsstrategie).	Strategische Zielsetzung für W-T: Verteidigungsstrategien entwickeln, um vorhandene Schwächen nicht zum Ziel von Risiken werden zu lassen.

Tab. 4.3: Grundmatrix einer SWOT-Analyse

4.2.1 Strategien S-O

Für die Überlegung, welche Stärken der Region genutzt werden können, um neue Chancen zu ergreifen können folgende zentralen Ansätze formuliert werden:

- **Weiterentwicklung des Selbstverständnisses**

Die neue Regionsstruktur der Steiermark (7 Regionen) ermöglicht es, dass der langfristige und gut etablierte Entwicklungsprozess des Steirischen Vulkanlandes von einem vereinsgetragenen regionalen Akteur zu einer institutionalisierten Steuerungseinheit der regionalen Entwicklung wird. Dadurch kann die Implementierung in die Großregion bei Langfristigkeit, Einigkeit und klarer Fokussierung auf die Vulkanland-Kernelemente eine noch tiefere Verankerung erfahren und sich dafür auf gut etablierte und funktionierende Entscheidungsmechanismen stützen. Daraus entsteht das Potenzial, dass die Region sehr rasch funktionierende „Governance“-Strukturen entwickeln kann, die letztlich zu einer Fokussierung der regionalwirtschaftlichen Entwicklungen in allen relevanten Fachbereichen führen kann. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass eine möglichst große Anzahl an öffentlichen Akteuren den Prozess aktiv mitträgt. Im Rahmen der Einzelinterviews mit regionalen Schlüsselakteuren wurde eine große Bereitschaft dahingehend signalisiert. Ein zentraler strategischer Ansatz ist daher, dass möglichst effiziente Schnittstellen für Entscheidungsprozesse etabliert werden.

- **Weiterentwicklung der Inwertsetzung der regionalen Stärken im Rahmen der Markenentwicklung**

Regionale Marken, Qualitätslabels und Netzwerke leisten bereits jetzt einen großen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Durch gezieltes Markenmanagement und Weiterentwicklung der Außenwahrnehmung, durch eine Intensivierung von Unternehmensnetzwerken und eine konsequente Einhaltung von Qualitätsstandards (z.B. Gentechnikfreiheit) kann diese Wertschöpfungswirkung noch verstärkt werden.

- **Vernetzung der Kompetenzen im Bereich der Gesundheit**

Mit der Fachhochschule in Bad Gleichenberg, den Thermen- und Gesundheitseinrichtungen, einer regionaltypischen Kulinarik, einer gesunden Umwelt und vielen weiteren Kompetenzfeldern stellt das Thema „Gesundheit“ bereits jetzt einen hohen Wertschöpfungsanteil in der Region. Durch eine verbesserte und systematisierte Vernetzung dieser Kompetenzen im Sinne eines echten Stärkefeldes, kann dieser Bereich zu einem noch zentraleren Kennzeichen der Marke Vulkanland werden.

4.2.2 Strategien S-T

Welche Stärken des Vulkanlandes können genutzt werden, um Gefahren zu minimieren oder abzubauen?

- **Festigung der regionalen Entscheidungsmechanismen für eine effizientere Mittelverwendung**

Die geringer werdenden Mittel für Regionsimpulse machen eine stärkere Fokussierung der eingesetzten Ressourcen nötig. Im Vulkanland kann die gut gefestigte Trägerschaft der regionalen Entwicklungsprozesse durch Bildung von Schnittstellen zu touristischen und wirtschaftlichen Akteuren weiter gestärkt werden. Dazu gehört auch, dass beispielsweise eine klare Aufgabenklärung der Akteure Vulkanland/Regionalmanagement Südoststeiermark und Thermenland Steiermark erfolgt.

- **Stärkefelder des Vulkanlandes intensiver an Jugendliche kommunizieren**

Die Themen Handwerk und Kulinarik bieten als regionale Stärkefelder auch interessante Karrierewege für junge Menschen. Umgekehrt betrachtet können diese Entwicklungschancen in der Region für eine Begeisterung der Jugendlichen für qualifizierte Fachkräfteberufe genutzt werden, um auf diese Weise mit frühzeitigen Maßnahmen einem drohenden Facharbeitermangel entgegenzutreten.

- **Verstärkte Berücksichtigung benachteiligter Gruppen am Arbeitsmarkt**

Die Vernetzung und Wertschöpfung der Regionalwirtschaft in den Schwerpunktbereichen Handwerk und Kulinarik weckt den Bedarf an gut qualifiziertem Personal. Umgekehrt ist auch in der Südoststeiermark ein immer stärkerer Verdrängungswettbewerb benachteiligter Gruppen am Arbeitsmarkt erkennbar. Durch die Forcierung neuer Netzwerke können auch neue Beschäftigungsimpulse am ersten Arbeitsmarkt Berücksichtigung finden.

4.2.3 Strategien W-O

Welche Schwächen des Vulkanlandes müssen abgebaut werden, um sich bietende Chancen nutzen zu können?

- **Das Besondere durch „Gewöhnliches“ ergänzen**

Die neue Regionsstruktur eröffnet ganz allgemein eine Reihe von Chancen für eine effizientere Regionsentwicklung. Dazu ist es nötig, die vorhandenen Instrumente auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene bestmöglich zu nutzen. Eine Schwierigkeit stellt in diesem Zusammenhang die prozesshafte Entwicklungsphilosophie des Vulkanlandes dar. Diese sichert zwar den nachhaltigen Erfolg der initiierten Maßnahmen, erschwert aber im Rahmen eines sehr (leit-)projektbezogen ausgerichteten Förderungssystems

die Zugänglichkeit zur Finanzierung innovativer regionaler Vorhaben. Es ist auch Aufgabe dieses Leitbildes eine Strategie zu entwickeln, die eine gesicherte Finanzierung der künftigen Entwicklungsprozesse ermöglicht, gleichsam durch Anreicherung des „Besonderen“ durch „Gewöhnliches“.

4.2.4 Strategien W-T

Welche Verteidigungsstrategien können entwickelt werden, damit Gefahren nicht durch spezifische Schwächen des Vulkanlandes realisiert werden?

- **Zusammenführung der Schlüsseldokumente**

Der regionale Entwicklungsprozess basiert auf einer Reihe von einzelnen Strategiepapieren und breit angelegten Beteiligungsprozessen. Die Notwendigkeit für die hohe Zahl an Strategiepapieren ist aufgrund der notwendigen institutionalisierten Vorgaben (Regionalmanagement, Leader, Tourismus, ...) entstanden. Dadurch ist die Übersichtlichkeit für die handelnden Akteure nicht immer gegeben. Es ist ein Anliegen dieses Leitbildprozesses die Rahmendokumente besser zu strukturieren. Dadurch soll die Identifikation der handelnden Akteure mit den strategischen Ansätzen verbessert werden.

- **Fokussierung auf prioritäre Infrastrukturprojekte**

Geringer werdende öffentliche Mittel für den Verkehrsausbau erschweren die Verbesserung der Anbindung des Vulkanlandes an ein höherrangiges Verkehrsnetz. Daher besteht das Ziel, sich innerhalb der Region auf prioritäre Maßnahmen zu verständigen, die dadurch eine erhöhte Umsetzungswahrscheinlichkeit erlangen. Das wichtigste Straßeninfrastrukturprojekt ist der höherrangige Lückenschluss der B68 zwischen Feldbach und Gleisdorf.

- **Bewusstseinsbildung für Orts- und Stadtzentren**

Die Vision des Steirischen Vulkanlandes hat sich in den letzten Jahren in erster Linie der Inwertsetzung des ländlichen Raumes gewidmet. Dem gegenüber steht der in einigen Gebieten stattfindende Trend Verödung von Orts- und Stadtzentren. Im Vulkanland ist davon besonders die Stadt Bad Radkersburg bedroht, da sie sich bisher nicht an den Entwicklungsprozessen der Region beteiligt hat. Um dieser Entwicklung eine Verteidigungsstrategie entgegenzusetzen zu können, ist ein umfassendes Maßnahmenbündel, aber zu allererst ein Bewusstseinsbildungsprozess für den Wert von gewachsenen Orts- und Stadtzentren nötig. Und das Verständnis der Beziehungen Stadt und Land muss gestärkt werden.

4.2.5 Allgemeine Schlussfolgerungen

Zusätzlich zu den angeführten strategischen Ansätzen können noch einige allgemeine Schlussfolgerungen als Grundlage für die weiter gehende Leitbildentwicklung festgehalten werden:

- a „Vulkanlandvision“ mit den Schwerpunktthemen sollte unbedingt als Kernbotschaft des Leitbildes etabliert werden und den langfristige Entwicklungsprozess widerspiegeln
- b Das Leitbild bildet ein klares, nachvollziehbares und weithin akzeptiertes Arbeitsprogramm auf Basis der Vision bis 2020 ab.
- c Die Verbreiterung des Aufgabengebietes des Regionalmanagements ermöglicht Öffnung und Bildung von Schnittstellen zu weiteren Akteuren und Sachbereichen
- d Der Leitbildansatz sollte klar vermittelbar sein, nachvollziehbare Handlungsebenen haben und eine bestmögliche Synthese verschiedener Entwicklungsinstrumente darstellen (z.B. Leader)

5 Strategischer Rahmen des Entwicklungsprozesses

5.1 Vision Zukunftsfähigkeit

Die Vision Zukunftsfähigkeit menschlich - ökologisch – wirtschaftlich ist oberste Vorstellung in der langfristigen Entwicklung des Vulkanlandes. Sie steht für eine klare Perspektive, eine verantwortungsvolle, beharrliche und nachhaltige Gestaltung der Region entlang der Schwerpunkte Lebensraum, Lebenskultur und Regionalwirtschaft.

Das Verständnis für die regionalen & globalen Zusammenhänge muss vertieft und das Wissen vernetzt und bewusst werden. Ein zukunftsfähiger Lebensstil ist in Anbetracht der globalen Umwelt- und Sozialprobleme das Gebot der Stunde. Die Region nimmt diese Herausforderung an und die dazu nötige Verantwortung wahr.

Darunter stehen die Detailvisionen Kulinarische Region, Region der Lebenskraft und Handwerksregion.

5.2 Vision Kulinarik

Die **Kulinarische Region** Steirisches Vulkanland ist europaweit für ihre einzigartige Produktqualität und **Innovationskraft** bekannt. Unsere kulinarische Visitenkarte ist die veredelte Vielfalt - von Spitzenweinen, Edelmost, Säften, Whisky, Edelbränden, Likören, Kernölen, Spezialnudeln, eingelegtem Gemüse, Paradeisvariationen, Chutneys, Saucen, Pestos, Honig, Marmeladen, Aufstrichen, Käsevarietäten, Joghurt, Mehlspeisen, Haubenküche, Kanapees, Dips, Brot & Gebäck, Biogemüse, Gebräutes, Gekochtes, Gewürzsalze, Spezialessige, Knabbereien, Kräuter & Tees, Fisch- & Fleischspezialitäten bis Rohschinken, Edelmwürste und Convenience findet man alles in **erlesener Qualität** im Vulkanland.

Wer Gusto auf beste Kulinarik bekommt, dem fallen das Steirische Vulkanland und seine weithin bekannten Marke ein. **Was hier wächst und veredelt wird hat Wert.** Die kreative Kulinarik in Vulkanland-Qualität begeistert Kunden. Besonderes wird aus physischer und geistiger Energie des Menschen und der Natur geformt und erschaffen. In tiefer regionaler Verbundenheit reifen **Meisterpersönlichkeiten**. Diese kann man hautnah in den feinen Manufakturen erleben, in denen Einblick in Herkunft, Entstehung und Qualität gewährt wird. Gemeinsam mit Lebenskraft, Handwerk und Kunst kann man die Meisterkultur der Kulinariker im Vulkanland genießen. Diverse **kooperative Vertriebsmodelle** haben sich europaweit etabliert. Wir sind zum Genussladen Europas geworden.

Der erweiterte Markt und das geschaffene Image haben das Selbstbewusstsein der vulkanländischen Kulinariker gestärkt und ihnen **finanziellen Erfolg** beschert. Dieser

Erfolg ist nachhaltig, weil die Besonderheit der Angebote von den **authentischen** Kapitalien der Region lebt: Kompetenzen, Geschicklichkeit, Talente, Rohstoffe, erneuerbare Energien, Böden und Naturraum sichern die Alleinstellungsmerkmale für die Zukunft.

Die fundierte Produktentwicklung und die Auseinandersetzung mit der Zukunft kreieren **Leitprodukte** voll Vitalität mit Mehrwertgarantie. Die persönliche Beziehung zum Kunden, die umfassende Produktqualität und die **Überschaubarkeit** machen Kulinarik zum Exportschlager. Man vertraut auf die Kompetenz, Handschlagqualität und besondere Herkunft.

Die starke Regionalwirtschaft gestaltet über die Veredelung der Ressourcen den **Lebens- und Wirtschaftsraum**, sorgt für die Entlastung der Umwelt, schafft ein vielfältiges und gepflegtes Landschaftsbild und sichert die Inwerthaltung der Besitztümer. Sie ist Know-how Träger mit praktischer Kompetenz. Mit authentischen Angeboten und Produkten sichert sie regionale Tradition, Talente und Besonderheiten.

Die hohe Bedeutung des Leitthemas Kulinarik stützt sich auf der Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft. Qualitätsvolle **Lebensmittel-Grundversorgung** bzw. -sicherung ist uns ebenso wichtig, wie kulinarischer Hochgenuss. Produzenten, Produktveredler, Winzer, edle gläserne Manufakturen und Manufakturen, erlesene Gastronomie laden zu kulinarischen Genüssen in einer reizvollen, „essbaren“ gesunden Kulturlandschaft. Lukullische Qualitätsprodukte, klimatische Gunstlagen und eine besondere Lebenskultur machen das Vulkanland zur außergewöhnlichen Genussregion.

Kulinarik betrifft ebenso die tägliche **Esskultur** – den Stil, die Kommunikation, die Zeit zum Zubereiten und Genießen sowie Gesundheit und Inhaltsstoffe - frisch verarbeitet garantiert maximale Vitalität und vollen Wert. Die Familien bleiben hier wesentliche Träger der vulkanländischen Lebenskultur. Seit Jahrhunderten wird im Vulkanland gesät und geerntet, eingekocht und veredelt. Die **Veredelungskompetenz** wurde über Generationen kultiviert. Weltweit sind Vulkanländer als Köche berühmt. Der Anbau und die Zubereitung von regionalen Lebensmitteln und Raritäten ist im Vulkanland wertvolles Kulturgut.

Wir fördern die Entwicklung unserer **Sinne** für das wahre Kulinarium. Kulinariker und Gastronomen bieten saisonale und regionale Köstlichkeiten. Wir achten auf die Atmosphäre, denn die umfassende **Gesundheit** unserer Familien, Kunden und unserer Umwelt liegen uns am Herzen. Natur, Ökologie, Boden- und Artenschutz sind wichtige Aspekte der Kultur vor Ort.

Die Kulinarik erlangt heute das verdiente Ansehen als Lebens-Mittel-Punkt der Menschen. **Junge Menschen** interessieren sich verstärkt für diese chancenreiche

und gewinnbringende Karriere. Betriebe in der Region stellen für aufstiegs- und erfolgsorientierte junge Menschen eine klare Karriereperspektive dar.

Wir pflegen eine Kultur des Miteinanders, des gegenseitigen Vertrauens und der **Wertschätzung. Freundlichkeit** öffnet Türen und Tore. Sie ist die Visitenkarte des Vulkanlandes und ein besonderes Merkmal unserer Mentalität.

Die neue Philosophie und **Sprachkultur** dehnt die Grenzen der Weltanschauungen und Wertvorstellungen und macht einer tiefen Beziehung Platz. Die Darstellung der Besonderheit des Ortes, der Rohstoffe, der Verarbeitung, der Persönlichkeiten und des Designs bieten Kunden und Gästen in der Manufaktur die Gelegenheit, sich inmitten der authentischen Schöpfung seiner Lieblingsprodukte wieder zu finden.

Authentische Kulinarik ist im Steirischen Vulkanland Sinnbild wertstiftender Identität und erlesener Produkte - **man ist was man isst**. Kreative Lösungen, Ästhetik gepaart mit Geschmack, regionale Rohstoffe, besonderer Lagen sowie schöpferische Begeisterung bringen Produkte hervor, in denen ein Stück der Seele weitergegeben wird. Vulkanlandkulinarik ist begehrt. Image und Design sind zum Kult geworden, denn das **Können und Talent** der Vulkanländer lässt im Kraftfeld von Naturraum und Hand ein Gut mit Wert entstehen.

Regionale Kulinarik und der eigene Hausgarten sind im Vulkanland die wesentliche **Quelle für die Gesundheit**. Das Bewusstsein für ein Leben in Einklang mit der Natur als Basis für gesunde Lebensmittel rückt ins Zentrum. Unsere Gärten sind **Lebensgärten**, in denen nachhaltig und umweltschonend gearbeitet wird. Zukunftsfähigkeit bringt Gemeinwohl über Generationen.

Die **Hausmanufakturen** der Familien sind der Reichtum des Vulkanlandes. „Die Liebe geht durch den Magen“ - die innere Qualität von Lebensmitteln, sowie der gemeinschaftliche Rahmen des Verzehrs im Rahmen der Familie, definieren einen Großteil unserer Gesundheit. Das Eigene, selbst veredelt, verfeinert und belebt hat Bedeutung.

Regionalität macht sich auch in der neuen vulkanländischen **Festkultur** bemerkbar, wo Kulinarik und Lebenskultur zelebriert werden. Auf den „Spuren der Vulkane“ trifft man **in besonderen Gaststätten** einzigartige **Wirtshauskultur** mit geliebter Kinder- und Jugendfreundlichkeit. Hier gibt es einfache, traditionelle, gesunde und innovative Küche aus lokalen Rohstoffen.

5.3 Vision Region der Lebenskraft

Die Vision „Lebenskraft“ beinhaltet die für die Zukunftsfähigkeit wesentlichsten Bereiche: die Familie, als zentrale Einheit des gemeinschaftlichen Zusammenlebens,

ebenso die lebenskulturellen Ausprägungen, die Gesundheit, den Austausch mit der Natur und die Kraft der Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Die Vision Lebenskraft bildet eine wesentliche Balance gegenüber den eher wirtschaftliche dominierten Visionen bzw. Entwicklungsbereichen Handwerk und Kulinarik.

Familie - Keimzelle der Menschlichkeit

Durch die Inwertsetzung der Haus- und Familienarbeit mit Wertschätzung und Elternbildung werden die Keimzelle der Menschlichkeit, das Zusammenleben, der Hausverstand, das Ehrenamt und die Lebensreife. Lebensreife bringt einen zukunftsfähigen Lebensstil durch Verfeinerung und Eigenverantwortung. Die Familie und dadurch die Arbeit an der Gemeinschaft Familie, hat ebenbürtigen Stellenwert zu jeder anderen Arbeit erlangt.

Unsere Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist ein Garant für eine gesunde demographische Entwicklung. Das Vulkanland bietet Kindern und Jugendlichen umfassende Chancen zur Entfaltung und Verwirklichung ihrer Talente. Familie ist in. Kinder in die Welt zu begleiten ist in den Familien ein bewusster Prozess, der „beim Kinderwunsch“ beginnt. Die Gemeinden setzen Kinder- und Jugendleitbilder als langfristigen Entwicklungsrahmen mit Familien, Betrieben und Vereinen um.

Das positive Sprechen und Denken voneinander, Dankbarkeit, Zuhören, Interesse und füreinander da sein, tut gut und schafft Vertrauen. Ein freundlicher Blick, Lachen und gemeinsame Ziele bzw. Visionen definieren Zugehörigkeit und Geborgenheit.

Lebenskultur - Lebensreife durch Verfeinerung

Jeden Tag stehen wir vor neuen Aufgaben, Herausforderungen und Geschenken. Auf der Bühne unseres Lebens nutzen wir die Chance unsere vielfältigen Ausdrucksformen zu kultivieren. Die Balance von innerer und äußerer Kultivierung – von Immateriellem und Materiellem - empfinden wir als steigende Echtheit, die als geschliffener Diamant am Lebensabend zu strahlen beginnt.

Hier wird Lebenskultur getan. Mit über 50 Theaterbühnen, über 110 Chören und Singkreisen, über 35 Blas- und Musikkapellen, über 60 Ensembles und über 500 beruflich Kunstschaaffenden – mit in Summe über 3.000 Kunst- und Kulturveranstaltungen im Jahreskreis und ca. 8.000 aktiv Beteiligten – ist das Steirische Vulkanland traditionsreiche Kulturhauptregion. Die Vereinigten Theaterbühnen, die Gemeinschaft der Chöre und Singkreise, die Kunst- und Kulturplattform, die Bezirksblasmusiktreffen, die Vulkanland Dichtergilde oder Orgelklang im Vulkanland zeigen gebündelt kreative Stärken der Region.

Aus der Lebenskultur wachsen und erblühen vielfältige Formen von Zusammenleben, Regionalwirtschaften, Dorfkulturen und Kunst. Lebenskultur ist wertvoller Entwicklungsmotor. Durch die Kultivierung der menschlichen Talente

entsteht neues Denken, Können und Wollen. Dies sind die Eltern der lebendigen Innovation, die auch vor Produkten und Dienstleistungen nicht halt macht. Das Vulkanland ist zum Vorbild geworden.

Eigenverantwortung und zukunftsfähiges Ehrenamt

Es ist uns gelungen, das Ehrenamt auf hohem Niveau auszubauen. Sinn, Perspektiven und Vertrauen sind dessen wesentlichen Ressourcen. Das Ehrenamt ist ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeits- und Lebenskultur, den wir wertschätzen. Dienst ohne Geld-Einkommen ist höchste Sozialkultur und zeigt hohe Menschlichkeit. Unser ausgeprägtes Vereinswesen ist typisch für die regionale Lebenskultur.

Alles was getan werden muss und einen zukunftsfähigen Lebensstil unterstreicht, wird sofort erledigt. Wenn unsere Enkel uns fragen, was wir getan haben, um einen bessere Welt zu hinterlassen, werden wir antworten können – unser Bestmögliches! Wir haben gemeinsam ohne zu zögern in die Zukunftsfähigkeit unseres Lebens- und Wirtschaftsraumes investiert. Jeden Tag tun wir etwas für eine bessere Region und ein gesünderes Miteinander.

Schritt für Schritt gehen wir selbst in unserem Umfeld und gemeinsam im Ort den Weg Richtung Zukunftsfähigkeit. Heute braucht die globale Vernetzung auch eine globale Verantwortung – für Entwicklungspartnerschaften und weltweite Verbundenheit. Das Vulkanland steht zum Austausch des Erlesenen, kooperiert langfristig mit seinen Partnerregionen und bekennt sich zur Weltfamilie.

Ganzheitliche Gesundheit – Inwertsetzung der natürlichen Heilkräfte

Der Mensch ist ein äußerst vielschichtiges, sich entwickelndes Wesen. Seine Gesundheit liegt im harmonischen Zusammenwirken seiner seelisch-spirituellen und physischen Körper. In der Region der Lebenskraft werden natürliche Heilkräfte zur Stärkung der Gesundheit von BewohnerInnen und Gästen genutzt. Der gesunde Lebensraum ist die Basis – unser Bodenschutz ist Wasserschutz ist Klimaschutz und Menschenschutz.

Prävention ist in. Natürliche Heilmittel sind angesagt. Die Inwertsetzung der natürlichen Heilkräfte macht uns diese Schätze des Vulkanlandes wieder bewusst. Wir gehen unserem großen Ziel entgegen: ein Vulkanland voll gesunder, zufriedener und glücklicher Menschen. Es ist eine Freude hier zu leben, hier Menschen zu treffen und vor Ort zu arbeiten oder seine Freizeit zu verbringen.

Die tiefen und belastbaren Beziehungen zwischen Menschen entstehen vor allem durch Vertrauen und bedingungslose Liebe. Das entwickelte Bewusstsein erweckt die Menschlichkeit, bringt mehr Erfüllung und nachhaltigen Erfolg. Wenn die steigende Wachheit die seelische Verbundenheit mit allem offenbart, wird das Wohlergehen der Mitwelt zum Bedürfnis. Die Verfeinerung des Lebensstils setzt ein.

Das tiefere Ökologieverständnis führt automatisch zur Liebeserklärung an Mutter Erde.

Lebensraum und Jahreszeiten

In den letzten Jahren hat unser Lebensraum besondere Bedeutung erlangt. Unsere Wurzeln wachsen wieder tiefer. Wir achten das Ursprüngliche, den Rhythmus der Jahreszeiten und ihre Gestaltung, wie sie sich in lebendigen Traditionen und den bunten „Kleidern“ der Natur wiederfindet. Hier bekommt die Zukunft Herkunft und die Gegenwart erhält Wurzeln und Takt. Unser kleinräumig-vielfältiger Lebensraum verzaubert uns Jahr für Jahr mit seinen ausgeprägten Jahreszeiten. Die Liebe zur Landschaft lässt uns den Reichtum unserer besonderen, vulkanischen Heimatregion intensiv erleben. Die Rückbesinnung auf den eigenen Raum macht uns zukunftsfähig.

Die Umsetzung der Ruhe-Charta hebt das Image, die Standortqualität Vulkanland, den Erholungswert und vor allem auch die Lebensqualität. Das Bekenntnis zur Ruhe macht uns in Zukunft zu etwas Besonderem. Ruhe ermöglicht eine intensive Wahrnehmung und hohe Lebenskraft – und oft wirkt sie auch entschleunigend und vertiefend im Leben. In der Ruhe liegt die Kraft.

Die Wertschätzung unseres Lebensraumes macht die Bühne Vulkanland mit jedem Jahr wertvoller. Vom Vulkanismus geformt und von beseelten Menschen über Jahrhunderte kultiviert, präsentiert sich unsere Landschaft heute bestens möbliert in voller Pracht. Jeder spielt hier im Vulkanland eine wichtige Rolle. Aber das große Gemeinsame beflügelt unseren individuellen Klang im Lebenskultur-Orchester.

Auf den Spuren der Vulkane – Lebenskraft und Freundschaft begegnen

Unter dem Motto „Begegnung Mensch und Landschaft“ erreicht das Vulkanland als Region der Lebenskraft die bewusste, wertschätzende Wahrnehmung der Landschaft, die nachhaltige Belebung und Attraktivierung der wertvollen Kulturlandschaftsangebote in der Vernetzung und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den BürgerInnen, Betrieben, Thermenstandorten und Gemeinden. Auf den Spuren der Vulkane verschmelzen Landschaft, Tourismus, Geomantie, Natur und Gesundheit zu einem umfassenden, ganzheitlichen Angebot.

Die Vulkanländer selbst sind die wesentliche Säule zur Aufrechterhaltung der Angebote und des wirtschaftlichen Nutzens. Die Lebenskraft-Betriebe des Steirischen Vulkanlandes begegnen ihren Kunden mit Regional- & Fachkompetenz, Einfühlungsvermögen, Ehrlichkeit und Herzlichkeit – mit Verstand und Intuition. Die Dienstleistung am Kunden und dessen Lebensqualität stehen im Mittelpunkt der Bemühungen.

Regionalität macht sich auch vor allem in der neuen vulkanländischen Festkultur für unsere Gäste bemerkbar, wo Kulinarik und Lebenskultur zelebriert werden. Unsere

kulinarische Visitenkarte ist die veredelte Vielfalt. Sie ist europaweit für ihre einzigartige Produktqualität und Innovationskraft bekannt. Die schonende touristische Nutzung ist langfristig erfolgreich. Dieser Erfolg ist nachhaltig, weil die Besonderheit der Angebote von den authentischen Kapitalien der Region lebt. Das Steirische Vulkanland ist eine Sinn gebende Destination.

5.4 Vision Handwerk und Energie

Wer in Graz, Wien, Salzburg oder München, Maribor, Szombathely oder Budapest **bestes Handwerk** braucht, dem fallen die Vulkanlandhandwerker auf Grund der weithin bekannten Marke „Europäische Handwerksregion“ ein. Die Handwerksregion im Herzen Europas hat sich aus der traditionellen Kompetenz der Region Vulkanland hin zur **Perfektion** entwickelt. Was hier entsteht, hat Wert und Bestand.

Des Meisters **Hand am Werk** macht es besonders, beseelt es und gibt ihm Qualitäten, die über Generationen erhalten bleiben. Die Kostbarkeit auf Dauer ist dem echten Handwerk und der Maßarbeit vorbehalten. Die **authentische Handwerkskultur** im Steirischen Vulkanland ist Sinnbild wertstiftender Identität und erlesener Produkte. Die Handwerkerlehre und –karriere ist zur erstrebenswerten Berufswahl geworden. **Meisterkultur** und Meisterpersönlichkeiten kann man hautnah in den vulkanländische Manufakturen erleben, in denen Einblick in Herkunft, Arbeit und Qualität gewährt wird.

Einfühlungsvermögen mit kreativen Lösungen, Ästhetik gepaart mit Funktionalität, **regionale Materialien** und Werkstoffe sowie schöpferische Begeisterung bringen Handwerk hervor, in dem ein Stück der Seele geschenkt wird. Vulkanlandhandwerk ist begehrt. Image und **Design** der Lösungen sind zum Kult geworden, denn das handwerkliche Können ist ein großes Talent der Vulkanländer.

Die Zukunft der regionalen und **erneuerbaren Energieversorgung** liegt in den Händen der Handwerksbetriebe. Findige Handwerker haben umweltfreundlich Lösungen für **100% eigene Energie** entwickelt, die langfristig Kostenvorteile durch Einsparungen und Effizienz bringen. Im betrieblichen und privaten Umfeld hat man sich der Energievision verschrieben, um für die Kunden aus ganz Europa beste Erfahrungen und Angebote zur Hand zu haben. Energie ist wertvoll. Oberste Prämisse dabei: durch intelligente, vernetzte Lösungen müssen wir mit minimalem Ressourcenverbrauch **maximale Lebensqualität** erreichen. Diese Inwertsetzung legt für Generationen die Schienen zum aktiven Klimaschutz.

Die **zukunftsfähigen Ressourcen** liegen im ländlichen Raum. Im Vulkanland gibt es eine Fülle an nachwachsenden Rohstoffen und erneuerbaren Energien, die in Zukunft alleinige Basis nachhaltiger Lebensstile und zum **Wertschöpfungsfaktor** vor

Ort werden. Diese werden in Mehrstoffzentren verarbeitet und zu vielfältigen Produkten, Werk- und Baustoffen veredelt. In **Mehrstoffzentren**, Verarbeitungsanlagen für verschiedene Kulturen der Landschaft, werden neben der Erzeugung von Energieträgern moderne Rohstoffe kaskadisch gewonnen. Durch eine dem ländlichen Raum angepasste Innovations- und Wirtschaftspolitik wuchsen diese Kompetenzzentren durch angewandte Forschung und Entwicklung.

Das Handwerk bevorzugt **nachwachsende Rohstoffe** und die Nähe in allen wirtschaftlichen Handlungen. Rückverfolgbarkeit bei Werkstoffen und Betriebsmitteln ist ein Anliegen geworden. Wir bekennen uns zu kurzen Wegen und fairen Arbeitsbedingungen über die ganze **Wertschöpfungskette**, inklusive Baustellenkultur und Rohstoffmanagement. Die Kooperation von Landwirtschaft und Gewerbe in der Rohstofforganisation, -logistik und Verarbeitung ist zweckmäßig und wurde in den Wertschöpfungsketten eingeübt.

In der lebendigen Kultur des Vulkanlandes webt Tradition und Moderne zeitloses Handwerk. **Unikate aus Meisterhand** schaffen gesicherte Wertanlagen für Generationen. Die fundierte Produktentwicklung und die Auseinandersetzung mit der Zukunft kreieren Leitprodukte und Objekte voll Vitalität mit Mehrwertgarantie. Die persönliche Beziehung zum Kunden, die umfassende Servicequalität und die Überschaubarkeit machen Handwerk zum Exportschlager. Man vertraut auf die Kompetenz, auf die Handschlagqualität und Lösungsorientierung, und weiß seine Vorhaben gern in der erfahrenen Hand regionaler Unternehmen. Und nichts Geringeres als die Lebensqualität der KundInnen steht im Mittelpunkt des Auftrages der Europäischen Handwerksregion, das weiß heute jeder.

6 Strategische Aktionsfelder 2020

Auf Basis der SWOT-Analyse wurden in einem nächsten Schritt zehn Aktionsfelder formuliert, die wiederum die Grundlage für die Umsetzung konkreter Projekte bis 2020 sind. Für die Aktionsfelder gelten folgende Überlegungen:

- Die langfristig ausgelegte und übergeordnete Regionsvision “Steirisches Vulkanland” ist handlungsorientiert auf den konkreten Umsetzungszeitraum bis 2020 heruntergebrochen und dient auch als übergeordneter Rahmen für die LEDAER-Strategie.
- Die Aktionsfelder eröffnen Schnittstellen zu allen wesentlichen Akteursgruppen, ohne auf diese Weise die zentrale Vision des Vulkanlandes aus den Augen zu verlieren.

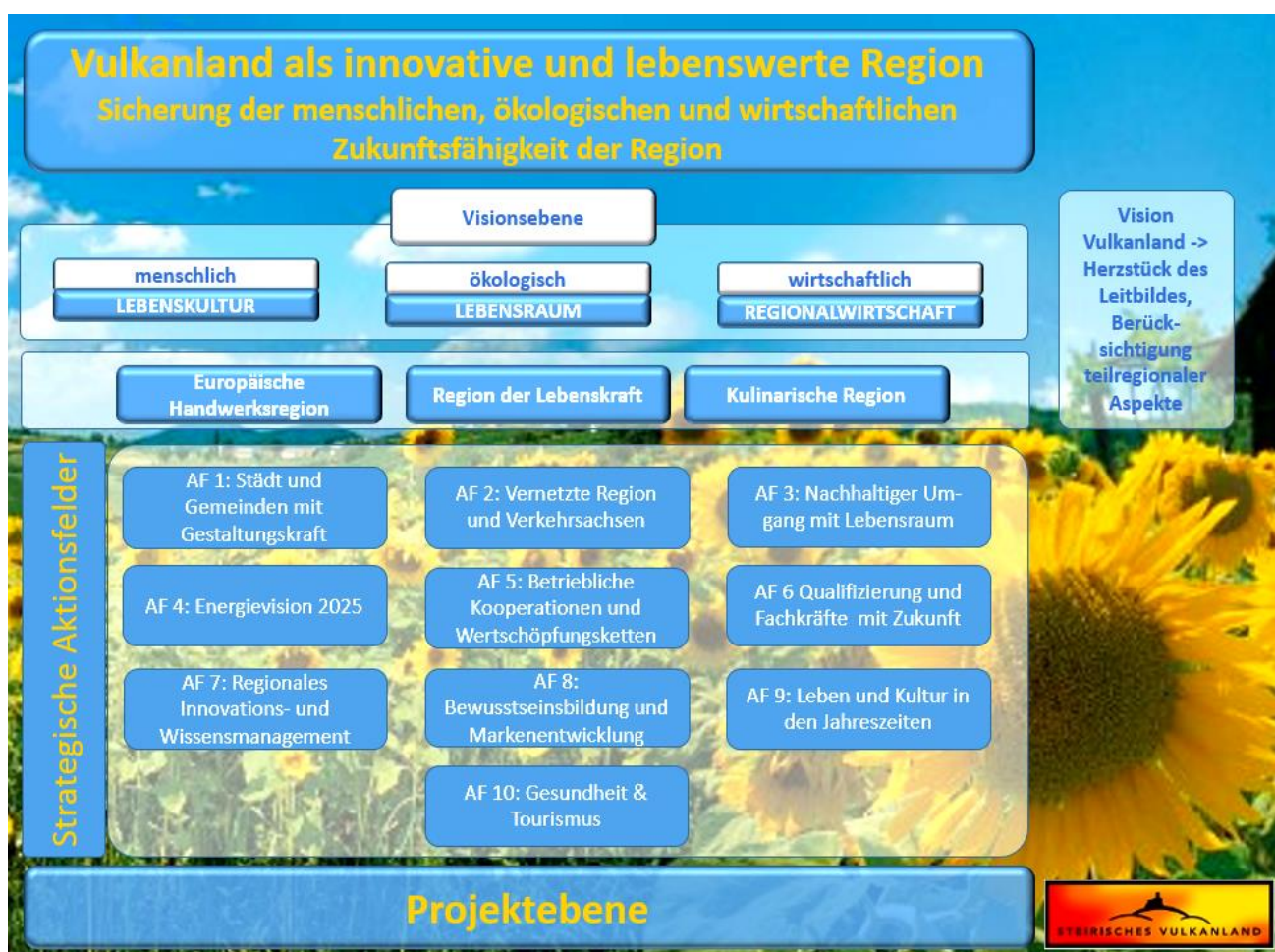


Abb. 6.1: Übersicht der strategischen Aktionsfelder 2020

- Die Aktionsfelder bieten eine klare Orientierung und Strukturierung für Träger von Projekten, Themen und Prozessen und sind den Zukunftsbereichen zugeordnet.
- Die Aktionsfelder stellen die Kompatibilität des Leitbildes zum übergeordneten Rahmen des Landes Steiermark sowie die in diesem Zusammenhang zu

nennenden Instrumenten sicher (Leader, Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, ...).

6.1 Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft

Aktionsfeld 1	Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft
Beschreibung	Demographischer Wandel in ländlichen Regionen kann nur durch ein Bündel an Maßnahmen positiv beeinflusst werden. Die neue Gemeindestruktur nach der Strukturreform (26 Gemeinden statt wie bisher 74) steigert die Gestaltungskraft auf Gemeindeebene spürbar. Dadurch wird die Steigerung der Attraktivität der Südoststeiermark als Lebensraum durch Verbesserungen in Bereichen wie Kinderbetreuung, Verkehr, Arbeitsplätze, Aus- und Weiterbildungen, moderner Wohnraum und umfassendes Freizeit-, Sport- und Kulturangebot ermöglicht. Darüber hinaus haben die Gemeinden des Vulkanlandes bereits damit begonnen, individuelle Schwerpunktsetzungen zu erarbeiten, die eingebettet sind in die Vision Vulkanland. Übergeordnete Aufgaben wie „Jugendfreundlichkeit“ und „Zusammenleben in Vielfalt“ nehmen dabei eine zentrale Stellung ein. Die Veränderung der Gemeinde- und Bezirksstruktur kann auch zu veränderten Interaktionsmustern und zentralörtliche Funktionen innerhalb der Region führen. Die regionalen Entwicklungsprogramme (REPRO) legen per Verordnung grob fest, welche Orte bestimmte zentralörtliche Funktionen erfüllen. Dieser ordnungspolitische Handlungsrahmen bedarf aufgrund der Strukturveränderungen einer Anpassung. Die Stadt Feldbach ist mit dem Verschmelzungsprozess zu einer Stadt mit rund 12.000 Einwohnern als wichtigstes regionales Zentrum in der Südoststeiermark gestärkt. Mit St. Stefan im Rosental entsteht ein regionales Versorgungszentrum im Westen des Bezirkes, das neue Aufgaben im Sinne einer erforderlichen Bündelung zentralräumlicher Funktionen übernimmt. Daneben gilt es die Aufgaben der weiteren Städte (Bad Radkersburg, Fehring und Mureck) sowie den neuen starken Regionsgemeinden (wie etwa Gnas) neu zu formulieren. Eine besondere Herausforderung stellt die Stärkung der Stadt- und Ortszentren dar. Für die Städte Feldbach, Bad Radkersburg, Mureck und Fehring besteht die Herausforderung, urbanen Charakter zu wahren und zu entwickeln. Das geschieht am besten durch eine Inwertsetzung bestehender baulicher, kultureller und historischer Komponenten. Gewachsene Ortszentren, wie etwa neben den Städten als Beispiel Bad Gleichenberg, Straden, St.

	Anna oder Gnas, stellen einen hohen regionalen Wert dar. Im Sinne einer Aufgabenteilung geht es auch um die Erarbeitung von individuellen Profilen der Regionsgemeinden und Teilregionen. Beispielsweise ist Bad Radkersburg traditionell als wichtige Verwaltungsdrehscheibe positioniert. Durch den Wegfall der Grenzen zu Slowenien, aber auch durch die Veränderung der Verwaltungsstruktur befindet sich diese Rolle in einer rezenten Veränderung. Weiters haben die Regionen um Mureck und Kirchberg an der Raab einen gewissen Stellenwert als Gewerbe- und Industriestandort entwickelt. Diese gilt es gezielt zu fördern.
Zielsetzungen	1) Kommunale Entwicklungskonzepte für attraktive Wohn- und Wirtschaftsräume mit individuellen Visionsansätzen 2) Gestärkte Orts- und Stadtzentren, die als regionaler Wert wahrgenommen werden 3) Formulierung von teilregionalen Entwicklungsschwerpunkten auf Basis der Rahmenbedingungen
Beitrag zur Gesamtvision	Regionalwirtschaft, Lebenskultur (Familienfreundlichkeit, Lebensqualität) und Lebensraum
Leitthemen	▪ Inwertsetzung der Orts- und Stadtkerne ▪ Regionalwirtschaftliche Entwicklung einzelner Teilregionen ▪ Strategische Ausrichtung der großen Gemeinden (Visionsebene) ▪ Masterplan familienfreundliche Gemeinden (Betreuung, Eltern Kind Bildung, Jugendkultur, Generationen, ...)

Aktionsfeld 1

6.2 Vernetzte Region und Verkehrsachsen

Aktionsfeld 2	Vernetzte Region und Verkehrsachsen
Beschreibung	Die Erhaltung und der Ausbau qualitativ hochwertiger Verkehrsachsen stellen in der Südoststeiermark vor dem Hintergrund geringer werdender öffentlicher Haushalte eine große Herausforderung dar. Analog zum Verkehrsleitbild der Region sollen daher prioritäre Verkehrsachsen forciert werden. Höchste

Priorität besitzen der Ausbau der B68 zwischen Gleisdorf und Feldbach sowie die weitere Verbindung Richtung Bad Gleichenberg und Bad Radkersburg, ebenso von Bad Radkersburg über Mureck zur A9 und die Anbindung an die slowenische A5.

Darüber hinaus geht es darum, die hohe Streckenlänge an Landes- und Gemeindestraßen langfristig in geeigneter Form zu erhalten. Weiters ist die Verbindung zwischen den beiden ehemaligen politischen Bezirken Radkersburg und Feldbach speziell im Bereich des öffentlichen Verkehrs verbesserungswürdig. Darüber hinaus nimmt die Verbesserung des öffentlichen Verkehrsnetzes durch eine Kombination einzelner Verkehrsträger ganz generell für den innerregionalen Verkehr eine wichtige Rolle ein.

Für den Schienenverkehr wird zusätzlich die seitens slowenischer Entscheidungsträger angedachte grenzüberschreitende Verbindung mit dem Raum Gornja Radgona bis Ljutomer begrüßt.

Neben physischen Infrastrukturnetzwerken treibt die Region die Bildung von Schnittstellen und umsetzungsorientierten Netzwerken mit thematischer Ausrichtung an. Um die neuen Governance-Herausforderungen zu bewältigen bekennt sich die Region dazu, aktiv an der Entwicklung von Kommunikations- und Entscheidungsprozessen zu arbeiten, in welche jeweils die benötigten Netzwerkpartner in der Region involviert sind. Damit verbunden sind auch Bürgerorientierte Serviceleistungen, die im Sinne einer verstärkten Schnittstellenfunktion in den Regionsgemeinden verortet sind. Damit verbunden ist die Erfordernis des intensivierten Ausbaus von Breitbandinternet (vgl. dazu das Leitprojekt 5, Breitband) als Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region und Voraussetzung für die Umsetzung eines modernen Verwaltungsmanagements (Stichwort elektronischer Akt).

Daher entwickelt sich das Vulkanland von einer erfolgreichen Regionsmarke weiter in eine effiziente Steuerungsinstitution und Drehscheibe für regionalwirtschaftliche Entscheidungsprozesse mit stabilen Schnittstellen zu allen relevanten Akteuren der Region. Dazu wird im Rahmen des Aktionsfeldes ein intensiver Kommunikationsprozess etabliert (vgl. Wissensmanagement Vulkanland). Dadurch kommt die Stärke der institutionellen Kompaktheit zur vollen Entfaltung.

Zu diesem Zweck werden maßnahmenverantwortliche Themengruppen etabliert, die pro Aktionsfeld zeitlich befristet an überprüfbaren Ergebnissen (Ausarbeitung der Leitprojekte) arbeiten.

Weiters erarbeitet das Vulkanland ein zeitgemäßes Kommunikationskonzept mit innovativen Instrumenten sowie barrierefreie Angebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Das regionale Wissensmanagement wird schrittweise ausgebaut und soll mehr und mehr Bereiche des regionalen Lebens

	umfassen. Bestehende Kooperationen mit ungarischen, slowenischen und kroatischen Regionen werden in Form von grenzüberschreitenden Kooperationen und Projekten intensiviert.
Zielsetzung	1) Verbesserte Erreichbarkeit der Region, in erster Linie durch den Ausbau der B68 zwischen Gleisdorf und Feldbach. 2) Sicherstellung der innerregionalen (öffentlichen) Verkehrsverbindungen, speziell zwischen den ehemaligen Bezirken Radkersburg und Feldbach 3) Etablierung von maßnahmenverantwortlichen Arbeitsgruppen, um auf diese Weise eine möglichst breite Umsetzungspartnerschaft zu generieren (Ausbau der Institutionenkooperation) 4) Verbesserung und Stärkung der vernetzten Region 5) Aufbau von grenzüberschreitenden Entwicklungspartnerschaften für den Grenzraum 6) Bündelung der Pendlerströme durch Schaffung von Verkehrsknoten zwischen öffentlichem/privatem Verkehr (Fokussierung park&ride an zentralen Schnittstellen in der Region) entlang der wichtigen regionalen Verkehrsachsen, Zentralorten, bzw. an wichtigen peripheren Orten
Beitrag zur Gesamtvision	Regionalwirtschaft, Energie, Lebenskultur (regionales Wissen und Identität)
Leitthemen	▪ Institutionenkooperation ▪ Ausbau vernetzte Region, Ausbau von Breitbandinternet ▪ Umsetzung und Erneuerung Verkehrsleitbild ▪ Öffentliche Mobilität

Aktionsfeld 2

6.3 Nachhaltiger Umgang mit dem Lebensraum

Aktionsfeld 3	Nachhaltiger Umgang mit dem Lebensraum
Beschreibung	Der Lebensraum und mit ihm die Regionsfläche ist eine absolut begrenzte Ressource. Der Lebensraum ist primäre Lebensgrundlage des Menschen. Daher muss der „Druck“ bzw. die Belastung des natürlichen Umfeldes innerhalb der langfristigen Tragfähigkeit der Ökosysteme liegen. Im Vulkanland trifft die größte Belastung den Boden und die Wassersysteme. Das Vulkanland hat sich im April 2013 auf Basis einer breiten Trägerschaft auf die „Vulkanland Bodencharta“ verständigt, die eine Reihe von verbindlichen Zielen verfolgt, wie etwa die Erhaltung eines fruchtbaren Bodens, die Beschränkung des Versiegelungsgrades von max.10%, die Schaffung von Wasserrückhaltevermögen, ein umfassender Klimaschutz, Bewusstseinsbildung zur Wahrung der Eigenverantwortung des Einzelnen und die Durchführung von verantwortungsvollen Innovationen. Ähnlich wurde die „Waldcharta Vulkanland“ erarbeitet, deren oberstes Ziel die multifunktionale Leistung des Waldes - seine Nutz-, Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion - zu erhalten und zu verbessern ist. Der Wald sorgt vor allem für frische Luft und lebenswertes Klima. Die Erreichung der Ziele aus Boden- und Waldcharta wird in das Leitbild aufgenommen. Der Lebensraum wird indirekt über einen ökologischen Lebensstil bzw. eine ökologischen Produktion (z.B. biologisch, effizient, erneuerbar, Recycling) geschützt, da Immissionen und Klimawandel vermieden werden.
Zielsetzung	1) Umsetzung der Zielsetzungen der Boden- und Waldcharta sowie weiterer Zielsetzungen des Zukunftsthemas „Lebensraum“ 2) Begrenzung des Versiegelungsgrades. (gemäß Richtlinien der Bodencharta) 3) Förderung der Naturschutzanstrengungen und Bewahrung der diversen Schutzgebiete; Arten- und Habitatschutz 4) Unterstützung ökologischer Lebensstile und Produktionsweisen

Beitrag zur Gesamtvision	Lebensraum
Leitthemen	▪ Umsetzung der Bodencharta ▪ Umsetzung der Waldcharta ▪ Ökologisches, zukunftsfähiges Bewirtschaften und Bewohnen des Lebensraums ▪ Bewusstseinsbildung Lebensraum ▪ Vorsorgender Katastrophenschutz (Trockenheit, Hochwasser, Erosion)

Aktionsfeld 3

6.4 Energievision 2025

Aktionsfeld 4	Energievision 2025
Beschreibung	Das Steirische Vulkanland hat die Energievision 2025 als strategisches Rahmendokument der regionalen Entwicklung festgeschrieben. Die Energievision 2025 zielt darauf ab, dass spätestens im Jahr 2025 im Steirischen Vulkanland 100% der Wärme, 100% des Treibstoffes für die Mobilität und 100% der nötigen Elektrizität im Vulkanland selbst, dezentral und nachhaltig, erzeugt werden. Dieses Ziel kann nur durch den verstärkten Einsatz heimischer erneuerbarer Energie mit gleichzeitiger Reduktion des Energiebedarfs (ohne Komfortverlust) erreicht werden. Die Umsetzung der Ziele der Energievision wird im Regionsleitbild verbindlich verankert und als eigenes Aktionsfeld definiert. Das Thema Mobilität stellt in diesem Zusammenhang die größte Herausforderung dar. Neben der Forcierung von technologischen Lösungen für eine energieautarke Mobilität stellen neue Netzwerkpartnerschaften einen zentralen Erfolgsfaktor dar. Beispielsweise wurden seitens des Steirischen Vulkanlandes alle Kfz-Unternehmen der Region zu einem Visionsprozess geladen, der eine zukunftsfähige Mobilität unter Berücksichtigung der Kompetenzen der regionalen Unternehmen anpeilt.

Zielsetzung	1) Umsetzung der Energievision 2025 bzw. Erreichung eines Zwischenzieles bis 2020. 15% Einsparung im Wärmebedarf. 20% mehr Eigenstromversorgung. 2) Ausnützung verschiedener Instrumente, wie etwa auch „Smart Cities“ bzw. als „Smart Region“ 3) Erfolgreiche Einführung regionaler Elektro-Mobilität.
Beitrag zur Gesamtvision des Vulkanlandes & zu Zielen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene	Regionalwirtschaft, tw. Lebensraum
Leitthemen	▪ Umsetzung der Energievision 2025 (Energieeinsparung/-effizienz, Energieautarkie, Anreizsysteme, Ressourcenmanagement) ▪ Innovation in Mobilität und Mobilitätsmanagement

Aktionsfeld 4

6.5 Betriebliche Kooperationen und Wertschöpfungsketten

Aktionsfeld 5	Betriebliche Kooperationen und Wertschöpfungsketten
Beschreibung	Anhand einer Reihe von Beispielen - wie etwa der Vulkanland Tischler oder auch die Tau Winzerkooperation – hat das Vulkanland „Frontrunner“ betrieblicher Kooperationen, die weit über die Regionsgrenzen hinaus Bekanntheit erlangt haben und somit für eine deutliche Steigerung der regionalen Wertschöpfung sorgen. Das Vulkanland bietet unter Ausnützung einer Vielzahl an Instrumenten in den kommenden Jahren noch verstärkt geeignete Unterstützungsmechanismen für die Etablierung von Vermarktungsplattformen, Zuliefer- und Wertschöpfungsketten, Ausbildungsverbünden und weiteren unternehmerischen Kooperationen. Dies soll auch schwierig zu erreichende

	Zielgruppen (MigrantInnen, Menschen mit Behinderung, Langzeitarbeitslose) einbeziehen.
Zielsetzung	1) Kooperationen mit hohem Wertschöpfungspotenzial für die Region werden etabliert und unterstützt. 2) Übersektorale Angebotskooperationen und Synergien 3) Innovation entlang Wertschöpfungsketten
Beitrag zur Gesamtvision	Regionalwirtschaft
Leitthemen	▪ Umsetzung von Kooperationen in den Leitthemen Kulinarik, Handwerk&Energie, Lebenskraft ▪ Förderung betrieblicher Kooperationen und Profilbildung ▪ Beschäftigungsimpulse in Problembereichen im Sinne von Inklusion in der Region Vulkanland ▪ Netzwerk der Vulkanland Markenbetriebe

Aktionsfeld 5

6.6 Qualifizierung und Fachkräfte mit Zukunft

Aktionsfeld 6	Qualifizierung und Fachkräfte mit Zukunft
Beschreibung	Die Südoststeiermark weist eine überdurchschnittlich hohe Zahl an guten Handwerksunternehmen aus den verschiedenen Branchen auf. Es ist eines der zentralen Ziele der regionalwirtschaftlichen Entwicklung, diese Unternehmen durch ein Bündel an Maßnahmen zu unterstützen. Basis für die weitere Entwicklung ist die Verfügbarkeit von ausreichend gut qualifiziertem Personal. Um diese auch weiterhin bieten zu können, erarbeitet das Vulkanland mit einschlägigen Institutionen innovative Module für die Ausbildung von hoch qualifizierten Fachkräften ebenso wie Bewusstseinsbildungsprozesse für den Wert handwerklicher Tätigkeit. Als ein geeignetes Instrument wird auch das Modell „Matura mit Lehre“ forciert und in Kooperationen mit Bildungspartnern entwickelt und angeboten. Innovative Bildungs- und Finanzierungsmodelle sollen entwickelt werden. Z.B. verursacht die

i-HTL der Stadtgemeinde Bad Radkersburg hohe Kosten. Diese Bildungseinrichtung ist für den Wirtschaftsstandort und Arbeitsmarkt wichtig, weshalb diese Schule entweder vom Bund zur Gänze oder durch andere Finanzierungsformen erhalten werden sollte.

Regionale Bildung verfolgt nicht nur wirtschaftliche, Arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen, sondern definiert vor allem vernetzte Bildung als wesentlichen Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben. Qualifizierung- und Weiterbildung umfasst sämtliche Alters- und Qualifikationsgruppen, insbesondere Potenziale von Frauen und älteren Menschen.

Entsprechende Berücksichtigung finden Menschen mit speziellen Bedürfnissen am Arbeitsmarkt. Personen mit geringerer Qualifikation, spezifische Zielgruppen wie MigrantInnen und auch Menschen mit Behinderung sind in der Südoststeiermark überproportional von Arbeitslosigkeit bedroht. Es gehört zu den zentralen Zielen der regionalen Akteure, zielgerichtete Arbeitsmarktpulse für diese benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu setzen. Gerade im Zusammenhang mit der Bildung von Unternehmensnetzwerken entlang einer Wertschöpfungskette soll Wert darauf gelegt werden, dass Initiativen im Sinne der Inklusion am ersten Arbeitsmarkt gesetzt werden.

Die Nachhaltigkeit regionaler Entwicklung ist nicht nur durch die Leistungsfähigkeit von Einrichtungen und ökonomischen Faktoren bestimmt; vielmehr sind es auch soziale Parameter, wie das Vorhandensein und die Qualität des Wissens- und Informationsaustauschs, die Wirkung und Nachhaltigkeit regionaler Innovationsmilieus und das Vorhandensein einer Kultur des vernetzten Lernens, die die Zukunftsfähigkeit einer Region sichern.

Regionale Wissensarbeit und Qualifizierungsangebote ergänzen einander durch Inhalte, die Fachwissen mit sozialer Kompetenz zunehmend verweben. Die Region zielt darauf ab, explizite und vor allem aber implizite Wissensbereiche vermehrt in regionale Bildungsangebote zu integrieren, und damit den Aspekt von ganzheitlicher Entwicklung junger Menschen zu stärken, und spezifische Fachwissensbereiche durch soziale Kompetenz zu vertiefen, um vielfältige Entwicklungschancen zu sichern.

Regionale Berufsinformationsmessen als wichtige Aufgabe der Schulerhalter werden gemeinsam mit Kompetenzträgern im Bereich Bildung, Jugend, Arbeit und Wirtschaft als wichtiges Instrument der Information und des Wissenstransfers eingeführt,

Zielsetzung	1) Heben des regionalen des Facharbeiterpotenzials 2) Nachhaltige Sicherung und Belebung der Aus- und Weiterbildung vor Ort (diverser Zielgruppen, wie Gemeinden, Führungskräfte, Mitarbeiter, Jugend, Frauen) 3) Entwicklung eines effektiven Instruments „Matura mit Lehre“, um das Fachkräftepotenzial für die Zukunft zu sichern. 4) Integration expliziter und impliziter Wissensinhalte in die regionalen Bildungsangebote.
Beitrag zur Gesamtvision	Regionalwirtschaft, Lebenskultur
Leitthemen	▪ Bildung und Qualifizierung auf betrieblicher Ebene und im Netzwerk ▪ Bildungsverbund auf institutioneller Ebene ▪ Matura mit Lehre, Bildungs- und Berufsinformation ▪ Meisterkultur ▪ Netzwerk der Vulkanland Markenbetriebe

Aktionsfeld 6

6.7 Regionales Innovations- und Wissensmanagement

Aktionsfeld 7	Regionales Innovations- und Wissensmanagement
Beschreibung	Landwirtschaftliche, gewerbliche und handwerkliche Betriebe stellen das Rückgrat der Regionalwirtschaft des Vulkanlandes dar. Die Entwicklung von weiteren Produkt- und Angebotsinnovationen in diesem Bereich ist eine zentrale Herausforderung und wurde somit als eigenes Aktionsfeld definiert. Daneben werden auch Rahmenbedingungen für innovative Produktionsleistungen von KMUs aus dem industriellen Bereich im Bereich mit Schwerpunkt in den vier Impulszentren geschaffen. Im Rahmen des Stärkefeldes Gesundheit können in den nächsten Jahren deutliche Wachstumsimpulse im Bereich innovativer Angebote geschaffen werden. Zu diesem Zweck werden Wissens- und Technologietransfer zwischen den Unternehmen und

	forschungsrelevanten Akteuren innerhalb und außerhalb der Region verstärkt. Zentrale Schlüsselakteure in diesem Zusammenhang sind die Fachhochschule in Bad Gleichenberg, die Landeskrankenhäuser, die Rehabilitationszentren und die vier Impulszentren der Region. In bewährter Weise werden Innovationspreise als Instrumente der Bewusstseinsbildung und als Innovationsanreize eingesetzt.
Zielsetzung	1) Produktinnovationen mit hohem Wertschöpfungsfaktor für die Region 2) Ausbau des regionalen Innovations- und Wissensmanagementsystems; Verknüpfung der Informationsangebote von Gemeinden, Institutionen und Regionen 3) Durchführung des jährlichen Innovationswettbewerb 4) Vernetzung wissenschaftlicher und praxisorientierter Forschung und Entwicklung in der Region
Beitrag zur Gesamtvision	Regionalwirtschaft, Lebenskultur
Leitthemen	▪ Wissen schafft Region ▪ Ausbau des regionalen Wissensmanagements und der Plattform Vulkanland; regionale Daten und Informationshintergrund ▪ Förderung regionaler Innovationssysteme ▪ Innovationspreise und Innovationsmanagement

Aktionsfeld 7

6.8 Markenentwicklung und Bewusstseinsbildung

Aktionsfeld 8	Markenentwicklung und Bewusstseinsbildung
Beschreibung	Die Stärke der Vulkanlandmarke resultiert aus wahrgenommenen Qualitäten, Bekanntheit und Image sowie dem Nutzen für Kunden. Die Marke besitzt nachgewiesenermaßen einen hohen Bekanntheitsgrad und löst positive Emotionen aus. Auch die Kaufbereitschaft von Produkten der Region wird positiv beeinflusst. Im Rahmen einer Untersuchung der bmm-Marketing wurde bereits

	2010 ein Markenwert von 11,5 Mio Euro ermittelt. Durch konkrete Aktivitäten wird die Marke Vulkanland als Haltung weiter verstärkt und vertieft. Dabei werden bewährte und innovative Instrumente angewendet. Neu wird dabei auch der grenzüberschreitende Austausch von Information und Wissen sein. Die Einbindung von Betrieben, Institutionen und Vereinen in die Markenarchitektur wird vorangetrieben. Markenlizenzen, Medienarbeit, die Veröffentlichung guter Beispiele und regionalen Wissens (vgl. z.B. Bücher zu Natur, Mineralien, Lebenskultur) wird in bewährter Weise fortgesetzt.
Zielsetzung	1) Inwertsetzung des Lebens- und Wirtschaftsraums als Ganzes. 2) Die positive Besetzung der Marke Vulkanland wird in der Region und außerhalb erhalten und ausgebaut. 3) Stärkung der Regionsmarke als Anker der Identität und Beziehung zum Lebensraum.
Beitrag zur Gesamtvision	Belebt und fördert alle Bereiche
Leitthemen	▪ Immaterielle Aufwertung und flächendeckende Inwertsetzung des Lebens- und Wirtschaftsraums ▪ Markenpflege, Markenmanagement ▪ Medienarbeit ▪ Grenzüberschreitender Wissensaustausch ▪ Regionale Identität

Aktionsfeld 8

6.9 Leben und Kultur in den Jahreszeiten

Aktionsfeld 9	Leben und Kultur in den Jahreszeiten
Beschreibung	Die jahreszeitliche Positionierung des Vulkanlandes setzt sich die Inwertsetzung der Kultur und der kulturellen Kapitalien entlang der Jahreszeiten mit einer Reihe von konkreten Initiativen als Ziel. Beispielhaft sind das: - Die Innovation und Stärkung der immateriellen, kulturellen Kapitalien

	- Die Bewahrung und Weiterentwicklung des regionalen Brauchtums (welches eng mit dem Jahreskreis verbunden ist) - Das Leben im Rhythmus der Jahreszeiten, inklusive der Stärkung saisonaler Lebensmittel und Angebote - Ein öffentlichkeitswirksames Element ist dabei die Vulkanland-Festkultur Über die letzten Jahre lief die Inwertsetzung der regionalen Lebenskultur gut an. Das immaterielle Kulturerbe nimmt in diesem Aktionsfeld eine zentrale Stellung ein. Die Talente und Fertigkeiten der Menschen, sowie die regionale Mentalität sind große Besonderheiten, die nicht für die Lebensqualität verantwortlich sind, sondern auch wirtschaftliche Potenziale eröffnen: Wertschöpfung durch Wertschätzung. Die Vernetzung der öffentlichen Lebenskultur (vgl. Theaterbühnen, Chorfestival, Blasmusik, Orgelklang, Heimatdichter & Autoren) ist dabei ebenso wichtig wie die Inspiration, alle Bevölkerungsschichten zum eigenen Kulturschaffen zu bewegen.
Zielsetzung	1) Förderung und Belebung der Lebenskultur im Vulkanland 2) Weiterentwicklung und Vertiefung der Strategie „Jahreszeitliche Positionierung des Vulkanlandes“ 3) Mit Vielfalt (Kulturräume, Nationalitäten, Einstellungen) und Generationen gemeinsam besser zusammenleben.
Beitrag zur Gesamtvision	Lebenskultur, Lebensraum
Leitthemen	▪ Akteursplattformen und Instrumente zur Kommunikation ▪ Immaterielle Themengestaltung und authentische Festkultur ▪ Zusammenleben in Vielfalt. Mit Vielfalt leben lernen. ▪ Aktivierung der Generationen ▪ Lebensbegleitendes Lernen und Weiterbildung

Aktionsfeld 9

6.10 Gesundheit und Tourismus

Aktionsfeld 10	Gesundheit und Tourismus
-----------------------	---------------------------------

Beschreibung	Das Landesentwicklungsleitbild gibt dem Thema Gesundheit – speziell auch über das Stärkefeld „Health“ im Wirtschaftsbereich – breiten Raum. Das Vulkanland weist eine hohe Kompetenzdichte auf, welche in vielen Wirtschaftsbereichen Anknüpfungspunkte ermöglicht (Technologie, Tourismus, Handwerk, Handel, Kulinarik, Thermen) Eine Verstärkung der Inwertsetzung dieser Ansatzpunkte gilt es über die Bündelung von Akteuren und Aktivitäten zu bewerkstelligen: - Medizinische F&E-Potenziale im Zusammenhang mit den Krankenhäusern, den REHA-Zentren und der FH Bad Gleichenberg - Forum Lebenskraft und Gesundheit - Gesundheitstourismus im Zusammenhang mit Bewegung, den regionalen Thermen und der Mobilisierung durch Bewegung in der Landschaft - Ernährungsgesundheit (regionale Lebensmittel, Heilwässer und andere natürliche Heilkräfte der Region) Im Rahmen dieses umfassenden Gesundheitsbegriffes wird die Marke des Vulkanlandes angereichert.
Zielsetzung	1) Profilierung des Vulkanlandes als Gesundheitsregion in der Steiermark und darüber hinaus im Südostraum 2) Entwicklung mehrerer Säulen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen, getragen von verschiedenen Akteuren 3) Aufbau von Kooperationen im Gesundheitssektor; Kooperationsaufbau, bzw. deren Vertiefung zwischen Gesundheitsanbietern und Kulinarik & Handwerk, Thermen
Beitrag zur Gesamtvision	Lebenskraft, Lebenskultur (Gesundheitshandeln), Regionalwirtschaft
Leitthemen	▪ Vision gesunde Region; Qualitätsoffensive und Kooperation ▪ Themenplattform Gesundheit für den Tourismus; Standortqualifizierung, Destination und Genuss ▪ Kooperationsverbund über Entwicklung und Vermarktung bis Vertrieb ▪ Ausbau und Vertiefung „Spuren der Vulkane“ ▪ Forum Lebenskraft und Gesundheit; Inwertsetzung der natürlichen Heilkräfte

Aktionsfeld 10

7 Leitprojekte 2020

Leitprojekte werden durch die angeführten Schlüsselprojekte in der Erreichung der gemeinsamen Vision unterstützt, bzw. unterstützen die Kommunikation des Leitprojektes nach außen.

7.1 Ortsteil-Agenda: Bürgerbeteiligungsprozesse in den Gemeinden des Vulkanlandes

Detaildarstellung Leitprojekt 1	
Bezeichnung	Ortsteil-Agenda: Bürgerbeteiligungsprozesse in den Gemeinden des Vulkanlandes
Ausgangssituation	Die Gemeindestrukturreform zeigt für die Südoststeiermark ab dem Jahr 2015 neue Gemeindegrenzen: anstatt wie bisher 74 Gemeinden wird der politische Bezirk 26 Gemeinden umfassen. Die neue Gemeindestruktur orientiert sich an den zentralen Orten der Region und spiegelt somit die Lebensrealitäten der Bevölkerung in bestmöglicher Form wider. Die handelnden AkteurInnen sehen in den neuen Gemeinden des Vulkanlandes neue Chancenfelder durch Zusammenarbeit und räumliche Verdichtung, aber auch Herausforderungen, eigenständige Entwicklungsprozesse auf lokaler Ortsteilebene zu sichern und durch gezielte Maßnahmen und Prozesse Entwicklung zu stützen.
Strategisches Ziel (Visionsebene)	Zukunftsfähigkeit auf menschlicher Ebene verantwortungsvoll sichern.
Ziel Leitprojekt	Sicherung der Identifizierung der Bevölkerung mit dem unmittelbaren Wohn- und Lebensumfeld in den Ortsteilen (ehemaligen Gemeinden) innerhalb der neuen Gemeindestruktur
Beschreibung	Im Rahmen eines tief greifenden Bürgerbeteiligungsprozesses sollen gewachsene Strukturen in den Ortsteilen/Ortsgemeinden erhalten und gestärkt werden. Dieser Prozess wird im Agenda-Prozess des Vulkanlandes eingebettet, welcher zehn Themen der Region langfristig verfolgt: Lebenskultur, Regionalwirtschaft, Eltern-Kind-Bildung, Inwertsetzung der Familien- & Hausarbeit, Der Weg zur Lebensreife, Lebensraum, Baukultur, Energievision Vulkanland 2025, Ressourcen- und Klimastrategie sowie Entwicklungspartnerschaften. Schlüsselprojekt 1: Implementierung von Bürgerbeteiligung im Rahmen des Agenda-Prozesses in interessierten Ortsteilen/Ortsgemeinden auf Basis der identifizierten 10 Kernthemen. Schlüsselprojekt 2: Sachprogramm „Familienfreundliche Gemeinden“: Vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen, erhöhter persönlicher Mobilität und einem immer höher werdenden Anspruch junger Familien an Wohnstandorte steigen auch die

	Anforderungen an Gemeinden. Umfassende Kinderbetreuung, Verkehrserschließung, Eltern-Kind-Bildung, Arbeitsplatznähe und Freizeit- und Kultureinrichtungen sind nur Beispiele für Entscheidungsgrundlagen für einen Wohnstandort. Im Sachprogramm „Familienfreundliche Gemeinden“ wird in Zusammenarbeit mit allen wesentlichen regionalen und kommunalen Akteuren, diese Chancen genutzt und in ein verbindliches Dokument übergeführt	
Beteiligte Akteure	▪ Gemeinden, Gemeindeakteure ▪ LAG ▪ Abteilungen und Fachabteilungen des Landes ▪ Regionalmanagement ▪ Themenbeauftragte (TB 21) ▪ Bezirksbehörden, Institutionen ▪ Landentwicklung Steiermark ▪ BürgerInnen	
Verantwortung und Schnittstellen	Regionalmanagement, Regionsgemeinden, Landentwicklung Steiermark	Aktionsfeld: AF 1: Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft
Umsetzungszeitraum	2014 – 2020	

Leitprojekt 1

7.2 Standortentwicklung in den Teilregionen und Gemeinden des Vulkanlandes

Detaildarstellung Leitprojekt 2	
Bezeichnung	Standortentwicklung in den Teilregionen und Gemeinden des Vulkanlandes
Ausgangssituation	Das Thema der Standortentwicklung im Vulkanland wird operativ auf Ebene der neuen Regionsgemeinden bzw. gegebenenfalls auf Ebene von Teilregionen angesiedelt. Die Entwicklung eigenständiger Visionen, Leitthemen, Aktionsplänen – eingebettet in die Gesamtvision des Vulkanlandes – ermöglicht die Initiierung von standortspezifischen Entwicklungsprozessen unter Einbindung aller wirtschaftlich handelnden AkteurInnen. Übergeordnetes Anliegen sind zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsräume, welche vor allem jungen Familien ein attraktives Umfeld im Sinne des Aktionsfeldes ermöglichen. Aufgrund der Gemeindestrukturereform ist eine Neuorientierung der räumlichen Funktionen in den neuen Regionsgemeinden notwendig, weshalb das Leitprojekt seinen Ausgang von kommunalen Entwicklungsstrategien für die Standorte nimmt. Im Zentrum stehen dabei Fragestellungen der Unternehmensebene, aber auch demographische

	Aspekte und infrastrukturelle Anpassungsprozesse, Entwicklungsfelder.	
Strategisches Ziel (Visionsebene)	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern.	
Ziel Leitprojekt	Stärkung der Regionsgemeinden des Vulkanlandes als Wirtschaftsstandorte und ausgewogener Funktionsverflechtung auf Basis der Vulkanlandvision	
Beschreibung	Eingebettet in den übergeordneten Visionsprozess des steirischen Vulkanlandes verfolgen die neuen Großgemeinden und Teilregionen Entwicklungsszenarien, die wiederum in konkrete Aktionspläne münden. Als Ergebnis soll im Jahr 2020 erreicht sein, dass die neuen Gemeinden des neuen Bezirkes Südoststeiermark die Potenziale genutzt haben, sich als starke Wirtschafts- und Wohnstandorte zu etablieren und somit zu einem funktionierenden regionalen Gesamtgefüge beitragen. Das Schlüsselprojekt ist modularartig gegliedert: - Schlüsselprojekt 1: Kommunale Visionsentwicklung, Vernetzung, bzw. -umsetzung. Ebene1: Vorbereitungsphase: Erarbeitung regionalwirtschaftlicher Entwicklungsmodelle in den neuen Gemeinden als Basis für die langfristige Entwicklung von lokalen Themenführerschaften. Ebene 2: Visionsprozess-, -umsetzung: Die Sicherung und Weiterentwicklung der Gemeinden als attraktive Wirtschaftsstandorte erfordert die Umsetzung von vielschichtigen und tief verankerten Entwicklungsprozessen. Im Anschluss an die Erarbeitung breit angelegter kommunaler Visionsprozesse (Phase 1) folgt in Phase II die schrittweise Umsetzung der erarbeiteten Visionsbereiche auf Ebene der Regionsgemeinden.	
Beteiligte Akteure	▪ Regionalmanagement ▪ Städte und Gemeinden ▪ Unternehmen ▪ Schulbehörden ▪ Bezirkshauptmannschaft	
Verantwortung	Regionsgemeinden, Behörden, Institutionen	Aktionsfeld: AF 1: Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft
Umsetzungszeitraum	2015 - 2020	

Leitprojekt 2

7.3 Inwertsetzung des Raumes

Detaildarstellung Leitprojekt 3

Bezeichnung	Inwertsetzung des Raumes
Ausgangssituation	Ein wesentliches Kernelement der Vulkanlandvision ist die transformative Regionalentwicklung, bei der es im Kern um die Inwertsetzung der Region geht. Im Rahmen der strategischen Leitlinie „Region der Lebenskraft“ wurde. Mit einer Vielzahl an erfolgreichen Maßnahmen wurden die landschaftliche und naturräumliche Vielfalt des Vulkanlandes thematisiert und durch Themen-, Angebots und Produkt-, und Dienstleistungsentwicklung regionalwirtschaftlich genutzt. Die Aufwertung von Orts- und Stadtzentren stellt eine weitere große Herausforderung dar. Der kulturelle, aber auch materielle Wert wird immer stärker als regionales Identifikationselement verstanden. Demgegenüber stehen Schrumpfungsprozesse in Orts- und Stadtzentren, die auf zumeist schwierigere infrastrukturelle Rahmenbedingungen zurückzuführen sind. Leerstände von Wohn- und Geschäftsflächen stehen häufig dynamische Entwicklungszonen an den Peripherien gegenüber. Dieser Herausforderung stellen sich die beispielhaft angeführten Stadtgemeinden; am Beispiel der Stadtgemeinde Bad Radkersburg, die im Rahmen des Projektes "Masterplan Innenstadt", ein Zukunftskonzept erarbeitet hat sollten Modelle zur Bewältigung der genannten Herausforderungen erarbeitet werden. Eine Wohnungsoffensive ist in den Bezirkszentren auch durch eine gezielte Wohnbauförderung (z.B. umfassende Sanierungen) zu forcieren. Beispielhaft seien an dieser Stelle angeführt: - Die Stadt Bad Radkersburg hat ein historisches Profil als regionales Verwaltungszentrum (Grenzort zu Slowenien, ehemalige Bezirkshauptstadt, Bezirksgericht,...). Einige dieser Funktionen hat Bad Radkersburg in den letzten Jahren entweder verloren oder sie haben an Bedeutung eingebüßt. Parallel dazu hat die Ausrichtung als Gesundheits- und Thermenstandort zugelegt. Nicht immer kann dieses Potenzial für die Inwertsetzung der attraktiven Innenstadt genutzt werden. Dadurch sind die Erhaltung der baulichen Struktur, die Sicherung der Bedeutung als Handelsort und der Verhinderung von Abwanderung aus dem Stadtzentrum große Herausforderungen. - Die Stadt Mureck ist aufgrund ihrer Nähe zur Autobahn A9 und der Alge direkt an der Grenze zu Slowenien in einer wirtschaftlich sehr exponierten Lage. Gleichzeitig stellt der zu erwartende Bedeutungsgewinn anderer teilregionaler Zentren im Vulkanland (z.B. Gnas, Straden, Halbenrain,...) die Stadt vor große

	Herausforderungen - Die Gemeinde Bad Gleichenberg hat eine lange Tradition als Kurort und hat dieses Flair vor allem dank des attraktiven Kurparks und alt eingesessener Beherbergungsbetriebe bewahrt. Vor dem Hintergrund immer stärker werdender Konkurrenzsituationen ist die Erhaltung dieses Umfeldes immer schwieriger. - Der Ort Riegersburg hat eine attraktive Lage am Fuße der Burg gelegen. Aufgrund der räumlich beengten Situation kann das touristische Potenzial, das durch die Burg entsteht, nicht adäquat genutzt werden. Es gibt eine Reihe von Leerständen im Ort. - Die Stadt Feldbach wird aufgrund der Gemeindestrukturereform und der Bezirksfusion als wichtigstes regionales Zentrum weiter an Bedeutung gewinnen. Ähnlich wie viele andere Bezirksstädte ist aber auch hier ein deutlicher Trend zu dynamisch wachsenden Peripherien zu erkennen. Die Anforderungen an professionelle Stadtentwicklungsszenarien werden in den kommenden Jahren deutlich zunehmen. - Die Stadt Fehring ist ein wichtiges Gewerbezentrum im unteren Raabtal Richtung südliches Burgenland. Die Festigung der Rolle als teilregionales Zentrum mit einem attraktiven Stadtkern stellt eine enorme Herausforderung dar. Besonders im Kulturbereich sind Ansätze gelungen, die eine Sichtbarmachung eines individuellen Profils der Stadt zeigen. - St. Stefan im Rosental hat sich wie viele andere Gemeinden der Region ein sehr individuelles Profil erarbeitet. Mit dem Leitprodukt „Rose“ ist eine erhöhte Identifikation erfolgt. - St. Anna am Aigen hat sich als Weinbaugemeinde positioniert und wird an der thematischen und inhaltlichen Bündelung und Fokussierung arbeiten In Ergänzung zu den beispielhaft angeführten Gemeinden, betrifft diese Schlüsselprojekt betrifft auch viele weitere Gemeinden in der Region.
Strategisches Ziel (Visionsebene)	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern.
Ziel Leitprojekt	Inwertsetzung des materiellen und immateriellen Kulturgutes des Lebensraumes, der Orts- und Stadtzentren sowie der regionalen Baukultur, des baukulturellen Erbes.
Beschreibung	Für das Vulkanland wird den allgemeinen Empfehlungen folgend – in Analogie zur Inwertsetzung des Lebensraumes - ein umfassendes Programm zur „Inwertsetzung von Stadt- und Ortszentren“ erarbeitet und als regionales Leitprojekt definiert. Zusätzlich gilt es

	Abstimmungsprozesse zu definieren und zu etablieren, die eine regionsspezifische Lösung von Fragen der Baukultur ermöglichen, aber vor allem auch eine Wechselwirkung zu den zentralen Raumplanungsinstrumenten herstellt (z.B. REPRO). Zur langfristigen Abstimmung von Raumplanungs-, Verkehrs- und Infrastrukturfragen fungiert der Vorstand im Sinne einer regionale Planungsplattform, der über die Inhalte und Vorgaben des Regionalen Entwicklungsprogramms (REPRO) berät und Empfehlungen für weitergehende politische Entscheidungsprozesse erarbeitet. Die Planungsplattform wird als Ausschuss des Regionalmanagements etabliert und besteht aus den Abgeordneten und BürgermeisterInnen der Region sowie fakultativ beigezogenen FachexpertInnen der Raumplanung und der Landesverwaltung. - Schlüsselprojekt 1: Bewusstseinsbildung Baukultur und Lebensraum: der Wert der Orts- und Stadtzentren sowie des baukulturellen Erbes wird stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung gebracht. Vorrangige Ziele sind dabei eine Veränderung des Konsumverhaltens, die Attraktivierung von Wohnbereichen in den Zentren und eine verbesserte Identifizierung der Bevölkerung mit ihrem Lebensraum sowie konkrete Maßnahmen zur Belebung, Inwertsetzung der urbanen Kulturgüter und der authentischen, regionalen Baukultur. - Schlüsselprojekt 2: Erarbeitung des regionalen Sachprogramms Inwertsetzung von Stadt- und Ortszentren: im Rahmen eines Sachprogramms werden in einem ersten Schritt teilnehmende Städte und Gemeinden erfasst und anhand von zentralen Handlungskriterien definiert. Beispiele sind generationenübergreifende Wohnformen, Nahversorgungslösungen, Kundenbindungsprogramme und vieles mehr. In einem wichtigen Schritt werden konkrete Maßnahmen erarbeitet bzw. Standort- und Ortszentren durch die Umsetzung der Maßnahmen attraktiviert.	
Beteiligte Akteure	▪ Stadt Bad Radkersburg, die angeführten Städte und Gemeinden ▪ Unternehmen ▪ Bezirkshauptmannschaft ▪ Wirtschaftskammer ▪ Regionale Banken ▪ Abteilung 15 Energie, Wohnbau, Technik	
Verantwortung	Gemeinden, Behörden und Institutionen	Aktionsfeld: AF 1: Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft
Umsetzungszeitraum	2015 - 2020	

Leitprojekt 3

7.4 Vernetzte Region

Detaildarstellung Leitprojekt 4

Bezeichnung	Vernetzte Region
Ausgangssituation	Durch die Zusammenlegung der Bezirke Radkersburg und Feldbach ist ein kompakter Raum entstanden. Durch die Langfristigkeit des Entwicklungsprozesses sind hohe Erfahrungswerte im Zusammenhang mit der Steuerung regionaler Entwicklungen generiert worden. Auf diese Weise gibt es in der Region im Vergleich mit anderen steirischen Regionen eine sehr effiziente Entscheidungsstruktur und Handlungsebene. Um diese Vorteile gegenüber anderen Standorten bestmöglich nutzen zu können, müssen neben einer Verbesserung regionsinterner Kommunikationsinstrumente vor allem die Schnittstellen zwischen Institutionen und regionalen Partnern gestärkt werden. (z.B.: Abstimmung zwischen den beiden starken regionalen Marken in der Südoststeiermark – dem Vulkanland und dem steirischen Thermenland). Zu diesem Zweck wurde bereits ein Dialog in die Wege geleitet, der das Ziel verfolgt, eine bestmögliche Rollenverteilung zwischen den einzelnen Akteuren sicherzustellen. Im Wesentlichen ist das Steirische Thermenland touristische Vermarktungsstruktur, die spezifische Produkte und Angebote aus den Teilregionen des steirischen Vulkanlandes aufgreift, bzw. Im Sinne einer Schnittstelle (Vernetzung) Angebote und Produkte am Markt positioniert. Der Schlüssel für eine erfolgreiche Implementierung moderner „Regional Governance“-Mechanismen wird in erster Linie darin gesehen, wie intensiv und wie erfolgreich eine Einbeziehung aller gestaltenden regionalen Akteursgruppen gelingt: dies soll durch eine aktive Akteursvernetzung verstärkt werden. Daneben geht es auch um die Vertiefung der Zusammenarbeit mit überregionalen Partnern: Südweststeiermark, Oststeiermark, Südburgenland, andererseits auch in der Vertiefung der bereits sehr erfolgreichen Partnerschaft mit den angrenzenden slowenischen Regionen (Slovenske Gorice).
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf menschlicher Ebene verantwortungsvoll sichern.
Ziel Leitprojekt	Sicherung der Umsetzungseffizienz des Leitbildes durch Vernetzung der Akteure und Sicherung von Schnittstellen zwischen Angebotsstrukturen
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1: Akteursvernetzung und Fortführung der Institutionenkooperation: durch Etablierung einer regelmäßigen Abstimmungsplattform auf operativ-thematischer Ebene wird die weitergehende Verankerung des Leitbildes, der Marke, der Bereich der Entwicklung bzw. Umsetzung von Sachprogrammen

	zu regionalen Institutionen weiter ausgebaut. - Schlüsselprojekt 2: Kommunikationsinstrumente: Das steirische Vulkanland möchte die Regionsvernetzung auch durch die Etablierung moderner Kommunikationsinstrumente sichtbar machen. Dazu zählen unter anderem auch vernetzte digitale Regionsmarketinginstrumente auf kommunaler Ebene. - Schlüsselprojekt 3 Grenzüberschreitende Partnerschaften: Beispielhaft ist angeführt: mit der angrenzenden slowenischen Region Slovenske Gorice, dem Gebiet zwischen Drau und Mur, verbindet das Vulkanland bereits eine langjährige Partnerschaft. Eine Vertiefung der Beziehungen soll vor allem dazu dienen, die gemeinsamen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Inwertsetzung des Lebensraumes zu optimieren.	
Beteiligte Akteure	▪ Behörden, Interessensvertretungen, Bezirkshauptmannschaft, AMS, WK, Landwirtschaftskammer ▪ Regionalmanagement ▪ LAG ▪ Steirisches Thermenland ▪ Impulszentren ▪ Forschungs- und Bildungsinstitutionen (z.B. FH Bad Gleichenberg) ▪ Städte und Gemeinden ▪ Unternehmen ▪ Regionale Akteure, Gemeinden der angeführten Grenzregion, regionale Entwicklungsstrukturen ▪ A7 Landes- und Gemeindeentwicklung	
Verantwortung	Institutionen, Regionsgemeinden, Regionsvorstand.	Aktionsfeld: AF 2: Vernetzte Region und Verkehrsachsen
Umsetzungszeitraum	2014 - 2018	

Leitprojekt 4

7.5 Ausbau Breitbandinternet

Detailldarstellung Leitprojekt 5	
Bezeichnung	Ausbau Breitbandinternet
Ausgangssituation	Der Ausbau schneller Internetverbindungen stellt für ländliche Regionen einen zentralen Faktor im Standortwettbewerb dar. Unter Ausnützung bestehender Finanzierungsinstrumente soll in diesem Arbeitspaket auf Basis eines konkreten Planes bis 2020 eine vollständige Erschließung auf technisch modernstem Stand erreicht werden.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern

Ziel Leitprojekt (Visionsebene)	Erstellung eines Umsetzungsplanes für einen verbesserten Breitbandinternetausbau im Vulkanland	
Beschreibung	Schlüsselprojekt 1: Erstellung eines Sachprogramms Breitbandinternet: Umsetzungsplan und Sicherstellung der Finanzierung und des Ausbaus des Breitbandinternets zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung bzw. zur Sicherstellung eines modernen, bürgerorientierten Verwaltungsmanagements zur Sicherung flexibler Arbeitsplätze für Frauen, EPU's, für die Einführung eines modernen Erhaltungsmanagements, Verwaltungsmanagements (Elektronischer Akt), bzw. eine rasche und Leistungsfähige Daten- und Internetanbindung. Für die Stärkung der regionalen Innovationskraft und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes und Förderung junger Unternehmen sollte diese Technologie forciert werden.	
Beteiligte Akteure	▪ Regionalmanagement ▪ LAG ▪ Impulszentren ▪ Städte und Gemeinden ▪ Spezifische Institutionen (Kompetenzträger)	
Verantwortung	Wirtschaftskammer	Aktionsfeld: AF 2: Vernetzte Region und Verkehrsachsen
Umsetzungs- zeitraum	2016 - 2020	

Leitprojekt 5

7.6 Verkehrsleitbild

Detailldarstellung Leitprojekt 6	
Bezeichnung	Verkehrsleitbild
Ausgangssituation	Die Südoststeiermark steht vor einer Reihe von größeren Herausforderungen im Zusammenhang mit der Verbesserung der regionalen Verkehrsinfrastruktur: - Verbesserte Anbindung an die A2/Verkehrsdrehscheibe Gleisdorf durch die Realisierung des Ausbaus der B68, Anbindung B66 an die A2, weiters die B57 Ausbau zwischen Fehring und Gleisdorf, Verbindung Feldbach nach Bad Radkersburg bzw. von Bad Radkersburg über Mureck zur A9, ebenso die Anbindung an die

	slowenische A5. - Verbesserung der innerregionalen Verkehrsanbindungen, speziell die Verbindungen der Städte Mureck und Bad Radkersburg mit Feldbach. - Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen, auch durch Konzeption regionaler Shuttle-Busse. - Ausbau der Bahnverbindungen nach Bad Radkersburg und Forcierung des grenzüberschreitenden Ausbaus nach Ljutomer, Lückenschluss Radkersburger Bahn - Verbesserung der Verbindung Riegersburg-Ilz als weitere Anbindung der Region an die A2. - Verbesserte innerregionale Anbindung des Raumes - Implementierung nachhaltiger Verkehrssysteme Vor dem Hintergrund immer schwierigerer öffentlicher Finanzen eine am tatsächlichen Bedarf orientierte Verbesserung der Situation herbeizuführen, hat der Regionalvorstand in seiner Sitzung vom 13. Jänner 2014 die Erstellung eines regionalen Verkehrsleitbildes beschlossen.	
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern	
Ziel Leitprojekt	Erstellung eines regionalen Verkehrsleitbildes für eine abgestimmte Weiterentwicklung der regionalen Verkehrsinfrastruktur und Anbindung an überregionale Verkehrsachsen	
Beschreibung	Schlüsselprojekt 1: Zur Erreichung des genannten Zieles wird die Erstellung eines Verkehrsleitbildes in Angriff genommen. Gewünschtes Hauptergebnis ist eine regional abgestimmte Priorisierung von Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen, um auf diese Weise die Realisierungschancen vor dem Hintergrund der schwierigen finanziellen Situation in Land und Bund zu sichern.	
Beteiligte Akteure	▪ Bezirkshauptmannschaft und Baubezirksleitung ▪ A16 Verkehr, Landeshochbau ▪ Städte und Gemeinden ▪	
Verantwortung	Behörden (vor allem BBL und BH)	Aktionsfeld: AF 2: Vernetzte Region und Verkehrsachsen
Umsetzungs-zeitraum	2014 - 2016	

Leitprojekt 6

7.7 Klima-, Boden- und Waldschutzstrategie im Vulkanland

Detaildarstellung Leitprojekt 7

<i>Bezeichnung</i>	Klima-, Boden- und Waldschutzstrategie im Vulkanland
Ausgangssituation	Auf Basis der regionalen Vision haben sich regionale Institutionen zusammengefunden, um gemeinsam einen ganzheitlichen Ansatz zu konzipieren, zielgerichtete Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, um die Zukunftsfähigkeit des Lebensraumes in menschlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Hinsicht nachhaltig entlang der Themen Klima, Wasser, Boden, Wald zu sichern. Unter reger Beteiligung der Bevölkerung und von ExpertInnen wurde diese Bodencharta im April 2013 mit den Zielen beschlossen: a) Fruchtbarer und gesunder Boden b) Begrenzung des Versiegelungsgrades der Region auf 10% der Gesamtfläche und Anlage von Sickerkörpern c) Aktiver Wasserschutz und Wasserrückhalt in der Landschaft d) Umfassender Klimaschutz analog zu den Zielen der Energievision 2025 e) Bewusstseinsbildung, Beratung und Schulungen f) Innovation in Technik, Kulturen und Organisation Ergänzend zum Sachprogramm Boden hat die Region 2013 eine Waldcharta erarbeitet und im Rahmen der Institutionenkooperation verabschiedet. Die beiden Sachprogramme umfassen längerfristige Strategieziele, die gemeinsam mit wichtigen Partnern und Kompetenzträgern regional durch ein jeweils jährliches Arbeitsprogramm umgesetzt werden.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf ökologischer Ebene verantwortungsvoll sichern
Ziel Leitprojekt (Visionsebene)	Weiterentwicklung und Implementierung der Zielsetzungen der zentralen regionalen Sachprogramme „Klima-, Bodencharta“ und „Waldcharta“
Beschreibung	In der nachfolgenden Darstellung sind die wichtigsten diesbezüglichen Maßnahmenbündel gegliedert und nach Hauptthemen zusammengefasst. - Schlüsselprojekt 1: Boden-, Klima- und Menschenschutz: Ressourcenwende und Bodenfruchtbarkeit durch Steigerung der Biodiversität, Änderung der Fruchtfolge und Erhöhung des Humusgehaltes in den Böden; Reduktion des Bodenabtrages

	durch minimale Bodenbewirtschaftung zur Erosionsverminderung; Ökologisierung der Landwirtschaft. Maßnahmen zum Schutz vor den Auswirkungen von Extremereignissen (Dürre, Starkniederschläge etc.); Aktive Maßnahmen zum Rückhalt des Wassers im „kleinen Wasserkreislauf“ und in der Region (Anhebung der Humusgehalte in den Böden) Breit angelegte Information über den verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen; Übernahme von Eigenverantwortung durch Bevölkerung; Grenzüberschreitende (Gemeinde-, Bezirks-, Regions- oder Landesgrenzen) Bewusstseinsbildung über die Dimension der Übernutzung von Ressourcen; Über die Regionen hinweg aufeinander abgestimmte Raumplanung. Die Region erarbeitet ein jährliches Bildungsprogramm, Instrumente zur aktiven Wissens- und Informationsarbeit werden erarbeitet bzw. wird Wissen in die Region zu den angeführten Themenfeldern getragen (Aussendungen, Bildungsangebote, Newsletter) - Schlüsselprojekt 2: Implementierung der Bodencharta-Ziele und der Waldcharta-Ziele: ein jährliche Sitzung der Verantwortungsträger sowie Bildungsprogramme, und Maßnahmen zum Informationstransfer, die von regionalen Experten gemeinsam mit den Verantwortungsträgern erarbeitet und in den Gemeinden angeboten werden sichern die Umsetzung der gemeinsamen Ziele. Die Gemeinden werden zu wichtigen Informationsschnittstellen zwischen dem Bereich Landwirtschaft, den Waldnutzern, Waldbesitzern, Behörden und Experten in den beiden Fachbereichen Boden, Wald und unterstützen die Umsetzung der gemeinsamen Ziele durch Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung.	
Beteiligte Akteure	▪ LAG Steirisches Vulkanland ▪ Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer ▪ Gemeinden ▪ Behörden (Baubezirksleitung, Bezirkshauptmannschaft, Wasserverband) ▪ Regionalmanagement Vulkanland	
Verantwortung	LAG Steirisches Vulkanland, Kammern	Aktionsfeld: AF 3: Nachhaltiger Umgang mit dem Lebensraum
Umsetzungs-zeitraum	2014 - 2018	

Leitprojekt 7

7.8 Herkunftsgeprägte und zukunftsfähige Landwirtschaft im Vulkanland

Detaildarstellung Leitprojekt 8

Bezeichnung	Herkunftsgeprägte und zukunftsfähige Landwirtschaft im Vulkanland
Ausgangssituation	Das Vulkanland wird weithin mit hoher Qualität der kulinarischen Produkte verknüpft. Dieses gute Image wurde auch durch eine weit verbreitete biologische Landwirtschaft vertieft. Auf diese Weise werden Herkunftsangaben, die im Zusammenhang mit dem Vulkanland stehen (z.B. „Vulkanlandschwein“), mit hoher Qualität und größtmöglicher Lebensmittelsicherheit verbunden. Im Vulkanland sind das ausgewogene Klima, fruchtbare Böden und die Eignung für vielfältige Kulturen eine hervorragende Voraussetzung für die biologische Produktion. Gerade weil in der Landwirtschaft der Bio-Anteil erst 5% der Flächen erreicht hat, muss „Bio“ ein Thema in der Öffentlichkeit und bei Konsumenten werden. Die hohe Produktqualität in unserer kulinarischen Region und die guten Fortschritte in der höheren Veredelung landwirtschaftlicher Produkte haben bereits zu einer steigenden Bewusstheit für Böden, Sorten bzw. Saatgut, Anbaumethoden und Inhaltsstoffen geführt. Die Initiative „Zukunft biologischer Landbau“ soll in Kooperation mit der Bioregion Mühlviertel die Dynamik im Biobereich erhöhen. Als zusätzliche Schiene hat sich in den letzten Jahren die Herkunft von Lebensmitteln entwickelt. Hier geht es nicht nur um geografisch geschützte Angaben, sondern vermehrt um die Rückverfolgbarkeit der regionalen Herkunft der Lebensmittel („Lebensmittelsicherheit“). Es entsteht daraus eine Wechselwirkung aus dem Image einer Region und der wahrgenommenen Qualität der Produkte aus dieser Region. Langfristig wird das Vulkanland, das für Lebensmittel & Kulinarik höchster Qualität steht, eine klare ökologische Positionierung brauchen. Bio-Produktion ist der logische nächste Schritt einer konsequenten Qualitätsstrategie, die nicht nur das Endprodukt sondern auch dessen Herkunft und Umfeld mit einbezieht. Bei der Umsetzung der ökologischen Zukunftsfähigkeit im Vulkanland – dem achtsamen Umgang mit dem Lebensraum – spielt die nachhaltige Bewirtschaftung der Böden im Garten bzw. in der Land- & Forstwirtschaft die tragende Rolle. Die Steigerung der Fruchtbarkeit der Böden, sie fit für klimabedingte Kapriolen (wie Trockenheit, Erosion, Starkregen) zu machen, die Eigenversorgung mit hochwertigen Lebensmitteln gemeinsam (vom Balkon- & Hausgarten bis zur Vollerwerbslandwirtschaft) meistern und vor allem auch die Regionalwirtschaft stärken, indem weniger Betriebsmittel von außen benötigt werden.

Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf ökologischer Ebene verantwortungsvoll sichern	
Ziel Leitprojekt	Flächendeckende Umsetzung einer herkunftsgeprägten, kleinteiligen und nachhaltigen Landwirtschaft mit starker Bio-Landwirtschaft als Qualitätsmerkmal der Stärkefelder „Kulinarische Region“ und „Region der Lebenskraft“	
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1 Ökologisierung der Bodenbewirtschaftung Vernetzung und Stärkung der Biobetriebe und Umstellungsunterstützung: Der fruchtbare Boden soll als wertvolle Ressource der Region und Grundlage des Lebens aufgewertet werden. - Eine stärkere Zusammenarbeit der Biobauern in der Region und z.B. mit der BioRegion Mühlviertel fördert den Erfahrungsaustausch und bringt Entwicklungsimpulse. Die Umsetzung gemeinsamer Projekte erhöht das Bewusstsein für regionale Bioprodukte und erleichtert die Vermarktung. Die Zusammenarbeit der Biobauern erhöht ihre Sichtbarkeit und Wirksamkeit. - Für interessierte Bauern – insbesondere die vielen Kleinbetriebe - werden Informationen über die Umstellung auf Bio angeboten, konkrete Fragen beantwortet und die Umstellung begleitet - Schlüsselprojekt 2 Ökologisierung der Hausmanufakturen, Weiterverarbeitung herkunftsgeprägter Bioprodukte: Rund 10.000 Haushalte im Steirischen Vulkanland haben eine landwirtschaftliche Fläche von mindestens einem Hektar, hinzu kommt eine Vielzahl von Hausgärten – insgesamt ein enormes Potenzial für Hausmanufakturen zur Eigenversorgung mit gesunden Lebensmitteln, die vermehrt biologisch bewirtschaftet werden sollten. - Schlüsselprojekt 3 Flagship Products: abgestimmte Maßnahmen zur Positionierung regionaler Leitprodukte, Vernetzungsaktivitäten, Bewusstseinsbildung, Bildungsprogramm.	
Beteiligte Akteure	▪ Landwirtschaftskammer ▪ LAG ▪ Landwirtschaftliche Fachschulen, Tourismusschulen ▪ Bio Ernte Austria ▪ Regionalmanagements, Thermenland Steiermark ▪ BioRegion Mühlviertel ▪ Gemeinden	
Verantwortung	Landwirtschaftskammer	Aktionsfeld: AF 3: Nachhaltiger Umgang mit dem Lebensraum
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 8

7.9 Maßnahmenplan Energievision 2025

Detaildarstellung Leitprojekt 9

Bezeichnung	Maßnahmenplan Energievision 2025
Ausgangssituation	Mit der Energievision 2025 wurde das Leitthema Energie und die längerfristige Entwicklung vernetzter Maßnahmen vom Vorstand (Beschluss 21.12.2006) und der Vollversammlung (15.10.2009) einstimmig beschlossen. 100 % eigenständige Versorgung und Nachhaltigkeit im Energiehaushalt der Region bilden mit dieser Zustimmung einen wesentlichen Kern der strategischen Zukunftsgestaltung. Bis 2025 sollten durch integrierte Maßnahmen die gemeinsam beschlossenen Ziele in der Region umgesetzt werden. Leitbild und Energievision 2025: Mit der Energievision 2025 verpflichtet sich die Region längerfristig Maßnahmen im Bereich Energieautarkie umzusetzen. Mit verfügbaren Techniken, Flächenausstattung und regionalen Ressourcen kann eine zukunftsfähige Energiewirtschaft in der Region entstehen und bis 2025 100% der Wärme, 100% der Mobilität und 100% des Strombedarfes gedeckt werden. Eine regionale Energieversorgung ist demnach möglich, wobei gleichzeitig Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden können.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf ökologischer Ebene verantwortungsvoll sichern
Ziel Leitprojekt	Implementierung und Umsetzung der Zielsetzungen der Energievision 2025
Beschreibung	Ziel sind die drei wichtigen Bereiche Mobilität, Raumwärme & Warmwasser und elektrischer Strom in den vier Gesellschaftsbereichen Privatpersonen, Öffentliche (Gemeinden), Gewerbe & Industrie und Landwirtschaft. Die positive Inwertsetzung des gesamten Raumes stärkt unmittelbar auch die Regionalwirtschaft. - Schlüsselprojekt 1 Integrierte Maßnahmen Phase I: Die Energievision definiert die Zielsetzung für den Zustand im Jahr 2025. Im Rahmen dieses Arbeitspaketes werden die konkret überprüfbaren Zwischenergebnisse im Jahr 2020 definiert und verbindlich festgehalten. Die Region zielt auf eine Initiierung von Entwicklungsprozessen in unterschiedlichen Systemebenen ab, um eine breite Streuung der prozessbeteiligten Akteure zu erreichen, die die regionale Entwicklung mit gestalten. - Schlüsselprojekt 2 Impulse, Kompetenz- und Wissensmanagement für die Klimamodellregion: Wettbewerbe zur Projektumsetzung (Kleinprojekte), Vorbereitung und Durchführung der Ideenwettbewerbe, Auslobung Innovationspreise, SchülerInnenwettbewerbe, Initiierung und Mentoring von thematischen Aktionsgruppen, Projekten, Produkt- und Dienstleistungsinnovation und deren Umsetzung

	- Lernreisen, Exkursionen (Zielgruppenspezifisch), Impulse Innovation (Innovationsassistent, F&E Vermittlung etc.), Ausbau des Wissensmanagements; Erweiterung der Wissenswerkzeuge im Themenfeld erneuerbare Energie - Querschnittsthemen in den angeführten Schlüsselprojekten 1-2: Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit: Visionsvermittlung, Medienarbeit, Wissensvermittlung, Impulsveranstaltungen, regionale Kommunikation, Innenmarketing, breite regionale Kommunikation des Themas auf unterschiedlichen Interventionsebenen (Gemeinden, Schulen, Bevölkerung).	
Beteiligte Akteure	▪ LAG Vulkanland, Regionsgemeinden ▪ Lokale Energieagentur ▪ Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer ▪ Regionale Netzwerkstrukturen ▪ Unternehmer, landwirtschaftliche Betriebe ▪ Maschinenringe, Waldwirtschaftsgemeinschaften, Biomassegenossenschaften ▪ Mehrstoffzentren ▪ Haushalte/Bevölkerung	
Verantwortung	Energieagentur, LAG Vulkanland	Aktionsfeld: AF 4: Energievision 2025
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 9

7.10 Nachhaltige Mobilitätsmodelle

Detaildarstellung Leitprojekt 10	
Bezeichnung	Nachhaltige Mobilitätsmodelle
Ausgangssituation	Ein zentraler Teilbereich der Energievision 2025 ist die Erarbeitung neuer Mobilitätsmodelle im Vulkanland. Für die Implementierung nachhaltiger und auf regionaler Energie basierender Mobilitätsmodelle sind neue Ansätze und Strategien notwendig. Vorarbeiten im Vulkanland haben gezeigt, dass eine breite Akzeptanz und eine hohe Erfolgswahrscheinlichkeit ausschließlich aufgrund einer grundlegenden Einbeziehung aller wesentlichen handelnden Akteursgruppen zum Thema Mobilität erzielbar sind. In einem ersten Schritt wurde beispielsweise ein Partnernetzwerk „KFZ-Betriebe“ initiiert. Verstärkend kommt hinzu, dass ein Trend hin zu Elektromobilität und Sondermodellen traditionelle KFZ-Betriebe vor besondere

	Herausforderungen stellen. Das Vulkanland sieht in dieser Gruppe einen zentralen Ansatzpunkt, ein nachhaltiges regionales Mobilitätssystem gemeinsam mit den Gemeinden zu initiieren. Ziel ist es, eine Inwertsetzung des Wissens und der Kompetenz für eine Neuausrichtung der Mobilität im Vulkanland zu nutzen. Zusätzlich sollen regionale Energieressourcen, F&E-Kompetenzen, die Verknüpfung öffentlicher Verkehrsträger, Bewusstseinsbildungsmaßnahmen und eine abgestimmte Raumplanung zur Zielerreichung beitragen.	
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf ökologischer Ebene verantwortungsvoll sichern	
Ziel Leitprojekt	Erfolgreiche Einführung regionaler Elektro-Mobilität und anderer alternativer Modelle auf Grundlage der regionalwirtschaftlichen Potenziale	
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1 Partnernetzwerk für F&E-Impulse: In einem ersten Schritt werden die regionalen Akteure zusammengeführt und eine gemeinsame zukünftige Ausrichtung vor dem Hintergrund eines sich verändernden Marktumfeldes erarbeitet. Im zweiten Schritt werden branchenübergreifende Vernetzungsmaßnahmen durchgeführt. - Unter Ausnützung spezifischer Förderungsprogramme (z.B. Smart Cities) werden konkrete Pilotprojekte zum Thema Mobilität initiiert und zur Umsetzung gebracht. - Schlüsselprojekt 2 Sachprogramm „Mobilität“: Analog zu Sachprogrammen wie die Bodencharta wird ein umfassendes Strategiepapier erarbeitet, welches eine verbindliche Festschreibung konkreter Umsetzungsbeiträge von Gemeinden, Körperschaften, Interessensvertretungen, Unternehmen und Fachorganisationen zum Ziel hat. Konkret soll es zu Beschlüssen des Papiers in allen Gemeinderäten kommen. - Schlüsselprojekt 3: Umsetzung des Sachprogramms, Bewusstseinsbildung Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und der erarbeiteten Sachprogramme zu regionalen Mobilitätskonzepten, die in der Region (abgestimmt mit wichtigen Partnern) erarbeitet wurden. Im Sinne einer innerregionalen Bewusstseinsbildung wird eine Kampagne unter Einbeziehung der regionalen Medien, Unternehmen, Schulen und Gemeinden und spezifischen Institutionen umgesetzt.	
Beteiligte Akteure	▪ Landwirtschaftskammer ▪ Wirtschaftskammer ▪ Unternehmen ▪ Forschungsinstitutionen ▪ Gemeinden Energieagentur, regionale Betriebe im Bereich Mobilität, Energieunternehmen	
Verantwortung	Regionalmanagement	Aktionsfeld: AF 4: Energievision 2025
Umsetzungs-zeitraum	2014 - 2020	

7.11 Wirtschaftskraft Kulinarik

Detaildarstellung Leitprojekt 11

Bezeichnung	Wirtschaftskraft Kulinarik
Ausgangssituation	Das Projekt „Wirtschaftskraft Kulinarik im Steirischen Vulkanland“ fungierte in der Periode 2007 bis 2014 als erfolgreiche Schnittstelle für die Stärkung der Wirtschaftskraft als spezifische Stärke des steirischen Vulkanlandes. Dieses Projekt verfolgte das Ziel der Positionierung der Region als Kulinarische Region Österreichs; zahlreiche marktreife Produkte wurden entwickelt und erfolgreich am Markt positioniert, bzw. wurde die Zahl an Kulinarikproduzenten, bei Bewahrung der regionsspezifischen Veredelungstechniken (Stichwort Regionalität) erhöht. Die Ergebnisse und Erfolge dieser Maßnahmen sprechen eine eindeutige Sprache. Das Vulkanland steht weit über die Regionsgrenzen hinaus für hohe Qualität regionaler Lebensmittel. Dazu tragen nicht nur Leitprodukte wie bei, sondern auch neue Produktentwicklungen, die sich auf die Herkunftsbezeichnung „Vulkanland“ beziehen, ohne dass es Produktentwicklungen aus von der öffentlichen Hand geförderten Instrumenten sind. Ein Beispiel dafür ist das „Vulkanlandschwein“, das regionalen bäuerlichen Betrieben einen stabilen Absatzmarkt im Einzelhandel ermöglicht. Neben einer Stärkung, Vertiefung und Weiterführung der angeführten Aktivitäten und Leitprozesslinie im Sinne einer kontinuierlichen Ausrichtung der Region zum Thema Kulinarik, durch Produktentwicklung, Veredelung, Angebotsentwicklung, Angebotsdesign, Regionalität, Authentizität in der Erzeugung und spezifischen Marktpositionierung sind in einer weiteren Phase vor allem die Forcierung von Wertschöpfungsketten, Kommunikationsmaßnahmen bzw. Öffentlichkeitsarbeit und Innovationsimpulse angedacht, um auf diese Weise zu einer weiteren überregionalen Sichtbarkeit der Produkte aus dem Vulkanland beizutragen und andererseits auch eine noch verbesserte Ausnützung der regionalen Potenziale zu stützen. Es gilt das Thema Regionalität auch im gewerblichen Bereich als Erfolgsfaktor des regionalen Wirtschaftshandelns zu stärken. Regionale Wertschöpfung in der Regionalwirtschaft sollte regionale Wertschöpfungsketten stärken.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern

Ziel Leitprojekt	Effiziente Unterstützung von regionalen Wertschöpfungsketten in der Bildung und Weiterentwicklung von kulinarischen Produkten und Produktgruppen, landwirtschaftlicher und gewerblicher Bereich	
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1: Vertiefung der Maßnahmen aus vorangegangenen Prozessen: Alle im Rahmen des Vorgängerprojektes entwickelten Strategien und Maßnahmen bedürfen einer weiteren Vertiefung und Fortführung. Produkt- und Angebotsentwicklung über Kooperationsprojekte. - Schlüsselprojekt 2: Beschäftigungsmodelle, Unternehmensnetzwerke entlang von Wertschöpfungsketten: benachteiligte Personen sollen am sekundären Arbeitsmarkt integriert werden. - Die Förderung der Bildung von Wertschöpfungsketten entlang von Produktions- und Vermarktungsprozessen führt zu einer höheren regionalen Wertschöpfung. Zu diesem Zweck stehen verschiedene Förderungsinstrumente auf steirischer und europäischer Ebene zur Verfügung; der Zugang dazu soll den Unternehmen der Region erleichtert werden. Querschnittsthemen in den angeführten Schlüsselprojekten I und 2: Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit: zur Stärkung der Inhalte aus den Sachprogrammen Ess-, Trink-, Festkultur, Tischkultur, Verfeinerung des Lebensstils, Hausmanufaktur.	
Beteiligte Akteure	▪ LAG Vulkanland ▪ Wirtschaftskammer ▪ Landwirtschaftskammer ▪ Regionalmanagement ▪ Impulszentren, Unternehmen ▪ Gemeinden ▪ Fachschulen, Tourismusschulen, Berufsschulen	
Verantwortung	LAG Vulkanland	Aktionsfeld: AF 5: Betriebliche Kooperationen und Wertschöpfungsketten
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 11

7.12 Wirtschaftskraft Handwerk

Detailldarstellung Leitprojekt 12

Bezeichnung	Wirtschaftskraft Handwerk
--------------------	----------------------------------

Ausgangssituation	Das Handwerk ist die Schlüsselkompetenz der Vulkanland-Wirtschaft. Es ist eine Forcierung, Stärkung des Bewusstseins für regionales Handwerk von Wertschöpfungsketten angedacht, um auf diese Weise zu einer weiteren überregionalen Sichtbarkeit der handwerklichen Produkte aus dem Vulkanland beizutragen und andererseits auch eine noch verbesserte Ausnützung der regionalen Potenziale zu stützen. Spiegelbildlich zu vorherigem Leitprojekt geht es um die Bearbeitung des Marktes, externer Märkte, die Stärkung des Eigenversorgungsanteils, Bildung neuer Arbeitsgemeinschaften (z.B.: Installateure), Design, authentische Werkstoffe.	
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern	
Ziel Leitprojekt	Effiziente Unterstützung von regionalen Wertschöpfungsketten in der Entwicklung und Unterstützung von Handwerksbetrieben und handwerklichen Produkten	
Beschreibung	- Schlüsselprojekt1: Unternehmensnetzwerke entlang von Wertschöpfungsketten: Mit der Erarbeitung von Maßnahmen und Förderung der Bildung von Wertschöpfungsketten entlang von Produktions- und Vermarktungsprozessen sollte die regionale Wertschöpfung der Unternehmen erhöht werden. - Schlüsselprojekt 2: Entwicklung und Umsetzung, Meisterkultur: Wissensintensive Produkte, Vernetzung des Wissens, Vertiefung der Zusammenarbeit der unternehmerischen Netzwerke in ihrer Entwicklung (Visionsfindung, Maßnahmenentwicklung, Maßnahmenumsetzung). Stärkung der unternehmerischen Wirkungsbereiche, Persönlichkeitsbildung, Lehrlingsbildung, Meistergespräche, Betriebskultur, Ökologisierung und Zukunftsfähigkeit der Betriebs- und Produktionsformen, der Produktions- und Dienstleistungsprozesse, Implementierung von Abläufen und Werkzeuge zur Prozessoptimierung, Thematisierung und flankierende Maßnahmenumsetzung im Themenschwerpunkt Betriebsnachfolge. - Querschnittsbereiche in den angeführten Schlüsselprojekten 1 und 2: Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit: regionale Medienarbeit zur Sichtbarmachung der regionalen Handwerksinitiativen aus den Bereichen Energie, Handwerk, Baukultur, u.a.	
Beteiligte Akteure	▪ Regionalmanagement und LAG Vulkanland ▪ Wirtschaftskammer ▪ Impulszentren ▪ Gemeinden ▪ Regionale Unternehmen, Betriebe aus der Regionalwirtschaft	
Verantwortung	Regionalmanagement	Aktionsfeld: AF 5: Betriebliche Kooperationen und Wertschöpfungsketten

Umsetzungs- zeitraum	2014 - 2020	
---------------------------------	--------------------	--

Leitprojekt 12

7.13 Facharbeiterstrategie und Jugendbeschäftigung

Detaildarstellung Leitprojekt 13	
Bezeichnung	Facharbeiterstrategie und Jugendbeschäftigung
Ausgangssituation	Die Zielsetzungen einer regionalen verankerten Jugendarbeit orientiert sich am strategischen Handlungsfeld Berufsorientierung (Empfehlung der FA6A). Der Beitrag der Region Steirisches Vulkanland zur Umsetzung der angeführten Strategiebereiche zielt ab auf die Schaffung fördernder, unterstützender Rahmenbedingungen, zur Entwicklung selbstbestimmter, verantwortungsvoller junger Menschen. Es ist das Ziel der Region, Jugendliche auf ihrem individuellen Weg hinsichtlich ihrer Entwicklung, ihrer beruflichen Orientierung und Findung, entlang des Bedarfs an Arbeitskräften und der dafür notwendigen Qualifizierung zu stärken. Ziel muss es auch sein Betriebsgründungen bzw. -ansiedlungen in hochtechnischen bzw. forschungsintensiven Bereichen zu schaffen, damit die hochqualifizierten jungen Menschen in unserer Region arbeiten können. Neben Informations- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen werden neue Instrumente eingesetzt, die letztlich alle folgende Herausforderungen ansprechen: - Talentierte Jugendlichen soll es ermöglicht werden, in der Region zu bleiben und ihnen dabei eine möglichst hohe Bandbreite an Entwicklungspotenzialen bereitzustellen. - Der wirtschaftliche Schwerpunktbereich „Handwerk“ basiert darauf, dass es in der Region eine ausreichende Anzahl an gut qualifizierten MitarbeiterInnen gibt - Benachteiligte Personen am Arbeitsmarkt müssen durch maßgeschneiderte individuelle Maßnahmen idealerweise im Sinne der Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden - Zentral ist auch die Bewusstseinsbildung des Wertes handwerklicher Tätigkeit, gerade in einer Region, die in diesem Bereich ein wesentliches Kompetenzfeld hat - Die Schulen der Region werden als zentrale Kompetenzträger der regionalen Bildung als wesentliche Akteure zur Bewältigung der genannten Herausforderungen verstanden. Zu den zentralen konkreten Vorhaben, die sich aufgrund des Leitbildprozesses ergeben haben, zählen die Implementierung von neuen Modellen von „Matura mit Lehre“, Lehre mit Matura (=WK) und neuen Angeboten der Berufsinformation. Am Schnittpunkt „Berufsentscheidung“ (für 14-Jährige) braucht es attraktive Anreize für die Wahl eines Lehrberufs; Handwerk muss als attraktives Entwicklungsziel für junge

	Menschen angeboten werden. (Modell WK Lehrberuf und Berufsmatura.)	
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern	
Ziel Leitprojekt	Bestmögliche Ausrichtung der Berufsorientierung der Ressourcen auf Jugendliche und Facharbeiter auf den Bedarf der regionalen Wirtschaft im Rahmen der Vulkanlandvision	
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1: Berufsinformation durch regionale Netzwerke: Erfahrungen in der Berufswelt sammeln, Betriebe bzw. Berufe in ihrer Region kennenzulernen (z.B. durch Ferialjobs in Gemeinden und regionalen Betrieben, Kinder- und Jugendferien(s)pässe). Bereitstellung von Informationen durch regional abgestimmte Informationstage oder –Abende in Kooperation mit regionalen Kompetenzträgern (Schule, Wirtschaft) für Eltern und Jugendliche Informationen zum Thema werden in adäquater Form und leicht zugänglich bereitgestellt. - Schlüsselprojekt 2: Facharbeiterstrategie für die Region. Ziel ist es, durch konkrete Maßnahmen Facharbeiter und entsprechende Ressourcen für Betriebe zu sichern und auszubauen. - Schlüsselprojekt 3: Matura mit Lehre: Nachhaltige Verankerung eines innovativen Modells zur Verknüpfung von Matura mit Lehre in der Region unter Einbeziehung des bestehenden schulischen Angebots (wie z.B. BORG, i-HTL, HAK, NMS) Querschnittsbereiche in den angeführten Schlüsselprojekten 1-3 Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit: Aufbau früher Partnerschaften über die Initiative Kinder- Jugendferienpass, Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Betrieben, Akteuren/-innen der Bildungs- und Berufsorientierung und der Jugendarbeit, um Informationen in regionalen Plattformen und Vernetzungstreffen auszutauschen; gute Beispiele der Kinder- und Jugendarbeit als Impulse für Gemeinden, Bildungspartner in der Region.	
Beteiligte Akteure	▪ Wirtschaftskammer ▪ AMS, Qualifizierungsagentur ▪ Schulen ▪ Bezirksschulbehörde, weitere Behörden ▪ Landwirtschaftskammer ▪ Regionales Jugendmanagement, LAG Vulkanland	
Verantwortung	Wirtschaftskammer, AMS, Schulen	Aktionsfeld: AF 6: Qualifizierung und Fachkräfte mit Zukunft
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 13

7.14 Innovationsregion Vulkanland

Detaildarstellung Leitprojekt 14

Bezeichnung	Innovationsregion Vulkanland
Ausgangssituation	Die Region geht in ihrem Innovationsansatz von einem systemischen Netzwerk der regionalen Interaktion und Kommunikation aus. Verschiedene Akteure in ihren differenzierten Funktions-, und Kompetenzbereichen sind in Innovationsprozessen auf unterschiedlichen Handlungsebenen involviert. Das Hervorbringen von Ideen wird nicht nur auf bestimmte Zielgruppen (z. B: Unternehmer, Gründerinnen, Jugendliche), sondern durch den laufenden Wissens- und Informationstransfer, auf sämtliche Akteure fokussiert. (vgl. dazu den Ansatz der sozialen Innovation). Die Region verfügt als „vernetztes System“ über ein regionales Wissensmanagement und begleitendes Informationssystem. Akteure in der Regionalentwicklung (Bevölkerung, Projektträger, regionale Verantwortungsträger, Sozialpartner, Institutionen, Jugend, Generationen, u.a.) werden regelmäßig (Newsletter, Aussendungen, Berichte in Gemeindezeitungen, Einschaltungen in der Regionalen Zeitung, Pressemeldungen, Vortragsabende, u.a.) sowohl mit impliziten als auch mit expliziten Wissen versorgt, wodurch die Interaktionsfähigkeit, -art und -intensität zwischen den verschiedenen Akteuren im Innovationsprozess und begleitenden Lernprozess entscheidend positiv beeinflusst werden.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern
Ziel Leitprojekt	Initiierung von betrieblichen und strukturellen Innovationen (regionales Innovationssystem)
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1: Regionales Wissensmanagement: Die Formulierung und Umsetzung der regionalen Innovationsstrategie findet auf verschiedenen Ebenen statt. Dabei wirken kommunale, regionale Handlungsebenen zusammen. Die Übertragung der unterschiedlichen strategischen Innovationsansätze erfolgt durch den Regionsvorstand an das regionale Wissensmanagement als struktureller Einheit. Ziel ist es, Innovationsanreize zu regionalisieren und auf Basis von Anreizinstrumente umzusetzen. - Schlüsselprojekt 2: Innovationsförderungsinstrumente und interne Evaluierungsprozesse: Ziel ist es, Lernen in der Region zu verbessern, Wissen zu teilen, und Instrumente wie BISi, Innovationspreis erfolgreich zu verankern. Die Region lobt jährlich einen Innovationspreis für Innovationen in den regionalen Leitthemen, sowie alle zwei Jahre einen Preis für hervorragende, innovative wissenschaftliche Arbeiten mit regionalem Bezug aus; durch den gezielten Fokus auf regionale Stärkefelder im Rahmen der beiden Innovationsförderungsinstrumente, kann Wissen verdichtet (am Beispiel Steirisches Vulkanland, das Stärkefeld Kulinarik) bzw. Wissensspillover durch Austausch. (Produzenten, Zulieferern, Dienstleistungen, Wissen) stimuliert werden. -

	- Die Formulierung und Umsetzung der regionalen Innovationsstrategie findet auf verschiedenen Ebenen statt in der Umsetzung der Maßnahmen sollten kommunale, regionale Strukturen vernetzt wirken (Impulswirkung). Der Output an Innovation kann durch den breiten Ansatz der Vernetzung gestreut, eine breite Akteursebene für Innovation gewonnen werden. - Schlüsselprojekt 3: (teil)regionale Innovationsstandorte: Entwicklung und Weiterentwicklung von Innovationsnetzwerken an Standorten durch die Stärkefelder der Regionsgemeinden anregen	
Beteiligte Akteure	▪ Regionalmanagement, LAG Vulkanland ▪ Impulszentren ▪ Regionale Wissensträger, Innovatoren ▪ GründerInnen, Studierende ▪ Unternehmen	
Verantwortung	Regionalmanagement, LAG	Aktionsfeld: AF 7: Regionales Innovations- und Wissensmanagement
Umsetzungszeitraum	2014 - 2017	

Leitprojekt 14

7.15 Markenpflege Vulkanland

Detaildarstellung Leitprojekt 15	
Bezeichnung	Markenpflege Vulkanland
Ausgangssituation	Für die Region Steirisches Vulkanland ist die Regionsprofilierung unter dem Markenbild Steirisches Vulkanland eine grundlegende und notwendige Möglichkeit, um sich als Region nachhaltig zu positionieren. Ohne die Fortführung dieser regionalen Identitäts- und Profilarbeit droht nicht nur die erfolgreiche Bewusstseinsarbeit und Identitätsbildung zu scheitern, sondern kann die notwendige Sichtbarmachung nach außen nicht erfolgen. Über die Produktprofilierung und Angebotsentwicklung im Innen und Außen, mit unmittelbarem Konnex zur Region und ihren regionalen Typizitäten und Besonderheiten, soll die Marke weithin sichtbar kommuniziert werden. Die Regionsmarke wird mehreren Funktionen gerecht, um als solche zu gelten bzw. als solche erfolgreich zu sein (Identifikationsfunktion, Orientierungsfunktion, Vertrauensfunktion, Imagefunktion). All diese Funktionen brauchen auch in Zukunft eine intelligente Kommunikations- bzw. Markenpolitik. Nur die massive Markenprofilierung sichert den Standort Region angesichts des Verschwindens komparativer Vorteile. Marken- bzw. Regionsprofilierung zielt darauf ab, die Marke „Vulkanland“

	in noch größerem Ausmaß wirkungsorientiert „auszugestalten“ und zu besetzen, indem sie bei Abnehmern von regionalen Leistungen (Produkten, Dienstleistungen, usw.) und bei der Konsumtion von Angeboten Vertrauen und Loyalität weckt, weil sie das Risiko von Fehlentscheidungen und Erwartungsenttäuschungen minimiert. Laufende Medienpräsenz (Pressekonferenzen, Glossen), Vorträge, öffentliche Auftritte der Akteure, eine gemeinsame Sprachkultur aller am Prozess Beteiligten, einstimmige Kenntnis der Leit- und Raumbilder und eindeutige Kommunikation der besonderen Lebenskultur sind wichtige Instrumente. Die Zielgruppe in diesem Strategiefeld sind Bewohner der Region, Gemeinden sowie Akteure und Projektwerber.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf wirtschaftlicher Ebene verantwortungsvoll sichern
Ziel Leitprojekt	Weiterentwicklung der Marke Vulkanland und Sicherung des Bekanntheitsgrades
Beschreibung	Die Region Vulkanland beschreitet in Anlehnung an das Modell von Manschwetus drei Ebenen in der Markenpflege: - Schlüsselprojekt 1: Zukunftspapier Markenmanagement: Erarbeiten eines Strategie- und Maßnahmenplan, der vorhandene Ergebnisse, die naturräumlichen Gegebenheiten (Vulkanismus) und gewachsene Strukturen als raumbildende Elemente mit einer zukunftsorientierten Philosophie verknüpft und die Entwicklung von Produkten und Angeboten aus der Region mit klarem „Vulkanbezug“ forciert, stärkt - Schlüsselprojekt 2: Überregionale Markenpositionierung und Stärkung der Markenlizenzbetriebe: Maßnahmen zur Vernetzung und Qualitätssicherung der Markenlizenzbetriebe. Hier geht es darum, Images nicht diffus außerhalb der „Generalkampagne“ zu verbreiten, sondern eine klare Zielgruppenansprache zu gewährleisten und bestimmte Bereiche (Tourismus, Handwerk) explizit (in ihrer Projektentwicklung, -Umsetzung) anzusprechen. Auf dieser Ebene muss „Markenkommunikation“ betrieben werden, das heißt die Marke und das Logo stehen dabei als Name für klar und eindeutig formulierte Leistungsversprechen aus der Region Querschnittsbereiche in den angeführten Schlüsselprojekten 1 - 2 Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit: Diese Ebene bezieht sich auf eine bestimmte Qualität des Verhaltens, der Produkte, der (vernetzten) Angebote Leistungen der Akteure, das auch in den Teilverisionen (Handwerk-Kulinarik-Lebenskraft-Lebenskultur) beschrieben wird und als verbindlich Verantwortungsstärkender Orientierungsrahmen für „Alltagshandeln“ dient; damit kann sich eine Region entsprechend positionieren und ihr Alleinstellungsmerkmal auch überregional nachhaltig, längerfristig stärken.
Beteiligte Akteure	▪ LAG Vulkanland ▪ Regionalmanagement ▪ Vulkanland Markenpartner ▪ Markenlizenzbetriebe

	Regionale Medien	
Verantwortung	LAG Vulkanland	Aktionsfeld: AF 8: Markenentwicklung und Bewusstseinsbildung
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 15

7.16 Inwertsetzung der Lebenskultur

Detaildarstellung Leitprojekt 16

Bezeichnung	Inwertsetzung der Lebenskultur
Ausgangssituation	Die Entwicklung zur höheren Lebenskultur hat eine Verfeinerung des Lebensstils zur Folge. Mit geringster Ressourcenbeanspruchung wollen wir eine maximale Lebensqualität für uns, unsere Mitmenschen und unsere Mitwelt erreichen (vgl. Vision Lebenskultur). Die Inwertsetzung der Lebenskultur erschließt die immateriellen Kapitalien in der Region. Im Jahr 2000 hatten bereits 27% der Gemeinden im Vulkanland ein eigenes regionales Lebenskulturangebot, diese Zahl nimmt mit überzeugender Präsentation der Lebenskultur seit 2007 jährlich zu. Die Festkultur im Vulkanland hat sich zu einem regional verankerten Format entwickelt. Mit der regionalen Festkultur (regionale Produkte, authentische Veredelung) haben sich Kunst- und Kulturschaffenden zu einem regionalen Netzwerk zusammengeschlossen. Die Vermittlung der Lebenskultur, wirkt als „Klammer“: gemeinsame Sprachkultur, einstimmigen Kenntnis der Leit- und Raumbilder, der Marke, Authentizität und Regionalität; diese Lebenskulturformate sollten nun verstärkt nach außen kommuniziert werden. Auf individueller Ebene, in der Familie geht es um die Kultur des Miteinanders um die Gemeinschaft in Balance von Geben und Nehmen, von Verantwortung und Mithilfe, bzw. geht es um die Vertiefung der bereits eingeleiteten nachhaltigen Kooperationskultur. Kooperation mit regionalen und überregionalen Partnern in der Kulturarbeit, Verstärkung von Atmosphäre, Ausstrahlung und Anziehungskraft der Region als Raum einer gemeinsamen und vielfältigen Lebenskultur, Stärkung der Familien Mit Vielfalt leben lernen erfordert die gemeinsame Anstrengung, Unterschiedliche Kompetenzen, Werkzeuge und Instrumente zu erarbeiten, um Modelle und Projekte für mehr Vielfalt in der Region umzusetzen. In einem wichtigen Zukunftsschritt muss Vielfalt auch in die gelebte Praxis übertragen werden.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf menschlicher Ebene verantwortungsvoll sichern

Ziel Leitprojekt	Etablierung einer regionalen Plattform der Künstler und Kulturträger entsprechend den Leitlinien der Vulkanland-Lebenskultur unter Berücksichtigung der verbesserten gesellschaftlichen Inklusion diverser Bevölkerungsgruppen
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1: Bestandserweiterung und Vernetzung Lebenskultur Erheben der regionalen Akteursstruktur, Themen und Schwerpunkte, Zusammenführen der Kompetenzträger, Erarbeiten von Vision, Leitbild (in den Akteursgruppen). Vermittlung grundlegender Informationen über die Region als Raum für Kulturarbeit („Identitätsvertiefung“), Stärkere Nutzung der modernen Kommunikationstechniken für die Arbeit der Akteure, insbesondere beim Veranstaltungs- und Informationsangebot (Homepage Museen und Sammlungen, Veranstaltungskalender der Gemeinden, Themenangebote im jahreszeitlichen Reigen, Tage der offenen Ateliers, u.a.), Optimierung und Weiterentwicklung der multifunktionalen Informationsdrehscheibe auf dem Vulkanlandportal. - Entwicklung eines Akteurs- und Interessentenkreises in Zusammenarbeit mit Akteuren aus diversen regionalen Lebenskulturformaten. (z.B.: „gläserne Manufakturen“, Aufbau bzw. Weiterentwicklung des Netzwerkes mit Institutionen, die sich der regionalen Kulturarbeit verpflichtet fühlen), Stärkung und Weiterentwicklung der regionalen, vernetzten Lebenskulturinitiativen im Sinne einer jahreszeitliche Abstimmung und Aufwertung des Arbeitsprogramms bzw. Angebotsentwicklung, vernetzte Aktivitäten, ein Auszug: Art Rose St. Stefan im Rosental, deren Vernetzung mit den regionalen Leitthemen z.B. Terra Vulcania, Most&Jazz, Schinkenfest Auersbach, Rosentaler Kulinarium, Strawanzen, Weintage, Kellerstöcklfeste, u.v.a.; Zusammenarbeit der regionalen Produzenten, Handwerker und Lebenskraft-Anbieter. - Schlüsselprojekt 2: Familienfreundlichkeit im Vulkanland. Mit Vielfalt leben: Die Realisierung einer familienfreundlichen Region gelingt im Zusammenspiel öffentlicher Wertschätzung, Gestaltung eines familienfreundlichen öffentlichen Raumes (z. B: barrierefreie Infrastruktur, öffentliche Räume) Weiter wichtige Punkte unter dem Punkt Familienfreundlichkeit sind Jugend Check (Infrastrukturprogramm der Gemeinden), oder die Entwicklung des Schul- und Bildungsstandortes, die für die Lebensraumwahl von Familien sehr wichtig ist. Auch eine Gesamtkoordinierung des Kinder-Ferien(s)pass und der Eltern-Kind Bildung im Vulkanland ist ein zentraler Punkt. Familien, Entwicklung und Vielfalt als sozialer Prozess: Beschäftigung und die Thematisierung des Vielfaltbegriffs, mit Vielfalt leben lernen: Vielfalt als Thema der öffentlichen Wahrnehmung und Kommunalpolitik, Erarbeiten guter Beispiele die ein Miteinander in den Gemeinden unterstützen, Inwertsetzung Ehrenamt, Wissen der Generationen im Bereich des kommunalen Schwerpunkts Eltern,- Kindbildung nutzen. - Querschnittsbereiche in den angeführten Schlüsselprojekten

	1 - 2 Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit: regionale Medienarbeit mit dem Ziel der Sichtbarmachung der Akteurslandschaft und ihrer Sachprogramme, Familienfreundlichkeit in guten Beispiele sichtbar machen (Medienarbeit, Vorträge, Wissensveranstaltungen)	
Beteiligte Akteure	▪ Regionalmanagement, LAG Vulkanland ▪ Theaterbühnen, Chöre, Blasmusikkapellen, Volkstanz, Heimatdichter, Autoren, Künstler und Kulturträger (bestehende regionale Plattformen), Festkultur Veranstalter ▪ Gemeinden, Eltern-Kind Zentren, Kindergärten ▪ AMS ▪ Behörden ▪ Bildungseinrichtungen, Schulen	
Verantwortung	LAG Vulkanland	Aktionsfeld: AF 9: Leben und Kultur in den Jahreszeiten
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 16

7.17 Gesunde Region und Gesundheitstourismus

Detailldarstellung Leitprojekt 17

Bezeichnung	Gesunde Region und Gesundheitstourismus
Ausgangssituation	Der Tourismus in der Südoststeiermark hat eine klare Ausrichtung zum Thema „Gesundheit“. Das Steirische Vulkanland hat in der erfolgreichen Entwicklung der Destination im Rahmen der Jahreszeitlichen Positionierung durch die Entwicklung marktreifer authentischer Produkte bzw. vernetzter Angebote (entlang der Leitthemen Kulinarik, Handwerk, Lebenskraft) unterstützt; diese werden pro futuro in Kooperation mit dem „Steirisches Thermenland“ unter der Dachmarke Steirisches Vulkanland vermarktet. Als wichtige Säule der touristischen Positionierung fungieren vor allem die Einrichtungen rund um die Thermen Bad Radkersburg und Bad Gleichenberg als zentrale Kompetenzträger zum Thema Wasser, Gesundheit, Therapie. Mit der Fachhochschule in Bad Gleichenberg, den Tourismusschulen Bad Gleichenberg, den Landesberufsschulen und Fachschulen hat die Region auch wichtige Bildungs- und Forschungseinrichtungen zu diesem Thema aufzuweisen, deren Kompetenzbereiche in der regionalen Zusammenarbeit aktiv eingebunden werden. In den spezifischen Kompetenzbereichen der touristischen Akteure Angebotsentwicklung, Forschung, Lehre und Ausbildung bzw. in der Vermarktung der authentischen, regionalen Angebote durch Tourismuspartner stärkt die Region in ihrer Funktion als Schnittstelle, Netzwerkknoten durch Bündelung und Zusammenführung der regionalen

	Akteure die Destination Steirisches Vulkanland in beiderseitiger Synergie Tourismus und Gesundheit. Daneben gibt es eine Reihe von „Soft Facts“, die das Vulkanland als Gesundheitsregion prägen (gesunde und regionale Kulinarik, gesunde Natur- und Kulturlandschaft als Basis für körperliche Betätigung, spirituelle Angebote, Lebenskultur, regionale, authentische Festkultur, ...). Durch die vernetzte Angebotsentwicklung kann auf spezifische Nachfragen von Gästen (Gesundheit, Wandern, Erholung, Ruhe, Kulinarik) mit fertigen Packages geantwortet werden. Eine Präzisierung dieses Profils lässt die regionalwirtschaftliche Inwertsetzung des Stärkefeldes erwarten. Zu diesem Zweck braucht es eine klare Kompetenz- und Akteursanalyse, eine strategische Ausrichtung in Form eines Sachprogrammes, eine koordinierte Angebotsentwicklung und eine verbesserte überregionale Sichtbarmachung der Potenziale. Um letzteren Ansatz verfolgen zu können strebt die Region speziell für den Tourismus eine Bündelung der vorhandenen Ressourcen an. Das „Steirische Thermenland“ besitzt die nötigen Kompetenzen und Mittel dafür, die regionalen Angebote in bestmöglicher Weise einer internationalen Gästesicht zu unter der Marke Steirisches Vulkanland zu präsentieren, bzw. diese zu vermarkten. Aus diesem Blickwinkel heraus ist für das Vulkanland auch jede Strukturoptimierung in der Vermarktung erstrebenswert. Beispielsweise steht man einer bereits andiskutierten professionalisierten Destinationsentwicklung in den Regionen Oststeiermark und Südoststeiermark, Steirisches Vulkanland sehr positiv gegenüber und möchte einen Handlungsimpuls in diese Richtung setzen.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf menschlicher Ebene verantwortungsvoll sichern
Ziel Leitprojekt	Etablierung eines regionalwirtschaftlich ausgerichteten Stärkefeldes Gesundheit in den Bereichen Tourismus, Kulinarik, Dienstleistungen und Produktentwicklung
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1: Kompetenzlandkarte und Sachprogramm: Aufbereitung aller regionalen Potenziale im Bereich Gesundheit sowie deren mögliche Inwertsetzung im Bereich Handwerk und Dienstleistungen. Volksgesundheit als Basis für die Inwertsetzung - Schlüsselprojekt 2: Volksgesundheit „Gesunde Region Vulkanland“: Stärkung des Selbstverständnisses durch konkrete nach innen gerichtete Initiativen und Maßnahmen, beispielsweise auf Ebene der gesunden Gemeinde, der gesunden Region und der Ärzteschaft. - Schlüsselprojekt 3: Angebotsvernetzung F&E im Bereich Produktentwicklung – Gesundheit: Die Fachhochschule Bad Gleichenberg fungiert als überregionaler Kompetenzträger in Sachen Gesundheit: Das Arbeitspaket versucht prozessorientiert unter Ausnützung einschlägiger Förderungsinstrumente (FFG, SFG, Horizon 2020,...) das regionale Innovationspotenzial zu heben und konkrete F&E-Projekte zu initiieren bzw. diese auch zu tragen.

	- Schlüsselprojekt 4: Themen- und Paketentwicklung im Tourismus: Das Steirische Thermenland kann als professioneller Multiplikator, als Destination, regionale Angebotspakete des Vulkanlandes vermarkten. Im Rahmen des Arbeitspaketes werden diese Angebote im Rahmen eines moderierten Diskussionsprozesses strukturiert und marktfähig gemacht. - Schlüsselprojekt 5: Destinationsentwicklung: Die Intentionen im Hinblick auf die Entwicklung einer international relevanten Destination in der Ost- und Südoststeiermark im Zusammenhang mit den beiden Schwerpunktthemen „Gesundheit und Genuss“ bestehen bereits seit längerem. Im Rahmen der regionalen Neugestaltung sollte dieser Ansatz neu aufgegriffen werden und unter Einladung der beteiligten Institutionen in den beiden Regionen Oststeiermark und Vulkanland ernsthaft verfolgt werden. - Die Erarbeitung eines abgestimmten Marketingplanes Thermenland/Vulkanland ist von den TV zu entwickeln und mit dem Vulkanland abzustimmen, weiters können gemeinsame Ziele zu konkreten Umsetzungsmaßnahmen erarbeitet werden. - Schlüsselprojekt 6: Infrastrukturentwicklung: Im Thermenland/Vulkanland gibt es eine hohe Anzahl an gut etablierten Nächtigungsbetrieben, die eine hohe Servicequalität aufweisen. Die Modernisierung der Infrastruktur und die Ergänzung mit spezifischen Angeboten im Gesundheitsbereich sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Region im internationalen Kontext nachhaltig. Diese Aufgabe soll regional abgestimmt und unter Ausnützung einschlägiger Förderungsinstrumente erfolgen (ÖHT, Land Steiermark, EFRE)	
Beteiligte Akteure	▪ LAG Vulkanland, Regionalmanagement ▪ Gesundheitsanbieter, Ärzte, LKH ▪ Steirisches Thermenland ▪ FH Joanneum, Bad Gleichenberg ▪ Gesunde Gemeinde, Gesunde Schule ▪ Behörden und Kammern ▪ Unternehmen	
Verantwortung	LAG Vulkanland	Aktionsfeld: AF 10: Gesundheit und Tourismus
Umsetzungszeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 17

7.18 Spuren der Vulkane

Detaildarstellung Leitprojekt 18

Bezeichnung	Spuren der Vulkane
Ausgangssituation	Die Inwertsetzung der naturräumlichen Ausstattung der Region, das Sichtbarmachen und die aktive Vermittlung der Besonderheiten, insbesondere die Kommunikation der Landschaft „Auf den Spuren der Vulkane“ bilden einen wesentlichen Meilenstein der touristischen Angebotsentwicklung. Die thematische Landschaftsgestaltung (rd. 600 km vernetztes Wanderwegenetz) sollte durch flankierenden Angebotsentwicklung stärker kommuniziert werden. Die Inhalte werden aus den Bereichen Kulinarik, Lebenskultur, Gläserne Manufakturen, Kinder- und Jugendfreundliche Region genährt, und damit eine Belebung der Region, und eine erwünschte touristische Entwicklung in der Region unterstützt. Maßnahmen zur inhaltlichen Belebung des Wanderwegenetzes, eine Anknüpfung mit der Partnerregion Slowenien, eine thematische Erweiterung des bestehenden Wanderwegenetzes (Kinder- und Jugendfreundlichkeit, Energie, Gläserne Manufakturen, Lebenskultur, Festkultur, Ökologie,...) werden erarbeitet und umgesetzt. Die Vertiefung sollte auf die Themen „ganzheitliches Gesundheits-Wandererlebnis (bessere Vernetzung mit den touristischen Betrieben, Vernetzung in der Angebotsentwicklung, Packages), Geomantie und Radfahren abzielen.
Strategisches Ziel	Zukunftsfähigkeit auf menschlicher Ebene verantwortungsvoll sichern
Ziel Leitprojekt	Ganzheitliches Erlebnis Vulkantourismus „Auf den Spuren der Vulkane“: die naturräumliche Ausstattung und die Lebenskultur als USP einer Region positionieren
Beschreibung	- Schlüsselprojekt 1 Vulkantourismus: Nutzung der naturräumlichen und regionalen Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale der Region, der regionalen Stärkefelder Kulinarik, Handwerk, kommentierte Landschaftserlebnisse bzw. des regionalen Wissens im Bereich der transformativen Regionalentwicklung für den Aufbau einer spezifischen Destination Vulkantourismus. Sichtbarmachen der lebendigen Kulturlandschaft im Vulkanland Dramaturgie Kulturlandschaft. - Schlüsselprojekt 2 Kompetenzvertiefung: Geologie, Wissenschaft, Lernen vor Ort: Nutzung des Leitprojektes „Auf den Spuren der Vulkane“ als Ort der Wissensvermittlung, Fachexkursionen, geomantischer Studien sowie Felduntersuchungen; Erkenntnisse aus neuen Formen der Landschaftswahrnehmung und Landschaftsinterpretation sowie wissenschaftliche Expertisen im Bereich Geomantie erlebnisorientiert dargestellt werden. Gleichzeitig zielt dieses Arbeitspaket auf eine Kompetenzvertiefung der beteiligten Akteure ab. - Schlüsselprojekt 3 Landschaftsinszenierung im Kontext Tourismus Themenwege und Wandern (im Bereich der Angebotsentwicklung integrieren); Entwicklung und Umsetzung von Kulturlandschaftsinszenierungen, Bewahrung der Regionalität,

	Authentizität in der Angebotsentwicklung (Vernetzung mit den regionalen Leitthemen zu den Jahreszeiten) - Erarbeiten von Instrumenten und Werkzeugen zur Vermittlung des Wegenetzes (spezifisch für Zielgruppen Jugend, Sport) sowie Informationstransferleistungen. - Schlüsselprojekt 4 Radfahren: Positionierung des Vulkanlandes als „Radregion“ auf Basis der vorhandenen Ressourcen (Landschaft und Topographie, mildes Klima, gesunde Kulinarik, Gesundheitsinfrastruktur,...)	
Beteiligte Akteure	▪ LAG Vulkanland, Regionalmanagement ▪ Tourismusverbände, Steirisches Thermenland ▪ Gemeinden ▪ Tourismus- und Freizeitbetriebe, Gastronomie, Buschenschenken, Beherberger, u.ä. ▪ Behörden und Kammern	
Verantwortung	▪ LAG Vulkanland	Aktionsfeld: AF 10: Gesundheit und Tourismus
Umsetzungs- zeitraum	2014 - 2020	

Leitprojekt 18

8 Evaluierung und Indikatoren

8.1 Evaluierungsmethodik

Die Vorgehensweise der regionalwirtschaftlichen Entwicklung des Vulkanlandes ist strikt prozessorientiert ausgerichtet. Daher ist auch nachvollziehbar, dass die Evaluierungsmethodik des Leitbildes Südoststeiermark in erster Linie die langfristig feststellbaren Auswirkungen der verschiedenen Entwicklungsaktivitäten überprüfen wird.

Diese übergeordneten Entwicklungsziele der Region sind in den zehn Aktionsfeldern (siehe Kapitel 4) auf den Zeitraum bis zum Jahr 2020 heruntergebrochen. Daher geht es in diesem Zusammenhang in erster Linie darum, qualitative Ergebnisindikatoren auf Basis dieser Aktionsfelder zu formulieren.

Demgegenüber stehen die Leitprojekte 2020 (siehe Kapitel 5), deren kurzfristige Erfolgskriterien klar quantifizierbar sind – einerseits in ihrem Beitrag zu den übergeordneten Aktionsfeldern als strategische Ebene, andererseits über klar zu formulierende und quantitativ fassbare Outputindikatoren. Daraus ergibt sich, dass die Evaluierung auf diesen beiden Säulen ruht, wie die folgende Abbildung zeigt:

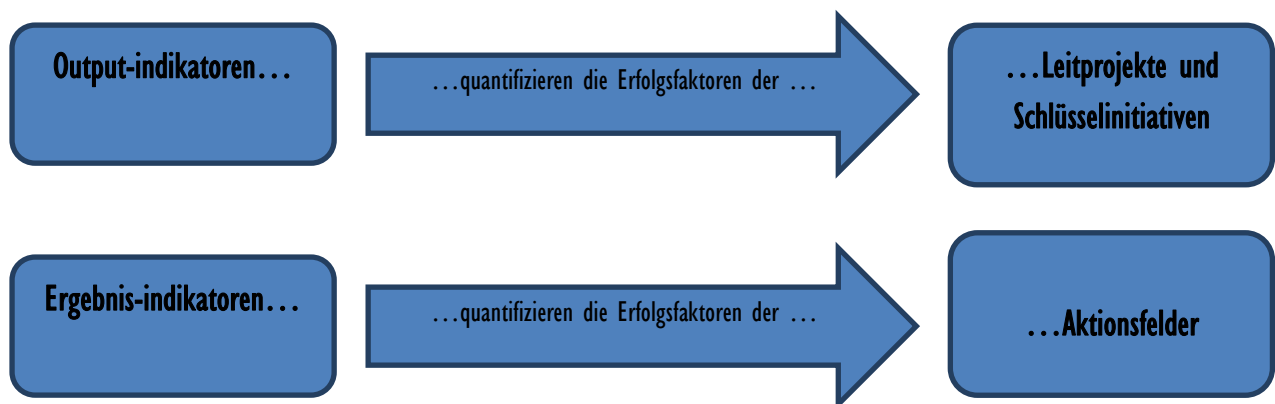


Abb. 8.1: Die zwei Säulen der Evaluierung: Output- und Ergebnisindikatoren

Für den konkreten Nachweis der Erreichung der Indikatoren – ähnlich wie in der abgelaufenen Strukturfondsperiode – die Abwicklung eines eigenen Evaluierungsprojektes geplant. Basis für diese Auswertung wird sein, dass zukünftige Projektträger im Zuge der jeweiligen Antragstellung Output- und Ergebnisindikatoren formulieren müssen, damit die Beiträge zur Gesamtentwicklung der Region nachvollziehbar gemacht werden können. Dazu wird eine Matrix vorbereitet, die als Basis für die Projektziele herangezogen wird und in erster Linie eben die Beiträge zu den jeweiligen Ergebnis- bzw. Outputindikatoren aufschlüsselt.

8.2 Ergebnisindikatoren

Die Liste der Ergebnisindikatoren ist:

- Demographische Entwicklung
- Aktive Teilnehmer (Vereine, Institutionen, etc.) in den Lebenskultur-Netzwerken
- Anzahl der Arbeitsstellen in der Regionalwirtschaft
- Entwicklung der Kommunalsteuer in den Gemeinden
- Zuwachs der erneuerbaren Energieversorgung in der Gesamtregion (in den Kategorien Wärme, Strom und Mobilität) und Abschätzung der Energieeinsparung pro Jahr
- Summen der Artikel der Leit-Themenbereiche in den regionalen Medien und überregional
- Entwicklung des SHV Budgets und einzelner Aufwandsbereiche
- Arbeitslosigkeit Frauen und Männer
- Qualität des regionalen Brunnenwassers
- Güte der regionalen Fließgewässer

Nr.	Aktionsfeld	Ergebnisindikatoren
1	Städte und Gemeinden mit Gestaltungskraft	▪ Demographische Entwicklung ▪ Anzahl der Arbeitsstellen in der Regionalwirtschaft und Entwicklung der Kommunalsteuer ▪ Höhe des jeweiligen Entwicklungsbudgets der aktiven Gemeinden in den Bereichen: Familienfreundlichkeit, Strategie für Standort und Regionalwirtschaft, Verwaltungs- und Erhaltungsmanagement (inkl. Wissensmanagement), Lebenskulturprogramm, Bodenbeauftragte (Boden- und Waldcharta)
2	Vernetzte Region und Verkehrsachsen	▪ Kooperationskultur: Institutionen, Verbände, Gemeinden, etc. (Anzahl der jeweils im Vulkanland-Prozess aktiv beteiligten) ▪ Versorgungsanteil Breitbandinternet ▪ Ausbaugrad der strategischen Verkehrsachsen Richtung A9 und A2 (bzw. Murska Sobota und Körmend) in % (Anteil fertig gestellt) in Anlehnung an die im Verkehrsleitbild formulierten Etappenziele
3	Nachhaltiger Umgang mit dem Lebensraum	▪ Qualität des regionalen Brunnenwassers; ökologischer Zustand der Fließgewässer (BBL Südoststeiermark)

		▪ Müllmengen pro Person und Jahr nach Fraktion ▪ Anzahl einschlägiger Artikel in den regionalen Medien und Gemeindezeitungen zur Bewusstseinsbildung
4	Energievision 2025	▪ Wärme: Zahl wärmegeprägter Wohnungen; errichteter thermischer Solaranlage und Größe; neue und erweiterte Biomasseheizungen ▪ Strom und Mobilität: errichteter Fotovoltaikanlagen und Größe; Anteil ökologische Mobilität (Ökogas, Elektrisch, Biodiesel, Pflanzenöl – lt. Zulassungszahlen BH Südoststeiermark); ▪ Anzahl einschlägiger Artikel in den regionalen Medien und Gemeindezeitungen zur Bewusstseinsbildung
5	Betriebliche Kooperationen und Wertschöpfungsketten	▪ Betriebe (Zahl) in Netzwerken und kooperative Produktentwicklung bzw. Angebote (durch Projekte und Initiativen) ▪ Anzahl einschlägiger Artikel in den regionalen Medien und Gemeindezeitungen zur Bewusstseinsbildung (Produkte & Betriebe in den Kategorien: Handwerk, Kulinarik, Lebenskraft)
6	Qualifizierung und Fachkräfte mit Zukunft	▪ Zahl der Aktionen (und TeilnehmerInnen) für Fachkräfte aus der Region: wie Veranstaltungen, Exkursionen, Schulungen, Berufsorientierung, Berufsinformation und Jobbewusstsein (Kommunikation von Chancen und Bedarf), ... ▪ Anzahl einschlägiger Artikel in den regionalen Medien und Gemeindezeitungen zur Bewusstseinsbildung
7	Regionales Innovations- und Wissensmanagement	▪ Zahl der Einreichungen beim Innovationswettbewerb je Kategorie; ▪ Zahl an neuen, innovativen „Produkten höherer Ordnung“ (projektbezogen) ▪ Zugriffe pro Jahr auf das Portal der vernetzten Region Vulkanland (nur Seiten mit regionalen Wissensinhalten)
8	Markenentwicklung und Bewusstseinsbildung	▪ Summen der Artikel der Themenbereiche in den regionalen Medien und überregional (externe Markenkommunikation, Imagebild, Wahrnehmung) ▪ Markenwert und Bekanntheitsgrad; Zahl von Markenlizenzbetrieben im Vulkanland (ev. deren Beschäftigtensumme) ▪ Anzahl, Auflage und Umfang der Publikation im Vulkanland (z.B. Meisterkultur, Lebenskultur, Lebensgärten, Wege zu Gesundheit und Lebenskraft, Spuren der Vulkane, Fach- und Sachbücher)
9	Leben und Kultur in den Jahreszeiten	▪ Zahl besonderer Feste bzw. Veranstaltungen im Jahreskreis mit Zuordnung zu den thematischen Jahreszeiten (jahreszeitliche Verteilung und terminliche Abstimmung der großen Ereignisse), die die USP bestimmter Gemeinden unterstützen

		▪ Aktive Teilnehmer in den Lebenskultur-Netzwerken (inkl. EKB) der Region und der Gemeinden ▪ Entwicklung des SHV Budgets und einzelner Aufwandsbereiche (Defizitbereiche der Gesellschaft als komplementäres Maß für die familiäre bzw. gesellschaftliche Entwurzelung)
10	Gesundheit und Tourismus	▪ Zahl der Angebotsnetzwerke Gesundheit & Tourismus und Teilnehmer an den Netzwerken bzw. Aktionsgruppen (zur Themen-/Paketentwicklung) ▪ Akteursvernetzung entlang der Spuren der Vulkane (Anzahl Betriebe, Gemeinden, sonstige) ▪ Anzahl einschlägiger Artikel in den regionalen Medien und Gemeindezeitungen zur Bewusstseinsbildung

Tab. 8.1: *Ergebnisindikatoren pro Aktionsfeld*

8.3 Outputindikatoren

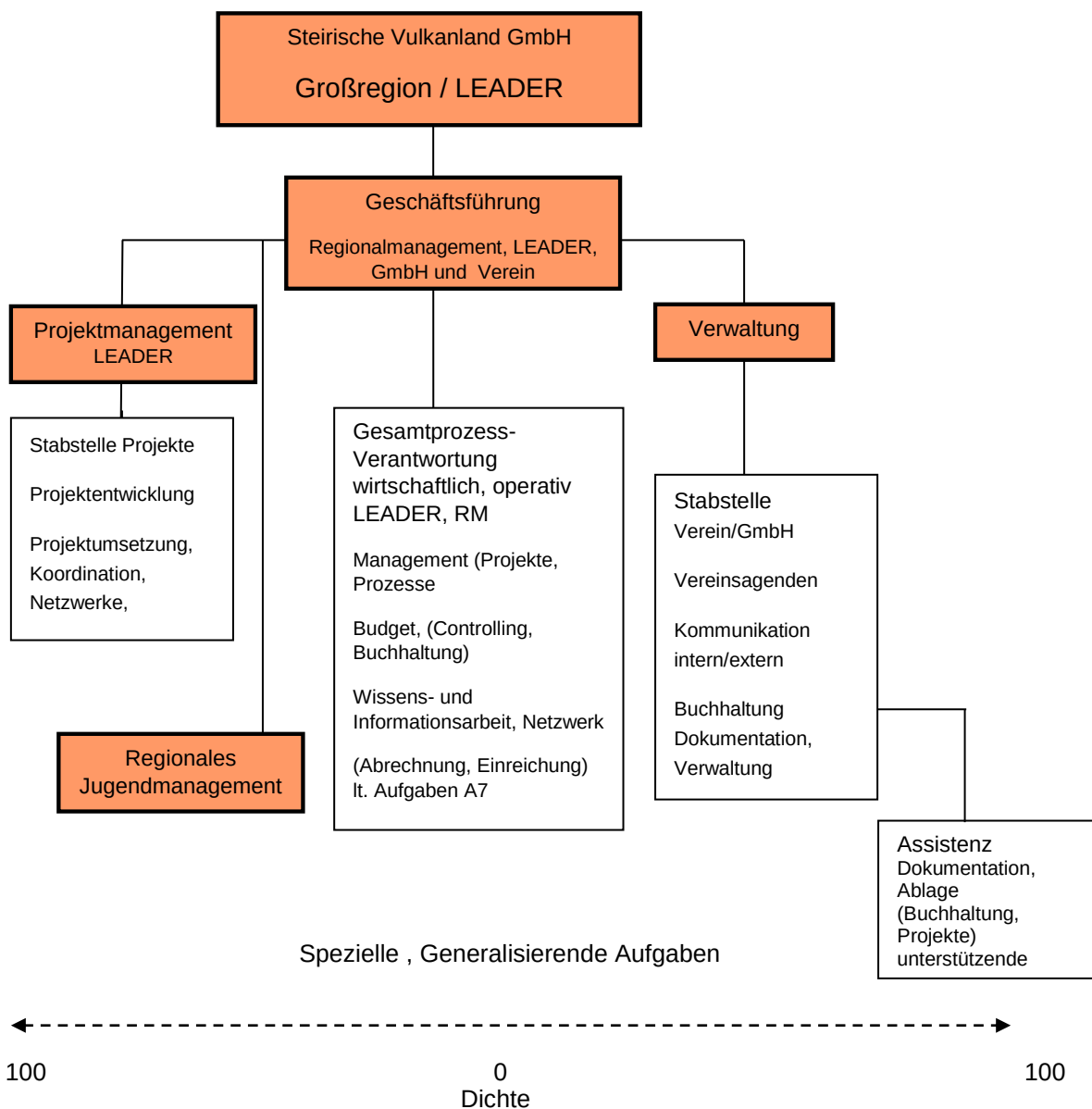
Für jedes der Leitprojekte werden 2-3 Outputindikatoren formuliert, deren quantifizierbare Beiträge je Projekt darstellbar sind.

9 Prozessübersicht und Grundlagen der Erarbeitung

9.1 Projektteam und Verantwortlichkeiten

Operative Ebene Region Südoststeiermark Steirisches Vulkanland

Organigramm: Funktions- und Zuständigkeitsbereiche der Mitarbeiterinnen der GmbH.



1 Projektbezogener Mitarbeiter/-in, Teilzeit: Projekt zugeordnet.

Abb. 9.1: Organigramm operative Ebene Region Südoststeiermark

9.2 Gesetzlicher und rechtlicher Hintergrund

Das Steiermärkische Raumordnungsgesetz von Juli 2012 regelt den Charakter des regionalen Entwicklungsleitbilds als Instrument der längerfristigen, regionalen Zukunftsgestaltung, bzw. regelt das Raumordnungsgesetz 2010 – StROG die Aufgaben des Regionsvorstands im Sinne der Mitarbeit bei der Erstellung des Entwurfes eines regionalen Entwicklungsleitbildes bzw. von dessen Weiterentwicklung sowie die Vorlage zur Beschlussfassung in der Regionalversammlung (ROG 2010, §17a, Punkt (6), Zif. 2).¹

§ 5 des Landesentwicklungsprogramms regelt unter anderem auch die erforderlichen Inhalte für ein regionales Entwicklungsleitbild, das folgende wesentlichen Punkte umfasst:

1. eine kurze, allgemeinverständliche Zusammenfassung des Leitbildes;
2. die Strukturanalyse:
 - Darstellung der räumlichen Lage und Abgrenzung der Region, Analyse von Regionsdaten, Aufarbeitung bereits vorhandener teilregionaler und kleinregionaler Strategien;
 - Aufbereitung jener Trends und Herausforderungen, welche die Entwicklung der Region am stärksten prägen (z. B. Verschiebungen innerhalb von Wirtschaftssektoren) bzw. der stärksten Herausforderungen für die Region (z. B. demographische Entwicklung);
 - Einbettung in übergeordnete Rahmenbedingungen: Ableitung der Inhalte des Landesentwicklungsleitbildes für die Region bzw. Darstellung der Auswirkungen von übergeordneten Projekten, welche die Entwicklung der Region massiv prägen (z. B. hochrangige Infrastrukturentwicklung etc.);
3. die gemeinsame strategische Ausrichtung:
 - Formulierung einer Vision/Dachmarke für die integrierte Entwicklung der Region. Erstellung einer gemeinsamen
 - strategischen Ausrichtung, aufbauend auf einer Stärken/Schwächen-Chancen/Risiken (SWOT-) Analyse;
 - Konkretisierung der Vision/Dachmarke zu Strategien und Stärkefeldern;
4. Anhänge:
 - Methodik und Projektablauf bei der Leitbilderstellung,
 - beteiligte Institutionen/Personen an der Leitbilderstellung,

¹ Steiermärkisches Raumordnungsgesetz 2010, Stand: Juli 2012, S 19, §17a, Pkt.6, Ziffer 2, Steiermärkische Landesregierung

- Evaluierung des Leitbildprozesses.

Die regionalen Entwicklungsleitbilder werden von den Regionalversammlungen beschlossen. Das Leitbild beschreibt mit der räumlichen und strukturellen Festlegung des Gebiets, einer tiefgehenden Strukturanalyse des Entwicklungsbedarfs, mit Themen- und Handlungsschwerpunkten ein verbindliches Arbeitsprogramm, das auch Monitoringvorkehrungen umfasst.

Es bildet als integriertes, regionales Zukunftsbild auch die Grundlage für die Erarbeitung der regionalen LEADER Strategie (Regionaler Entwicklungsplan 2014+). Die integrierte, multisektorale Strategie LEADER wird schlüssig aus dem regionalen Entwicklungsleitbild abgeleitet und ist als eine richtungsweisende, sektorübergreifenden Konzeption zu verstehen, die auf dem Zusammenwirken der handelnden Menschen und Projekte aus den verschiedenen Bereichen der lokalen Akteurslandschaft ruht. Im regionalen Entwicklungsleitbild bzw. im REP (Regionalen Entwicklungsprogramm LEADER) können Synergien bzw. Stärken gleichermaßen genutzt und in die zukünftigen Strategie (Region ganzheitlich bzw. LEADER sektoral, lokal) im Bereich regionaler Prozess- und Projektbereiche einfließen.

Erfolgsfaktoren

Das gemeinsame Leitbild „Steirisches Vulkanland“, das 2013 unter Einbringung abgestimmter Entwicklungsvorstellungen wichtiger regionaler Akteure (z.B. Institutionen, Kleinregionsverantwortliche, VertreterInnen der Institutionen, Bürgerinnen, ProjektpartnernInnen, u.a.) vertieft und erweitert wird, sichert die Region einen Handlungsrahmen zur Initiierung und Weiterführung querschnittsorientierter regionaler Entwicklungsprozesse (Vorgabe Land Steiermark, Start Frühjahr 2013), die in einem Arbeitsprogramm 2014+ regional umgesetzt werden. Die Region positioniert dabei regionale Prozesse und Projekte unter der Dachmarke „Steirisches Vulkanland“ mit dem Ziel, die sehr gute Tragfähigkeit und zielorientierte Zugkraft der Region als „Steirisches Vulkanland“ innerregional weiter zu stärken. Dabei geht die Region von einem flexiblen und multifunktionalen Strategieansatz aus, der strukturell und gesellschaftspolitisch wirkt. Entlang der Hauptlinien der Positionierung (Zukunftsfähigkeit menschlich - ökologisch - wirtschaftlich) werden insbesondere neue gesellschaftspolitische Themen wie Vielfalt und Diversität, Demografie, Standortentwicklung und Raumordnung mitbearbeitet; in dieser gemeinsamen Verantwortung geht es auch um unsere grundlegenden Ressourcen: Luft, Wasser, Wald, Klima, Boden, Energie, Lebensressourcen (Mensch, Gemeinschaft, Umwelt).

Grundverständnis und Regionale Entwicklung

Der gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturwandel stellt ländliche Regionen vor besondere Herausforderungen neben realwirtschaftlichen Problemen, sind es vor allem gesellschaftspolitische Veränderungen, die vermehrt in klassische Regionalentwicklungsthematiken einfließen müssen.

Zukunftsfähige Regionen stehen vor der Aufgabe ein klare Antwort zum Wandel im Umgang mit bestehenden Normen, die vermehrte Kritik an klaren Rahmenvorgaben, zugleich eine Antwort auf die Sehnsucht nach richtungsweisenden Orientierungs- und Wertesysteme in ihre Arbeit einfließen zu lassen bzw. eine nachvollziehbare Position in der notwendigen Ausgestaltung der Methoden und Wege in der regionalen Arbeit einzunehmen.

Eine zukunftsfähige regionale Gestaltung greift Entwicklungschancen strukturschwacher Gebiete nicht über sektorale Projektinitiativen auf. Vielmehr werden spezifische regionale Stärkefelder und regionale Eigenheiten als Potenziale (Alleinstellungsmerkmal) erkannt und mittels geeigneter Maßnahmen in Wert gesetzt. In der Beurteilung ihrer gesamtreionalen Wirkung für Regionalentwicklung stehen kooperative und partnerschaftliche Prozesse vor Einzelbetrieblichen Initiativen. Kooperative Interventionen sind vor Ort besser geeignet, vermehrt regional fokussierte Wirtschaftskreisläufe zu stärken, neue Perspektiven zu erschließen, um damit die regionale Standortqualität zu stärken.

Eine Region ist ein funktionaler Raum. Weniger bestimmen Gemeinde-, Bezirks- oder Landesgrenzen den Raum, sondern kulturelle, gesellschaftliche und regionalwirtschaftliche Interaktionsprozesse, die sich auf identitätsstiftende Instrumente im Sinne einer innerregional wirkenden verbindenden Symbolsprache (Wortbildmarke Steirisches Vulkanland) stützen. Damit wird die Bedeutung der regionalen Marke (Regionsmarke Steirisches Vulkanland) als Anker für wirkungsorientierte Regionalentwicklung sichtbar.

Regionale Entwicklung entlang des Entwicklungsleitbilds Steirisches Vulkanland ruht auf Einzigartigkeit und Innovation in der methodischen und didaktischen Vorgehensweise. Alle betroffenen Akteure übernehmen Eigenverantwortung und zeigen Bereitschaft, auch neue Methoden und Instrumente in er gemeinsamen Arbeit zu erproben, die über enge formale Rahmenbedingungen und Vorgaben hinaus, die balancierte Zukunftsfähigkeit 2025 der Region menschlich-ökologisch und wirtschaftlich gestalten lassen.

Mit dem Visionsansatz Zukunftsfähigkeit 2025 wird ein neues Paradigma für das Verständnis von Regionalentwicklung geschaffen, das übergeordnete Strukturen und Ebenen in der Regionalentwicklung herausfordert und teilweise irritiert, jedoch das Lernen, Wissen und Kompetenzen für das eigene, regionale Tun laufend stärkt. Mit großem Engagement, mit Offenheit und Weitblick wurden Strukturen auf operativer Ebene bereits gebündelt, um das Fundament für die Erreichung der gemeinsamen operativen Ziele zu stärken. Gleichzeitig wird mit der Institutionellen Zusammenarbeit (Stichwort Institutionenkooperation) ein nachhaltiger Prozess zur thematisch und

inhaltlich abgestimmten Regionsentwicklung in Gang gesetzt, der von Konsens getragenen Erarbeitungs- und Verhandlungsabläufen und dem Geist der Gemeinsamkeit in der Verantwortung zukunftsorientierter Entscheidungen getragen ist.

9.3 Renaissance des Regionalen. Regionale Identität:

Unter Nachhaltigkeits-Bestreben bzw. dem Aspekt der Zukunftsfähigkeit wandelt sich regionale Vielfalt von einem Effizienznachteil zu einem Zukunftspotential und damit einem zusätzlichen funktionalen Parameter in der Gestaltung. Die Renaissance des Regionalen wird aus verschiedenen fachlich-disziplinären Zusammenhängen signalisiert: Raumplanung, Raumordnung, Regionalpolitik, Soziologie und weitere Fachgebiete bzw. Verwaltungsebenen spiegeln gleichermaßen den Bedeutungsgewinn des Regionalen wider, so dass dieser als ausgesprochen mehrdimensional angesehen werden kann.

Für die Fassung des Regionsbegriffs und der Skizzierung der Regionsbildung im Projektgebiet sollen folgende zentrale Dimensionen in der Diskussion um den Bedeutungsgewinn des Regionalen kurz skizziert werden: ²

- bisherige Instrumente zentraler Instanzen sind angesichts der Komplexität des Strukturwandels weitgehend wirkungslos
- zunehmendes Interesse und Bedeutungsgewinn regionaler Kooperation „Bottom Up“
- notwendige Berücksichtigung neuer Themen und neuer Akteure und MitgestalterInnen
- Planungsräume entsprechen häufig nicht oder nicht mehr den tatsächlichen funktionalen und strukturellen Verflechtungen

Blotevogel (1996) beschreibt in seiner Typologie der Regionalisierung die für die Region Steirisches Vulkanland zutreffende Charakteristik als Wahrnehmungs- und Identitätsregion, die über drei Qualitätsmerkmale verfügt, denen zentrale Bedeutung zukommt:

- Kohärenz: die Region lässt sich als Ganzes begreifen, es lässt sich ein innerer Zusammenhang herstellen, der die Region fassbar macht.

² Vortrag von Prof. Dr. Ingo Mose und Dipl.-Geog. Yvonne Brodda5. Südharz-Symposium 11./12. Oktober 2002 in Bad Sachsanhalt.

- Komplexität: Vielfalt schafft Raum und Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung und ist Grundlage „Sich-einer-Region-verbunden-fühlens“
- Kontur: verweist auf die Eigenart, auf die Betonung des Unterschiedes zu anderen.

Diese drei Begriffe sind zugleich auch politisch und sozioökonomisch bestimmt. „Identitätsregionen“ stellen einen Regionstyp dar, der vorrangig durch die soziale Kommunikation sich gemeinsam mit einem bestimmten Raum identifizierender Gruppen von Menschen, Organisationen oder Institutionen konstituiert, es sind dementsprechend bestimmte räumliche Bezüge identifizierbar, an denen Regionen einer gemeinsamen Identität „festgemacht“ werden können

9.4 Region: Begriff und Verständnis

Der Begriff Region zielt ab auf eine räumlich definierte zusammengehörige Einheit, bzw. als institutionell, administrativ determinierte territoriale Einheit, die als Identitäts- und Absichtsraum individueller und kollektiver AkteurInnen begriffen wird. Der Begriff bezieht sich auf eine Gebietsgröße, die zwischen Gemeindezusammenschlüssen (z.B. Kleinregionen, LEADER-Regionen) und Bundesländern liegen (NUTS 3, Bezirk). Die Region ist eine nach funktionalen Kriterien (z.B. Wirtschaft, Planung, Raumordnung) abgegrenzte Gebietskörperschaft, die in unterschiedlicher politisch-institutioneller Form mit Eigenkompetenzen ausgestattet ist. Gleichzeitig ist die Region auch historisch gewachsen, ein veränderbarer Raum, der territoriale Verdichtung kultureller, sprachlicher und naturräumlicher Eigenart, vor allem durch ein raumbezogenes Zusammengehörigkeitsgefühl - die sogenannte Regionale Identität - der Bevölkerung gekennzeichnet ist. Diese regionale Zugehörigkeit wird durch die Bezeichnung der Region als Steirisches Vulkanland verstärkt

Von der krisenfesten Region zur regionalen Resilienz

Eine krisenfeste Region zeigt auf interne oder externe Störungen entweder keine messbare Wirkung in Bezug auf ausgewählte soziale und wirtschaftliche Indikatoren (Wachstum, Beschäftigung, Wanderungsbilanz, Umwelt- und Lebensqualität etc.) oder, zeigt bei negativen Wirkungen, nach kurzer Zeit wieder die gleichen oder sogar bessere Werte in Bezug auf die ausgewählten Indikatoren.

Resilienz ist kein Ist-Zustand, sondern ein unaufhörlicher Anpassungs- und Veränderungsprozess zwischen System und Umwelt. Durch permanente Lern- und regionale Wissensprozesse können kritische, die Entwicklung der Region

behindernden Faktoren so zeitgerecht antizipiert werden, dass Ressourcen, Fertigkeiten und Fähigkeiten a priori eingesetzt werden, um Anpassungen an wandelnde Entwicklungsfaktoren vorzunehmen und damit die erwünschte regionale Entwicklung weiterhin zu sichern.

Das System resiliente Region hat gelernt, im beharrlichen Entwicklungshandeln entlang verbindlicher Leitlinien, mit inneren Veränderungen und Umweltveränderungen umzugehen. Lernen und Innovation sind dabei notwendige Bedingungen der Kontinuität.

Hypothese: Zukunftsorientierung und Strategiefähigkeit fördern regionale Resilienz

Regionen, deren tragende Akteursgruppen eine niveauvolle Konversation über ihre langfristigen strategischen Optionen führen können, stärken ihre Widerstandskraft gegenüber Beeinträchtigungen. Mögliche Indikatoren hierfür sei die Existenz und vor allem Bekanntheit strategischer Planungsdokumente und von Entwicklungskonzepten, sowie ihre laufende Überprüfung, Evaluierung und Adaptierung im Rahmen transparenter Diskussions- und Entscheidungsprozesse. Strategie Die regionale Strategie wird als Arbeitsprogramm, als handlungsleitende Vision verstanden, in der miteinander vernetzte Ziele, Methoden (Wege) der Zielerreichung, Werte und Handlungsprinzipien enthalten sind. Auf die explizite Strategie der Region Steirisches Vulkanland, auf die sich die Akteure in einem partizipativen Dialog und Mitgestaltungsprozess geeinigt haben, sind folgende Kernaussagen auf Grundlage der Überlegungen zum Resilienzbegriff zusammengefasst:

- Konzentration auf regionale Stärken, die auf eine Historie (Stichwort Themenbeharrlichkeit) und eine positive Selbstbeschreibung der Region baut, die vom erfolgreichen, gemeinsamen Handeln geprägt ist.
- Streben nach Gleichgewicht zwischen Spezialisierung und Diversifikation, d.h. Aufbau mehrerer Standbeine mit unterschiedlichen Wachstumspfaden, je nach regionaler Verträglichkeit; nicht alle regionalen Themenschwerpunkte können in gleichem Maße und zur gleichen Zeit vorrangig behandelt werden.
- Streben nach Gleichgewicht zwischen Offenheit (für Impulse von außen) und Geschlossenheit (Autonomie/Eigenständigkeit) in Bezug auf stoffliche Kreisläufe, wirtschaftliche Kreisläufe/Wertschöpfungsketten, ökonomischer und ökologischer Verantwortung.
- Verdichtung politisch- wirtschaftlicher Kooperationsfelder und spezifischer Kompetenzen unterschiedlicher regionaler Institutionen in der regionalen

Zusammenarbeit, aus denen regionale Entwicklungsprozesse breiter ankern und je nach Kompetenzbereich zielorientiert umgesetzt werden (z.B. Leitthema Kulinarik in Kooperation mit den Fachschulen, den Tourismus- und Berufsschulen, der FH in Bad Gleichenberg); durch die kooperative Entwicklung von Gegenstrategien kann die Abfederung gesellschaftspolitischer Herausforderungen (z.B.: Abwanderung, Politikverdrossenheit, Teilnahme an Gemeinschaftsbildenden Maßnahmen, Ehrenamt) besser erreicht werden.

- Gleichgewicht zwischen Tradition und Innovation, z.B. durch Innovationsimpulse bei Tradition in der Veredelung durch die nachfolgenden Generationen (z.B. junge Generation an Winzern gehen den Weg der biologischen Landbewirtschaftung); damit wird die Fähigkeit der Region zur Stabilisierung gestärkt (z.B. geringe Toleranz bei kurzfristigen Moden und Trends), ohne die Authentizität aufzugeben
- Bewahren einer Längerfristigen Haltung bei der Perspektivenentwicklung unter Vermeidung von sprunghaften Entwicklungen, die der Genese, dem regionalen Profil der Region nicht entsprechen. (Themen- und Methodenbeharrlichkeit)
- Kooperation und Zusammenarbeit wird über sektorale Grenzen und Handlungs- und Hierarchieebenen hinweg gestärkt und gepflegt. Die Region baut auf einer vielfältig einsetzbaren Partnerschaft durch regionale Institutionen in der Steuerung und Auswahl von Rahmenbedingungen zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele nach Maßgabe der jeweiligen Kompetenzen, Erfordernisse und Herausforderungen.

9.5 Steuerungsebene

Die Steuerungsebene, die als Akteursnetzwerk, innerhalb der Region mit dem Ziel der gemeinsamen Regionalentwicklungsarbeit formiert ist, ist Teil des Wirkungsgefüges „Region“ und Bestandteil des Systems der Regionalentwicklung (Regional Governance), das über mehrere politische Ebenen reicht. Es besteht ein Grundverständnis und Konsens über die Bedeutung und die Wichtigkeit der regionalen Partnerschaft auf Ebene der Regionalpolitik im Sinne der Steuerung und Lösung gemeinschaftlicher (regionaler) Aufgaben.

Steuerungsprozesse

Die Region steuert im Kontext der regionalen Kooperation Prozesse, um die regionale Entwicklung auf direktem oder indirektem Wege entlang des Leitbilds zu gestalten. Die Region geht von der Prämisse aus, dass regionale Akteure und Institutionen durch die Bereitstellung entsprechender Aktivierungs- und Beteiligungsinstrumente Motivation zeigen, Beiträge auf den unterschiedlichen Ebenen der Regionalentwicklung (Gemeinde, Behörden, Interessensvertreter) zu einem sinnvollen Ganzen d.h. zum Gemeinwohl der Region leisten. Die Region gestaltet ihre Steuerungsprozesse offen, nachvollziehbar, gleichgewichtig, transparent und partizipativ, um eine möglichst breite Streuung der Regionalentwicklungsinterventionen entlang des Leitbilds zu erwirken.

Abb. 9.2: Handlungsrahmen, Steuerungsprozesse

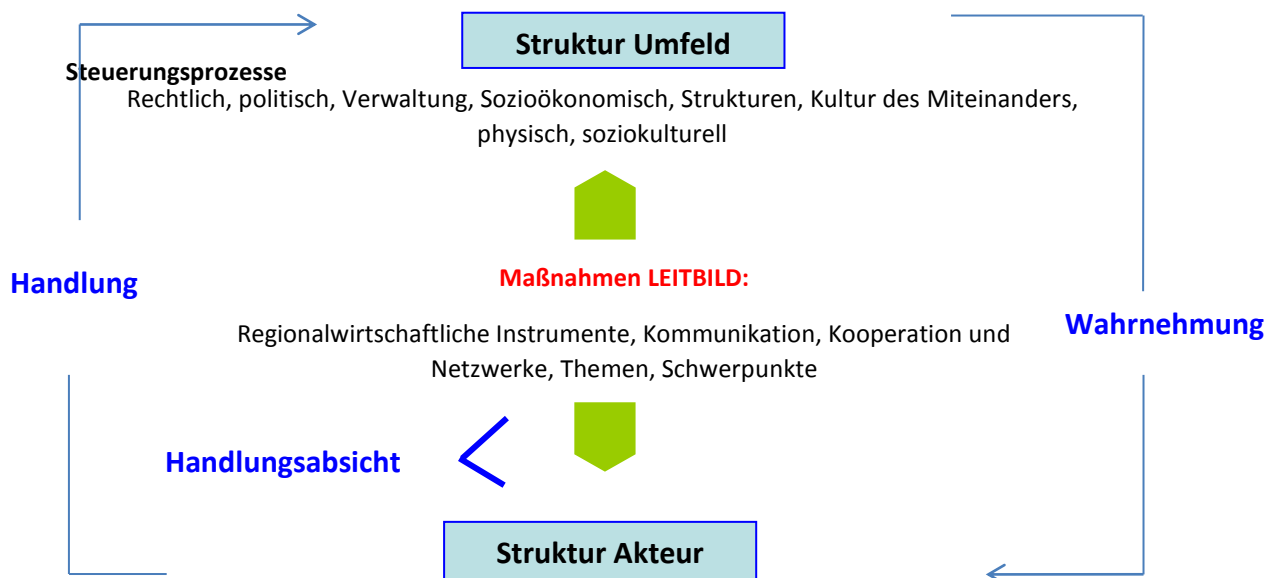
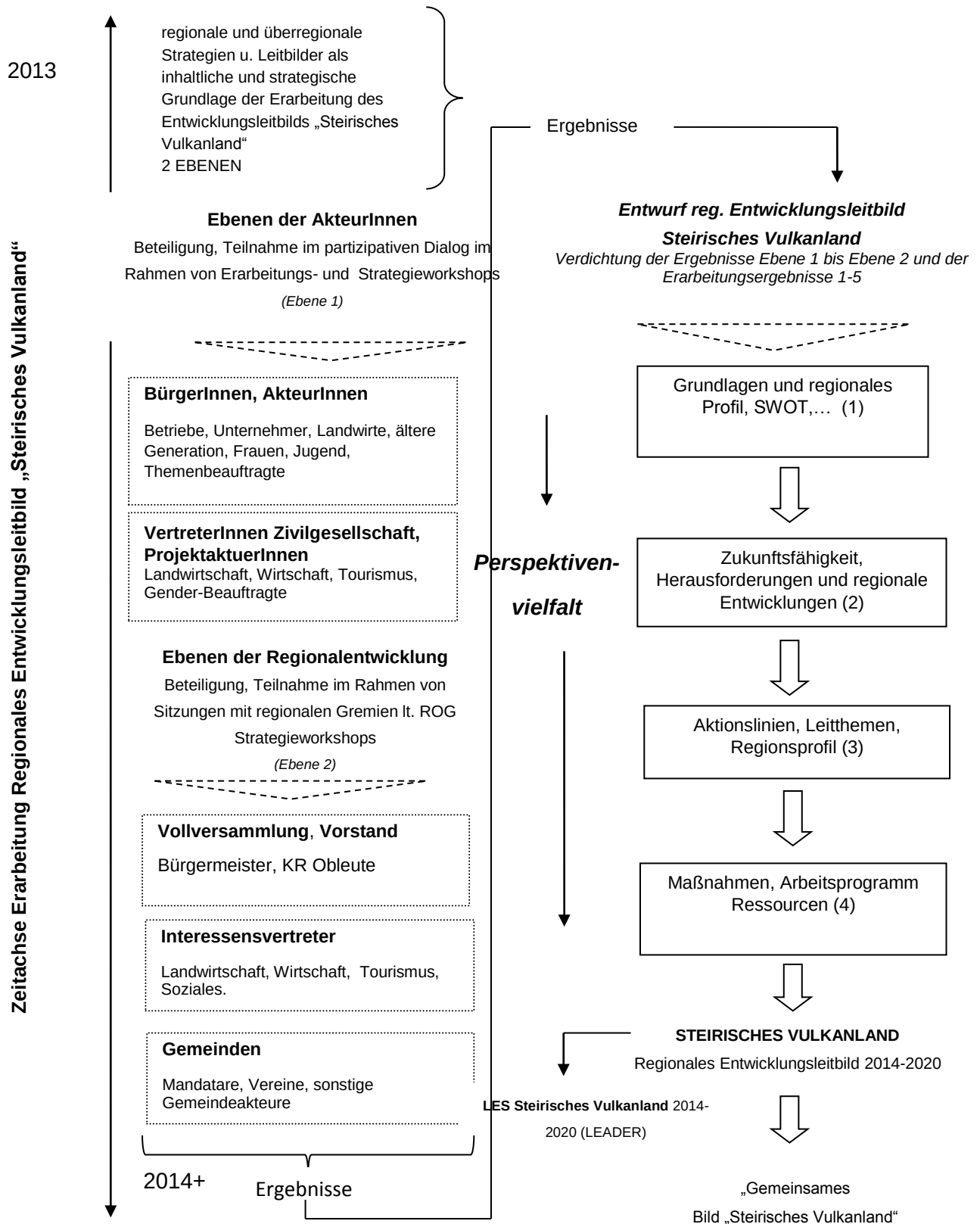


Abb. 9.3: Matrix Erarbeitung REV Vulkanland

Akteure, MitgestalterInnen (Organigramm), Prozessablauf und Zeithorizont (Workshops, Arbeitssitzungen, Sitzungen Vorstandsebene, usw.)



Aufgabenstellung und Anforderungen zur Erstellung des regionalen Entwicklungsleitbilds

Die Regionalisierung stellt parallel zum Gemeindestrukturereformprozess zweifelsohne das wichtigste Steiermarkweite Projekt der letzten Jahre zur Weiterentwicklung der steirischen Regionalpolitik dar. Seit 2009 hat die Region an der Umsetzung von Regionext aktiv und erfolgreich gearbeitet, im März 2012 alle Kleinregionale Entwicklungskonzepte abgeschlossen bzw. ist die Karte der Gemeinden, die sich zu einem Gemeindeverband zusammengefunden haben im neuen Bezirk Südoststeiermark konsensual gestaltet.

Die Mitglieder des Regionalvorstands bilden das neue regionalpolitisch verantwortliche Steuerungsgremium, das im Raumordnungsgesetz rechtlich verankert, regionale Verantwortung für die Erarbeitung des regionalen Leitbilds übernimmt. Die Umsetzung von Zielen und Maßnahmen aus dem regionalen Entwicklungsleitbild (in Abstimmung mit dem Landesleitbild), auf dem auch die Kleinregionalen Entwicklungskonzepte bauen, erfolgt schlüssig in Fortsetzung des bereits erfolgreich eingeschlagenen Entwicklungsweges Steirisches Vulkanland. Im Sinne eines Arbeitsprogramms für die Region für den Zeitraum 2014+ ist das Regionale Entwicklungsleitbild im Sinne eines konsensual und partizipativen Rahmens auch Grundlage für Projektentwicklungen (Leitprojekte, kleinregionale Projekte), die entlang der spezifischen regionalen Themenschwerpunkte, die Zukunftsfähigkeit der Region bzw. die Lebensqualität sichern.

Das Regionale Entwicklungsleitbild ist zentrales Arbeitsinstrument und umfasst (Kernbereiche)³

- Die Beschreibung, die Definition das normative und deskriptive Grundverständnis der Region im Bereich der regionalen Entwicklung (Theorie und Praxis)
- die strategischen Ausrichtung der Region,
- die Definition von Leitthemen und Arbeitsschwerpunkten
- Strukturanalysen (Stärken, Schwäche, SWOT, Handlungsebene, Rahmenbedingungen, Akteure, Partner und Handlungsstrukturen u. a.)
- Eine Beschreibung der spezifischen Methodik und des Instrumentariums zur transformativen Regionalentwicklung unter Integration bisheriger Erfolgsfaktoren in der Umsetzung

Gemäß dem von der A7 Landes- und Gemeindeentwicklung geforderten Anforderungsprofil integriert die Bearbeitung des Regionalen Entwicklungsleitbilds für das Steirische Vulkanland folgende Überlegungen:

³ [http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/ziel/264611/DE/.Regionen/Regionale Entwicklungsleitbilder](http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/ziel/264611/DE/.Regionen/Regionale%20Entwicklungsleitbilder), A7 Landes- und Gemeindeentwicklung im August 2013

- Das Leitbild umfasst räumlich den gesamten Bereich der Region (gem. Landesentwicklungsprogramm 2009).
- Die Entwicklungsplanung ist nicht sektoral inhaltlich beschränkt, es sind alle relevanten Themenbereiche berücksichtigt, bzw. sind gemäß der spezifischen Form der Regionalentwicklung Steirisches Vulkanland bisherige regionale Schwerpunkten integriert und in den Leitthemen und Leitprojekten berücksichtigt
- Im Leitbildprozess wird für die Leitlinien ein Planungshorizont von 20 Jahren, für das „Arbeitsprogramm“ ein Zeitraum von 6 - 7 Jahren berücksichtigt.
- Die Aufbereitung und Darstellung der statistischen Grundlagen und Basisdaten sind geeignet, auch weitere Planungen und Prozesse zu bewerten (z. B.: Raumordnung).
- ein Bezug zu Entwicklungsstrategien auf Landesebene ist sichergestellt
- Der Leitbildprozess auf regionaler Ebene integriert die Entwicklungsplanungen für das LEADER-Programm Steiermark (Förderperiode 2014-2020).
- Die Erarbeitung sowie Endfassung des Leitbilds wird mit der Fachabteilung abgestimmt (steiermarkweit einheitlich).
- Als ein wesentliches Kriterium zur Projektbeurteilung und -priorisierung werden zu erwartende regionalwirtschaftliche Effekte (Wirkungs- und Ergebnisebene) herangezogen.
- Insbesondere werden demographische Entwicklungen in der Region spezifisch herausgearbeitet und in der Entwicklungsstrategie berücksichtigt.

Wesentlich ist die Durchführung einer Strukturanalyse der Großregion und die Darstellung der Haupteinflussfaktoren/Entwicklungstrends auf die Großregion, die Erweiterung der Analysefelder u.a. um die Bereiche Demografie, Standortentwicklung, Diversität, Vielfalt, eine Umfeldanalyse der Haupteinflussfaktoren auf die regionale Entwicklung. Mit der Durchführung der langfristigen Entwicklungsplanung, der Formulierung von Entwicklungsthemen und deren Fokussierung sollte eine Definition von Leitprojekten und ein grober Rahmenplan zur Umsetzung für die Planungsperiode bis 2020 wird auch die Lokale Entwicklungsstrategie im Bereich LEADER schlüssig abgeleitet.

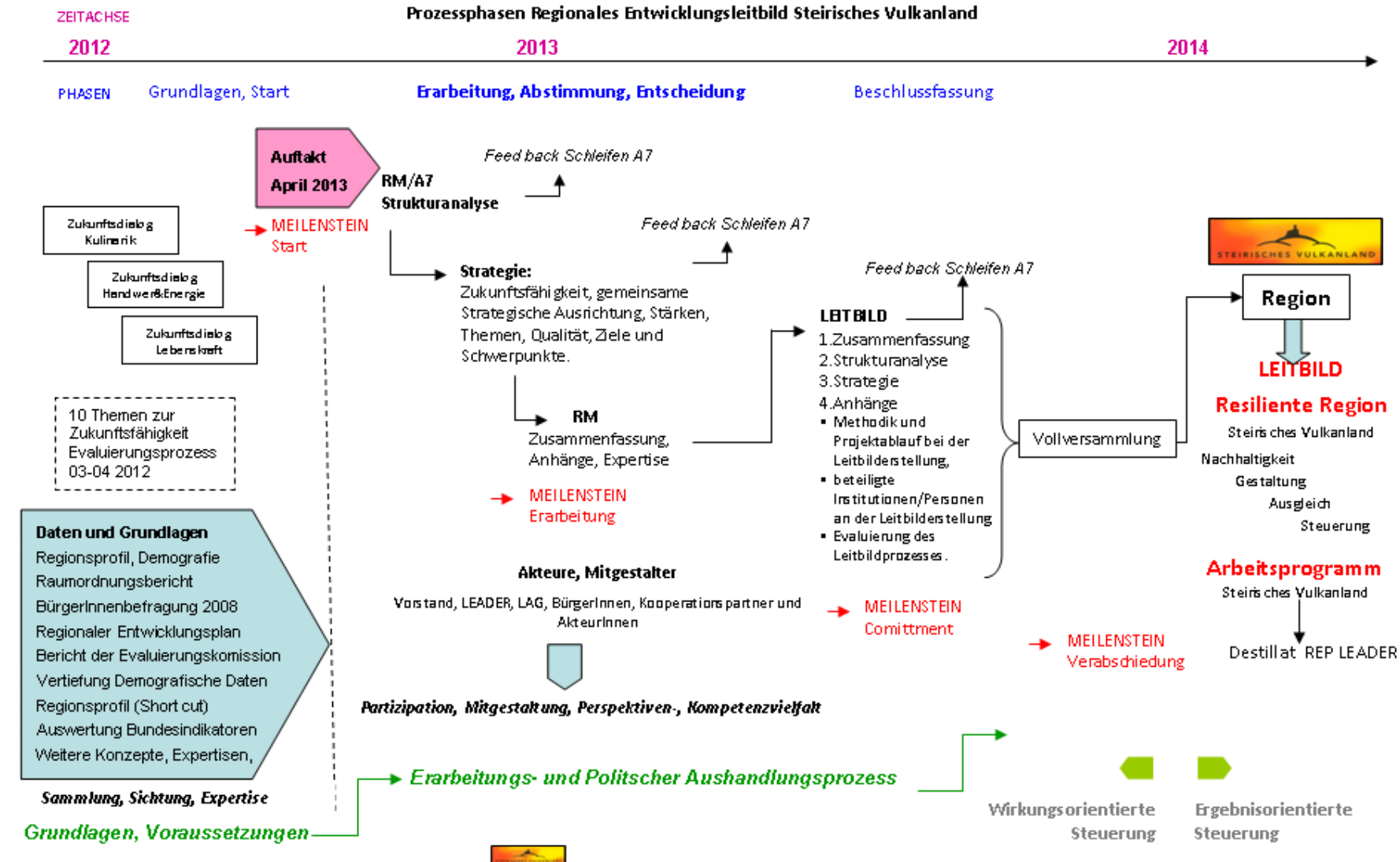


Abb. 9.4: Prozessphasen regionales Entwicklungsleitbild

9.6 Ebene des Vorstands:

Das Steirische Vulkanland hat als Region eine lange Tradition im Bereich der transformativen Regionalentwicklung, insbesondere verfügt die Region über praxiserprobte Kompetenzen, wissenschaftliches bzw. fachspezifisches Wissen, sowie ist es der Region parallel zur thematischen und strategischen Bündelung aller Raumwirksamen Kräfte gelungen, zukunftsfähige funktionale Methoden in der Strategiebildung und Operationalisierbarkeit von Regionalentwicklungsmechanismen zu erarbeiten, um spezifische Fähigkeiten, Potenziale und Stärken der Region darzustellen, aus denen der bisherige Erfolg der Region bis 2013 generiert werden konnte.

Mit Gründung und rechtlicher Verankerung der Großregion 2009 wurde die Regionalentwicklung auf eine größere Raumebene gehoben, bzw. wurden damit auch den regionalen Gestaltungsebenen (Gemeinden, Kleinregionen) ein Rechtsrahmen gegeben, der als Ferment für gemeinsame Regionalentwicklung der gemeinsamen Steuerung und Koordination wichtiger zukunftsorientierter Gestaltungsaufgaben des Regionsvorstands mehr Rechtskraft und Verbindlichkeit sichert.

Die Region übernimmt mit den ihr zugewiesenen neuen Aufgaben auch eigenverantwortlich die methodische Ausgestaltung der Leitbildarbeit. Im Fokus steht dabei das konsensuale Zusammenwirken aller raumwirksamen Kräfte im partizipativen Dialog mit dem Ziel, eine Perspektivenvielfalt und das konstruktive Zusammenwirken möglichst verschiedener Kompetenz- bzw. Handlungsebenen in der Leitbildarbeit zu sichern.

Die Region hat in allen raumrelevante Themen, bzw. in der Erarbeitung regionaler Entwicklungsstrategie eine bürgerorientierte Sensibilisierung vorangestellt, um eine grundlegende Wissensarbeit zu Themen und Prozess der Leitbilderarbeitung bei BürgerInnen und EntscheidungsträgerInnen zu erwirken. Demnach wurden bereits 2008 mit einer BürgerInnenbefragung erste Grundlagenschritte für Planungsentscheidungen bzw. erste Meinungsbildungsprozess initiiert, in dem in breiten Diskussionen, bzw. Dialogprozessen und Zukunftsdialogen Interessen und Themen abgestimmt wurden, um darauf den aktuellen Leitbildprozess aufzubauen. Die Gestaltungsebene Region beschreibt mit ihren Funktionseinheiten (Strategische Ebene Vollversammlung, Vorstand, operative Regionalmanagement) ein äußerst komplexes Verantwortungsspektrum mit sektoralen (Leitbildorientierte Aufgaben nach Strukturebenen) und horizontalen Aufgabenbereichen (Themenschwerpunkte).

Diese Gliederung sichert die Fortführung des bisherigen Erfolgsweges vor allem durch die verbindliche Einbindung neuer Verantwortungsebenen in der Regionalentwicklung. Insbesondere leistet die Region die "umsetzungsorientierte Initiierung und Weiterführung querschnittsorientierter regionaler

Entwicklungsprozesse“ unter Einbringung abgestimmter Entwicklungsvorstellungen sämtlicher regionaler Akteure (z.B. Institutionen, Kleinregionsverantwortliche, VertreterInnen der Institutionen).

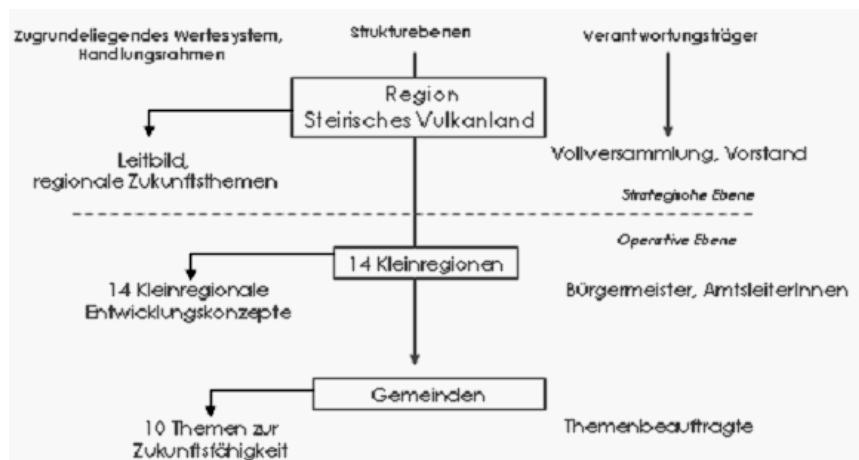


Abb. 9.5: Strukturebenen, Verantwortungsträger

Die Region übernimmt im Zuge der Regionalisierung die Lenkungs-, Koordinations- und Bündelfunktion parallel zur kontinuierlichen "Bearbeitung" qualitativer Erfolgsfaktoren in den Bereichen: Außenwirkung der Region, der Wissens- und Informationsteilung, Wissensbereitstellung und dem qualifizierten Aufbau stabiler Partnerschaften und regionaler Netzwerke unter größtmöglicher Eigenverantwortung der handelnden Beteiligten (insbesondere der BürgerInnen).

Die überparteiliche Bearbeitung der gesamtregional beschlossenen Themen- und Aktionsfelder (aus der Leitbildarbeit) werden demnach mit gemeinsamen Kräften relevanter Akteure (z.B. der Institutionen) der Region unterstützt. Institutionen sind eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung der regionalen Zukunft (vgl. dazu den Grundsatzbeschluss der Institutionen am Montag, dem 19.12.2011) zu beteiligen.

Regionale Prozesse werden zunehmend von unterschiedlichen Entwicklungen regionaler und überregionaler und zeitgleicher Bedeutung und Wirkung beeinflusst. Räumliche, geografische Rahmenbedingungen, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Aktivitäten müssen mit globalen Entwicklungen parallel mitgedacht werden, um den Prozessfluss sicher zu stellen.

Der Vorstand integriert in die regionale Strategiearbeit eine hohe Dichte unterschiedlicher regionaler Kompetenzen in die gemeinsame Zukunftsarbeit. Die abzuleitenden Maßnahmen (Arbeitsprogramm) werden aufeinander abgestimmt und auf den gemeinsamen Zielfokus „Zukunftsfähigkeit 2025 menschlich-ökologisch-wirtschaftlich“ ausgerichtet. Regionalentwicklung muss, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern als erfolgreich eingestuft werden soll, der neuen Themenkomplexität (global-regional) bzw. der Vernetzung lokal-regionaler und

globaler Entwicklungen bzw. den vielfältigen Wirkungszusammenhängen regionaler Interventionen Rechnung tragen. Der Vorstand formuliert nachfolgend angeführte Kernaussagen zur regionalen Leitbildarbeit:

- Leitthemen, Einzelinitiativen und Projekte werden entlang der Themenschwerpunkte Kulinarik, Handwerk&Energie, Lebenskraft aufeinander abgestimmt, so dass Synergien zwischen Themen und Projekten nutzbar gemacht werden können.
- In der Themenbeharrlichkeit der Region (Kulinarik, Handwerk&Energie, Lebenskraft) können bei den künftigen Leitprojekten Multiplikatoreffekte erzielt und damit die Wirkung der regionalen Maßnahmen erhöht werden.
- Globale Entwicklungen, externe Einflussfaktoren, landesweite Entwicklungsachsen sind zu berücksichtigen. Im Sinne einer resilienten Region sind Kurskorrekturen bzw. Anpassungen hinsichtlich regionaler Entwicklungspfade im Sinne eines Monitorings permanent mitzudenken, um die zu erwünschten Wirkungsketten auslösen zu können.
- Mit der Gemeindestrukturreform entstehen in Regionen größere Raumeinheiten auch auf kommunaler Ebene. Im gemeinsamen regionalen Entwicklungsprozess sind daher Methoden und Instrumente dahingehend zu evaluieren, den neuen Regionsgemeinden Raum für Lern-, Anpassungs- und Veränderungsprozesse hinsichtlich neuer Struktureinheiten zu sichern. Die Region hat hier die Aufgabe einer Harmonisierungsebene, um Interessen- und Nutzungskonfliktes zwischen der Standortgemeinde und den neuen Regionsgemeinden vorab zu mindern. Mit den Regionsgemeinden werden neue Raumgrößen geschaffen bzw. bestehende Strukturen für den weiteren Ausbau der interkommunalen Kooperation erweitert.
- Durch die Vielzahl der handelnden Akteure, die zahlenmäßige Erweiterung des Vorstands und die zunehmende räumliche Komplexität werden Kooperation und Zusammenarbeit auf allen räumlichen Ebenen immer wichtiger. Für die Raumentwicklung mit neuen Querschnittsthemen ist es wesentlich, erprobte organisationsale Abstimmungsprozesse (z.B. Themen auf Ebene der Regionsgemeinde und der Großregion) methodische Verfahrensabläufe (z.B. regionale Themenverankerung am Beispiel der Bodencharta bzw. der Waldcharta Steirisches Vulkanlandes) weiterhin zu nutzen bzw. im Rahmen der bereits bisher gelebten Zusammenarbeit weiterzuentwickeln. (z.B.: grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Regionen, zwischen Gebietskörperschaften unterschiedlicher Ebenen, Kooperationen zwischen den Gemeinden).

- Insbesondere muss das Regionalmanagement als operative und unterstützende Ebene des Vorstands Kooperationskompetenzen ausbauen, um die Entfaltung bereits erprobter Kooperationskultur in der Region zu stärken, insbesondere sollte dies durch Bildungsangebote sowie partizipativen Beteiligungsmodellen bei Leitprojekten verstärkt erfolgen.

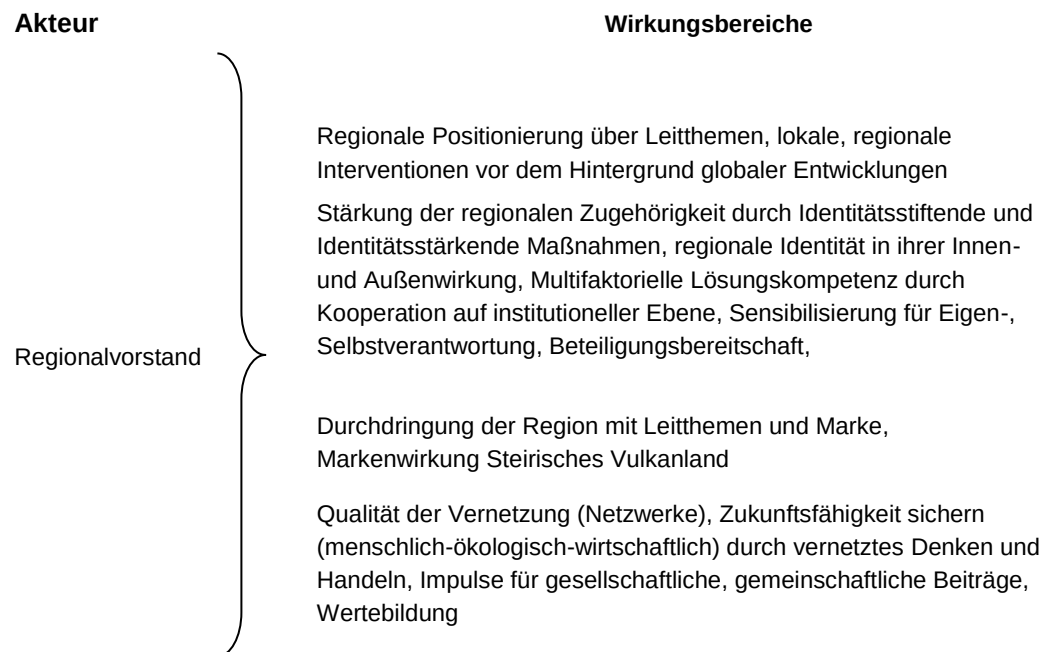
Damit übernehmen Institutionen mit ihrer kooperative Teilnahme an der Entwicklung des regionalen Entwicklungsleitbilds in der Rolle eines Mitgestalters und Verantwortungsträgers in Zukunft die Aufgabe Handlungsräume zu schaffen, bzw. Handlungsräume zur Umsetzung des gemeinsamen Leitbilds zu erweitern und damit die Wirkungskraft von Regionalentwicklung insgesamt zu erhöhen.

Damit können das kreative Milieu einer Region, ihre Kompetenz und ihr Entwicklungsvermögen sowie ihre innere Gestaltungskraft weiter wachsen und verdichtet werden. Die Region übernimmt ihre neuen Aufgaben unter der Prämisse hoher Eigenverantwortung und Selbstgestaltungskompetenz.

Der "Erfolg" regionaler Entwicklungsarbeit wird auf Basis ökonomischer Größen (Werteinheiten) und Indikatoren lt. Vorgaben durch die Fachabteilung bzw. dem Land Steiermark festgelegt; die Region bekennt sich dazu, vermehrt weiche Wirkungsindikatoren wie der Bereich Lebensqualität, soziale Integrität (Übereinstimmung zwischen idealistischen Werten und der tatsächlichen gelebten regionalen Lebenspraxis) bzw. Lebensraum (Potenziale und Ressourcen für ein intaktes Lebensumfeld, Gemeinschaftsfördernde Einrichtungen, Angebote) und Lebenskultur (Wertschätzender Umgang miteinander, Konsensorientierung auf regionaler Ebene, u.a.) als Bewertungsgrößen in das regionale Entwicklungsleitbild mit aufzunehmen.

Das Ziel, Eigenverantwortung, regionale Eigeninitiative sowie die stärkere Forcierung von Lebens- und Umweltqualität als Potenziale in der Region zu bestimmen, kann einen gesellschaftlich weiter zu fassenden Nutzen in der Regionalentwicklung für die Bevölkerung und die Region als Ganzes erzeugen. Von außen zugewiesene Gestaltungsparameter und Handlungsräume erlauben kaum das Freispielen der für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung wichtiger Rahmenbedingungen und Ressourcen, um die Steuerung bzw. Umsetzung komplexer regionaler Entwicklungsprozesse zu sichern.

Die angeführten Kernaussagen zeigen wesentliche Aktivitätsbereiche des Vorstands in der gemeinsamen regionalen Zukunftsarbeit auf, durch die ein maßgeblicher Einfluss auf die Entwicklung in der Region zu erwarten ist. Wesentlich ist der Fokus auf gemeinsame Ziele zur Profilierung eigener Kompetenzen und zur Stärkung vorhandener Stärken.



Dabei werden die netzwerkartigen „horizontale“ (Institutionen, Gebietskörperschaften, Akteursgruppen, u.a.) und „vertikalen“ Kooperationsformen (Region, Kleinregion, Gemeinde, Bürger), Kooperationsformen innerhalb der Region und über die Region die durch das Bekenntnis zur Marke Steirisches Vulkanland vertieft, die Stärkung des Regionalbewusstseins vertieft die Regionale Identität.

9.7 Beteiligungsprozesse zur Leitbildarbeit. Übersicht:

Partizipativer Zukunftsdialog als Instrument der Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds: Für die Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds hat die Region nachfolgend angeführte Sitzungen, Workshops, Interviews durchgeführt, wobei insbesondere das Modell des Partizipativen Dialogs den wesentlichen Kern der Leitbilderarbeitung bildete.

Im Zeitraum 2010 bis 2013 haben am Prozess der Strategiefindung in Workshops, Sitzungen, Besprechungen (Themen, Findung, Vertiefung, Themenerweiterung, inhaltliche Abstimmung, Fokusbildung, Integration und Perspektivenvielfalt, usw.) persönlichen Interviews, Fokusgruppen, nachfolgend angeführten VertreterInnen, PartnerInnen (Zivilgesellschaft, politische Vertreter, ChancengleichheitsvertreterInnen, Frauen, Jugend, ältere Generation, öffentliche Einrichtungen, Ehrenamt, Projektträger, überregionale Strukturen, weitere InteressensvertreterInnen) und AkteurInnen teilgenommen.

Die nachfolgende Übersicht ist nach Jahren gegliedert und sollte einen Überblick über die Breite bzw. Tiefe des Beteiligungsprozess zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds liefern.

Tab. 9.1: *Beteiligungsprozesse 2010 Steirisches Vulkanland*

Übersicht zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds, Beteiligungsprozesse 2010 Steirisches Vulkanland:

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrumente zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema,
Donnerstag, der 07.01.2010	Bürgermeister, Amtsleiter und Gemeindevandatare Gemeinde Oberdorf, Vortrag, Partizipativer Dialog	Leitthemen der Region, Zukunftsfähigkeit, Beitrag der Gemeinde
Montag, der 01.02.2010	Bürgermeister, Amtsleiter und Gemeindevandatare der Kleinregion Fehring Vortrag, Präsentation und Workshop	Energievision 2025. Erarbeiten einer Zukunftsvision, Erfolgsfaktoren einer KR Positionierung im Energiebereich Themenschwerpunkt Energie: Entwicklungsperspektiven, Handlungsfelder, Vision
Samstag, der 20.02.2010	Workshop TAU verwurzelt in Tieschen, Vortrag, Präsentation und Workshop	Entwicklungsperspektiven, Handlungsfelder, Vision im Bereich Kulinarik
Mittwoch, der 03.03.2010	Workshop Winzer Vulkanland Vortrag, Präsentation und Workshop	Entwicklungsperspektiven, Handlungsfelder, Vision
Montag, der 08.03.2010	2. Bioenergietreffen Haus der Region Vortrag, Präsentation und Workshop	Erarbeiten eines Beitrag zum Thema Energieautarkie
Donnerstag, der 18.03	Chöre und Singkreise Vortrag, Präsentation und Workshop	Visionsarbeit im Bereich Lebenskultur und Erfolgsfaktoren in der Kulturarbeit
Montag, der 19.04	Interview mit dem Vorstand, Partizipativer Dialog	Visionsarbeit im Bereich Lebenskultur und Erfolgsfaktoren in der Kulturarbeit
Montag, der 19.04	Vernetzungstreffen mit den Theatergruppen im Steirischen Vulkanland, Partizipativer Dialog	Visionsarbeit im Bereich Lebenskultur und Erfolgsfaktoren in der Kulturarbeit
Montag, der 03.05.	Mitgliedsgemeinden Großregion, Partizipativer Dialog, Phase I	Inwertsetzung der Kooperationskultur Zukunftsfähigkeit Gemeindekooperation Verständnis Regionsentwicklung, Herausforderungen und Ziele auf Ebene der Zusammenarbeit (Querschnittsmaterie)
Montag, der 17.05	Senioren und Vortrag und Präsentation	Visionsarbeit im Bereich Generationen, Ehrenamt, Gemeinschaft, Erarbeiten Leitziele, Erfolgsfaktoren für die aktive Einbindung der älteren Generationen, Erarbeiten von Themen der Vernetzung
Donnerstag, der 20.05.	Mitgliedsgemeinden Großregion, Partizipativer Dialog, Phase II	Inwertsetzung der Kooperationskultur Zukunftsfähigkeit Gemeindekooperation Verständnis Regionsentwicklung, Herausforderungen und Ziele auf Ebene der Zusammenarbeit (Querschnittsmaterie)
Dienstag, der 08.06.	Orgelklang Netzwerk, Vortrag und Präsentation	Visionsarbeit im Bereich Lebenskultur und Erfolgsfaktoren in der Kulturarbeit
Montag, der 14.06.	Ebene Vorstand, Markenlizenznehmer, Präsentation Vortrag und Diskussion	Zwischenbericht Leitbild
Donnerstag, der 01.07.	Vorstand Vulkanland, Evaluierung und Zwischenbericht	Zwischenbericht Leitbild

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrumente zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Donnerstag, der 15.07.	Interview mit dem Vorstand, Phase II	Zusammenführung aller bisherigen Arbeitsergebnisse zum Lebenskulturleitbild Entwurf 1 (Bereich Kulturarbeit)
Dienstag, der 17.08.	KR Kirchberg, Akteure im Bereich Jugend, Lebenskultur, Gemeinde, Vortrag und Partizipativer Dialog	Zukunftsperspektiven und aktive Beteiligung Jugend an der Zukunftsgestaltung
Donnerstag, der 09.09.	KR St Peter, Vortrag und Partizipativer Dialog	Klausur zur Region, Erarbeiten von Zukunftsaspekten, Themenschwerpunkten in der großregionalen Zusammenarbeit und Visionsarbeit
Dienstag, der 14.09.	Kulturakteure, Vortrag und Partizipativer Dialog	Zwischenergebnis Bericht und Feedback Schleifen zur Leitbildarbeit
Montag, der 04.10.	Interview mit internen Akteure LEADER und LEADER Vorstand	Visionsarbeit im Bereich Lebenskultur, Evaluieren von Erfolgsfaktoren in der Kulturarbeit
Montag, der 08.11.	Lebenskultur und Kulturschaffende, Workshop	Bericht zu Vision und Leitbild Abschlusssitzung, Ergebnissicherung
Dienstag, der 30.11.	Sitzung des Vereinsvorstands, Präsentation und Diskussion	Leitbildarbeit Phase I. Bericht zu Themen, Schwerpunkten und der Strategie, Teil I
Dienstag, der 14.12.	Museen und Sammlungen, Vortrag und Partizipativer Dialog	Visionsarbeit im Bereich Lebenskultur, Evaluieren von Erfolgsfaktoren in der Kulturarbeit im Bereich Museen

Tab. 9.2: *Beteiligungsprozesse 2011 Steirisches Vulkanland*

Übersicht zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds, Beteiligungsprozesse 2011 Steirisches Vulkanland:

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Mittwoch, der 19.01.	Bürgermeister, Amtsleiter und Gemeindemandatäre Vortrag zur Regionsentwicklung neue Themen „Zukunftsfähigkeit“, Mandatäre aus dem Bezirk Radkersburg, Vortrag und Partizipativer Dialog	Vertiefung, Erweiterung der Visionsarbeit im Leitbild, Leitthemen
Jänner bis Anfang April	Themenbeauftragte in den Gemeinden (10 Themen zur Zukunftsfähigkeit der Region), Partizipativer Dialog zur Erarbeitung von Leitlinien	Erarbeiten einer Zukunftsvision in den jeweiligen Themenschwerpunkten, Zukunft Großregion auf Ebene der AkteurInnen
Donnerstag, der 10.03.	Kleinregion Kirchberg, Vortrag, Workshop und Partizipativer Dialog	Erarbeitung und Vertiefung von regionalen Entwicklungsperspektiven, Handlungsfeldern auf Ebene der KR entlang der, Visionsbereiche der Region (Zukunftsfähigkeit menschlich-ökologisch-wirtschaftlich)
Montag, der 14.03	Kleinregion Gnas, Vortrag, Workshop und Partizipativer Dialog	Erarbeitung und Vertiefung von regionalen Entwicklungsperspektiven, Handlungsfeldern auf Ebene der KR entlang der, Visionsbereiche der Region (Zukunftsfähigkeit menschlich-ökologisch-wirtschaftlich)

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Montag, der 21.03	Kleinregion Kirchbach, Labilltal Vortrag, Workshop und Partizipativer Dialog	Erarbeitung und Vertiefung von regionalen Entwicklungsperspektiven, Handlungsfeldern auf Ebene der KR entlang der, Visionsbereiche der Region (Zukunftsfähigkeit menschlich-ökologisch-wirtschaftlich)
Dienstag, der 22.03	Kleinregion Feldbach Vortrag, Workshop und Partizipativer Dialog	Erarbeitung und Vertiefung von regionalen Entwicklungsperspektiven, Handlungsfeldern auf Ebene der KR entlang der, Visionsbereiche der Region (Zukunftsfähigkeit)
Mittwoch, der 22.03	Kleinregion Fehring Vortrag, Workshop und Partizipativer Dialog	Erarbeitung und Vertiefung von regionalen Entwicklungsperspektiven, Handlungsfeldern auf Ebene der KR entlang der, Visionsbereiche der Region (Zukunftsfähigkeit menschlich-ökologisch-wirtschaftlich)
Donnerstag, der 14.04	Altbürgermeister LEADER und Großregion, Vortrag und Diskussion zur Regionspositionierung	Evaluierung der regionalen Entwicklung, Leitlinien zur Zukunftsfähigkeit
Freitag, der 29.04.	Lehrer und Generation 50+, Vortrag, Präsentation und Diskussion	Einbringung bildungsrelevanter Anregungen und Themen sowie Zukunftsperspektiven in den Leitbildprozess
KW 17 und KW 18 Freitag, der 01.07	Schulen der Region (Hauptschulen St. Stefan, Riegersburg, Straden, HS Kirchberg und Polytechnikum) Vortrag, Präsentation und Diskussion	Einbringung bildungsrelevanter Anregungen und Themen sowie Zukunftsperspektiven in den Leitbildprozess
Dienstag, der 10.05	Katholische Frauenbewegung, Vortrag, Präsentation und Diskussion	Einbringung von Gender bzw. Frauengleichstellungsthemen in den Leitbildprozess
Montag, der 23.05	Vortrag HLW Feldbach, Winzer Vulkanland Steiermark, Vortrag, Präsentation und Diskussion	Vertiefung, Erweiterung der Visionsarbeit im Leitbild, Leitthemen, Querschnittsbereiche
Mittwoch, der 24.08	Arbeitsgemeinschaft Genussregion Steirischer Vulkanland Schinken, Partizipativer Dialog	Vertiefung, Erweiterung der Visionsarbeit im Leitbild Bereich Kulinarik
Dienstag, der 30.08	Die Weinblüten, Arbeitsgemeinschaft in Tieschen	Vertiefung, Erweiterung der Visionsarbeit im Leitbild Bereich Kulinarik/Bereich Frauen-, Gleichstellung
Freitag, der 07.10.	Landentwicklung Steiermark	Wissenstransfer zu wesentlichen Inhalten der künftigen regionalen Positionierung im Bereich der Institutionenkooperation
Mittwoch, der 12.10	Arbeitsgemeinschaft Vulkanland Getreide	Darstellen der Inhalte des Leitthemas Kulinarik mit Ausblick Bio; Einbringen wichtiger Themen der Arbeitsgemeinschaft in den Themenschwerpunkt
Montag, der 05.12	Arbeitsgemeinschaft KFZ, Handwerk, Präsentation, Feedback Runde zur regionale Positionierung	Wissenstransfer zu wesentlichen Inhalten des Leitthemas Handwerk&Energie
Dienstag, der 13.12	Arbeitsgemeinschaft Museen und Sammlungen im Steirischen Vulkanland	Darstellen der Inhalte des Lebenskulturleitbilds; Einbringen wichtiger Themen der Arbeitsgemeinschaft im Bereich Lebenskultur
Montag, der 19.12.	Sitzung des Vorstands LEADER und Kleinregionsobleute, Fachbeirat Großregion	Zwischenbericht zum Stand (Evaluierung) der Vorbereitung zum Leitbildprozess Bericht zu den Umsetzung zu den einzelnen Themen

Tab. 9.3: *Beteiligungsprozesse 2012 Steirisches Vulkanland*

Übersicht zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds, Beteiligungsprozesse 2012 Steirisches Vulkanland:

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Mittwoch, der 23.01.	Vorstand Region, LEADER, Regionalmanagement, Besprechung Institutionenökonomie, Vortrag und Diskussion, Arbeitsworkshop, Gedankenskizze	Präsentation Vision, Begriff Zukunftsfähigkeit, Erfolgsfaktoren der regionalen Kooperation und Themenspezifischen Zusammenarbeit Ausarbeiten der regionalen Leitthemen
Dienstag, 24.01.	Arbeitsgemeinschaft Handwerk und Energie. Das Intelligente Haus, Vortrag und Workshop	Präsentation Leitthemen der Region, Erweiterung im Bereich technische Ressourcen
Mittwoch, der 01.02.	Hauptschulen aus der Großregion, Partizipativer Dialog zu regionalen Ressourcen und Energiebereitstellung in der Region.	Leitthema: Energie, Ressourcennutzung, Vision Energieautarkie
Montag, der 06.02.	Arbeitsgemeinschaft Lebenskraft. Vulkanland Urlaub, regionale Hotels, Zimmeranbieter Präsentation, Partizipativer Dialog	Erarbeitung und Vertiefung einer Vision im Bereich vernetzter Tourismus, Leitthemen
Montag, der 06.02.	Zukunft Biologischer Landbau, Landwirte, Vertreter aus dem Bereich Landwirtschaftskammer, Besprechung, Präsentation und Workshop	Zukunftsthema Bio und Kulinarik, Zukunftsfähigkeit menschlich-ökologisch-wirtschaftlich
Montag, der 06.02.	Mitglieder Genuss Region Steirisches Vulkanland, Genuss Region Steirischer Vulkanland Schinken Auftakt, Vortrag, Diskussion	Kulinarik Vision, Leitthemen, Erfordernisse und Erfolgsfaktoren in der spezifischen Positionierung von Produzenten
Mittwoch, der 08.02.	Arbeitsgemeinschaft Grauburgunder, Vortrag und Workshop.	Zukunft Kulinarik, Bereich Gemeinschaftsinitiativen Wein (Bio)
Montag, der 13.02.	Arbeitsgemeinschaft Vulkanland Getreide, Vortrag und Workshop.	Leitlinien zur Zukunftsfähigkeit
Mittwoch, 15.02. und Donnerstag, der 16.02	Gemeinden, Betriebe Auftakt Leitthema Handwerk im Steirischen Vulkanland, Vortrag und Workshop.	Einbringung Leitthemen auf Ebene regionaler Betriebe, Unternehmern zum Handwerksschwerpunkt der Region. Zukunftsperspektiven Handwerk in den Leitbildprozess
Mittwoch, der 29.02.	Tourismusverbände, Gemeinden, Touristiker Lebenskraft, Erfolgsfaktoren in der regionalen Positionierung und Zusammenarbeit, Präsentation und Workshop	Zukunft touristische, Lebenskultur Positionierung der Region
Mittwoch, der 07.03.	Querschnittsmaterie Vielfalt und Diversität, Steuerungsgruppe, erste Besprechung	Haltungen, Themen, Erfolgsfaktoren zur Querschnittsmaterie

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Mittwoch, der 07.03.	Arbeitsgemeinschaft Das Intelligente Haus, Workshop	Phase II: Feedback zu den Rückmeldungen der Betriebe: Leitthema Energie der Region.
Montag, der 12.03.	Arbeitsgemeinschaft Bio, Präsentation und Workshop	Leitlinien zur Zukunftsfähigkeit, Bio
Montag, 19.03.	Querschnittsmaterie Vielfalt und Diversität, Steuerungsgruppe, Besprechung und Brainstorming	Haltungen, Themen, Erfolgsfaktoren zur Querschnittsmaterie
Montag, der 19.03. bis Freitag 30.03.	Phase II: Themenbeauftragte in den Gemeinden des Steirischen Vulkanlandes, Präsentation und Workshop	Wissenstransfer zu wesentlichen Inhalten der künftigen regionalen Positionierung im Bereich der regionalen Positionierung Schnittstellen Region/Gemeinden
Mittwoch, der 28.03.	Akteure, Zivilgesellschaft, Schulen, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer, regionale Institutionen, Vortrag und Diskussion, Partizipativer Dialog	Zukunft Kulinarik, Zukunftsfähigkeit und Positionierung
Dienstag, 03.04.	Infoabend Meisterhandwerk, Gemeinden, Unternehmer Präsentation, Dialog.	Handwerk und Region als Leitthemen der Region
Montag, der 14. Mai	Musis Museumsarbeitsgemeinschaft, Präsentation und Workshop,	Lebenskultur Region, Leitthemen, regionale Akteurslandschaft
Montag, 11. Juni	Vorstand Region und Vorstand LEADER, Fachbeirat, Präsentation und Workshop, Ergebnisdialog	Zwischenbericht zum Stand (Evaluierung) der Vorbereitung zum Leitbildprozess Bericht zu den Umsetzung zu den einzelnen Themen
Mittwoch, 11. Juli	Vorstand LEADER Steirisches Vulkanland, Präsentation und Workshop	Zwischenbericht zum Stand (Evaluierung) der Vorbereitung zum Leitbildprozess Bericht zu den Umsetzung zu den einzelnen Themen
Dienstag, 24.07.	Arbeitsgemeinschaft Vulkanland Weizen, Präsentation, Workshop, Dialog	Zukunft Kulinarik, Zukunftsfähigkeit und Positionierung
Freitag, der 28.07.	VertreterInnen Wirtschaft, Landwirtschaft, Behörde, Maschinenringe, Berg- und Naturwacht, Naturschutzbund, Präsentation und Workshop	Zukunftsthema Ökologie
Dienstag, 16.10.	Gemeinden der Kleinregion Feldbach, Präsentation und Workshop	Zwischenbericht zum Stand (Evaluierung) der Vorbereitung zum Leitbildprozess Bericht zu den Umsetzung zu den einzelnen Themen
Montag, der 17.09.	Betriebe, Unternehmer, Markenlizenznehmer, Zukunftsdialog Energie, Präsentation und Workshop	Zukunft Energie Zukunftsfähigkeit und Positionierung
Mittwoch, der 17.10	Interner Workshop, Region und LEADER (LAG Management)	Zusammenleben in Vielfalt, Handlungsfelder, Maßnahmen,
Mittwoch, der 17.10	Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsanbieter, Plattform Gesundheit, Lebenskraft und Gesundheit Vision, Workshop	Visionserarbeitung, Zukunftsthema Vernetzung im Tourismus (Crossborder)
Donnerstag, der 18.10.	LEADER intern, Akteure aus dem Bereich Lebenskraft, Vortrag und Workshop.	Thema als Querschnittsmaterie im Leitbild/Leitthema Lebenskraft
Montag, der 05.11	Gemeinden, Wirtschaftstreibende Wirtschaftskompetenzentwicklung Gnas, Vortrag und Workshop.	Regionalwirtschaftliche Positionierung auf Ebene der KR im Steirischen Vulkanland. Handlungsfelder, Akteure, Themenschwerpunkte

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Donnerstag, der 15.11	Sitzung Vorstand und Sitzung KR Sprecher, Evaluierungsgespräch, Dialog mit dem Fachbeirat	Zwischenbericht zum Stand (Evaluierung) der Vorbereitung zum Leitbildprozess Bericht zu den Umsetzung zu den einzelnen Themen
Montag, der 19.11	Bilaterale Bürgermeisterkonferenz, BehördenvertreterInnen, Vorstand Großregion, Vorstand LEADER Vortrag, Themenvergleich	Wissens- und Informationstransfer zur regionalen Positionierung des Steirischen Vulkanlandes
Mittwoch, der 21.11.	Akteure, Zivilgesellschaft, Schulen, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer, regionale Institutionen, Zukunftsdialog Kulinarik, Präsentation und Workshop	Zukunft Kulinarik, Zukunftsfähigkeit und Positionierung
Donnerstag, der 06.12.	Wissenschaftler und Abteilungsleiter des Bereichs Ressourcenmanagement, Vorstand Region, Joanneum Research, Arbeitssitzung	Wissens- und Informationstransfer zu Wasser, Klima und Boden
Donnerstag, der 06.11.	Unternehmen, Meisterkulturbetriebe, LEADER Vorstand, Markenlizenznehmer, Zukunftsdialog Handwerk, Start, Vortrag, erste Feedback Runde	Zukunft Handwerk, Zukunftsfähigkeit und Positionierung, Erfolgsfaktoren im Handwerk
Dienstag, der 11.12.	Arbeitsgemeinschaft Museen und Sammlungen, Präsentation und Workshop	Maßnahmenverdichtung und Vernetzung mit dem Bereich Lebenskultur (Angebotsentwicklung)

Tab. 9.4: Beteiligungsprozesse 2013 Steirisches Vulkanland

Übersicht zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds, Beteiligungsprozesse 2013 Steirisches Vulkanland:

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Montag, der 14.01.	Arbeitsgemeinschaft Bio, Workshop	Leitlinien Bio als Teil der regionalen Positionierung im Bereich Lebensraum
Mittwoch, der 16.01.	Landwirtschaftskammer, Besprechung und Partizipativer Dialog	Zukunft Inwertsetzung Wasser, Klima und Boden. Erfordernisse zur Ökologischen Zukunftsfähigkeit der Region
Donnerstag, der 17.01.	Seminar Projektgruppe Immaterielles Kulturerbe, Präsentation und Workshop	Leitthema Immaterielle Ressourcen als Querschnittsbereich im Leitbild
Montag, der 28.01.	Landentwicklung Steiermark, Vorstand Region und LEADER, Präsentation und Workshop	Abstimmungsgespräch Agenda Prozesse, Themen der Regionalen Entwicklung, Ressourcen und mögliche Schnittstellen der Zukunft (Beteiligung und Agenda 21)
Donnerstag, der 31.01.	Plattform Lebenskraft und Gesundheit, Präsentation und Workshop	Vision Lebenskraft Vertiefung
Donnerstag, der 21.02.	LEADER Kernteam Sitzung, Abstimmung	Austausch und Wissenstransfer, Abstimmung über regionale Schwerpunkte und Leitlinien (SWOT)
Mittwoch, der 06.03.	Arbeitsgemeinschaft Intelligentes Haus, Workshop	Vision und Leitlinien der Zukunft im Bereich Energie

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Donnerstag, der 07.03.	Waldverband, Landwirtschaftskammer, Maschinenringe, Jäger, Forstwirtschaft, Partizipativer Dialog	Zukunft Inwertsetzung Wasser, Klima und Boden
Dienstag, der 12.03.	Schulen im Bezirk, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer, Landentwicklung, Projektträger, Markenlizenznehmer, Betriebe, Unternehmer, Behördenvertreter, Partizipativer Dialog	Zukunftsdialog Kulinarik, Phase I
Donnerstag, der 11.04.	Vorstandssitzung Region Südoststeiermark, Präsentation und Dialog	Abstimmung und Wissenstransfer zum Leitbild (Organigramm, Ablauf), Inhalte, Strategie
Donnerstag, der 18.04.	LEADER Kernteam Sitzung, Abstimmungssitzung	Austausch und Wissenstransfer, Abstimmung über regionale Schwerpunkte und Leitlinien (Abstimmung Leitthemen)
Mittwoch, der 24.04.	Vorstand LEADER, Region, A7, Vortrag und Präsentation, Diskussion	Auftakt Regionales Entwicklungsleitbild
Mittwoch, der 22.05.	Geologie, Dr. Fritz, Besprechung	Zukunft Inwertsetzung Wasser, Klima und Boden. Erfordernisse zur Ökologischen Zukunftsfähigkeit der Region
Mittwoch, der 22.05.	AkteurInnen Lebenskultur, KünstlerInnen, Chöre, Singkreise, Theatergruppen, Vortrag und Dialog	Lebenskultur Vertiefung
Dienstag, der 28.05.	Tischler Vulkanland Steiermark, Workshop	Vision, Themen und Schwerpunkte Handwerk
Montag, der 03.06.	Jugend, Regionales Jugendmanagement, Workshop	Jugend als Querschnittsmaterie im Regionalen Arbeitsprogramm
Mittwoch, der 05.07.	Evaluierungsgespräch Kultur, Zukunftsbesprechung Region	Zukunft und Positionierung der regionalen Lebenskulturarbeit, Evaluierung
Donnerstag, der 13.06.	LEADER Kernteam Sitzung	Austausch und Wissenstransfer, Abstimmung über regionale Schwerpunkte und Leitlinien (Lernende Region)
Donnerstag, der 27.06.	Stadtgemeinde Feldbach, Energiebetriebe, Elektronunternehmen, Präsentation und Dialog	Wissens- und Informationstransfer zu Energievision
Samstag, der 29.06.	LAG Vulkaneifel, Vorstand und Gemeinden, Austausch und Abstimmung	Wissens- und Informationstransfer zu möglichen gemeinsamen Themen in der Regionalentwicklung 2014+
Montag, der 08.07.	Frauen und Gleichstellungsbeauftragte, Workshop,	Erarbeiten Leitlinien Frauen und Gleichstellungsstrategie Region
Dienstag, der 09.07.	Tischler Vulkanland Steiermark, Workshop	Vision Handwerk
Mittwoch, der 10.07.	Winzer Vulkanland Steiermark, Diskussion, Vortrag	Zukunftsdialog Kulinarik, Phase I
Donnerstag, der 11.07.	Steuerungsgruppe Gornja Radgona Steirisches Vulkanland, Diskussion, Vortrag	Themen der Zukunft in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
Dienstag, der 16.07.	Waldakteure, Diskussion, Vortrag	Zukunft Inwertsetzung Wasser, Klima und Boden
Donnerstag, der 18.07.	Vorstand LEADER und Region, Landentwicklung, Wirtschaftskammer, Themenbeauftragte, Vortrag und Workshop	Wertschöpfung in der Region

Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Mittwoch, der 11.09.	Steinmetz Trummer, Werner Reicht	Zukunftsdialog Handwerk/Regionales Design, Inwertsetzung Lebenskultur
Donnerstag, der 12.09. und Freitag, der 13.09.	Schulen beider Bezirke, Themenbeauftragte, LEADER Akteure, ProjektträgerInnen, Symposium Kapfenstein	Naturräumliche Positionierung und regionale Identität
Donnerstag, der 19.09.	LEADER Kernteam Sitzung	Austausch und Wissenstransfer, Abstimmung über regionale Schwerpunkte und Leitlinien (SWOT)
Donnerstag, der 19.09.	Handwerk intern, Workshop und Präsentation	Themen und Arbeitsschwerpunkte
Montag, der 30.09.	Workshop LAG Steirisches Vulkanland	Erfordernisse im Bereich Evaluierung der Region, Wissensteilung, Wissen schafft t Region

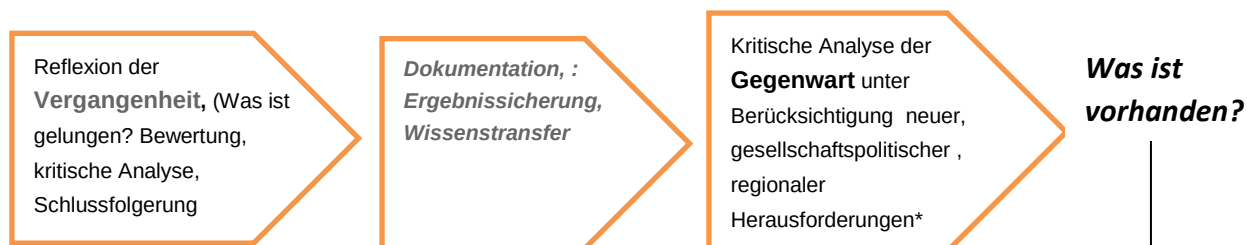
Tab. 9.5: *Beteiligungsprozesse 2014 Steirisches Vulkanland*

Übersicht zur Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbilds, Beteiligungsprozesse 2014 Steirisches Vulkanland:

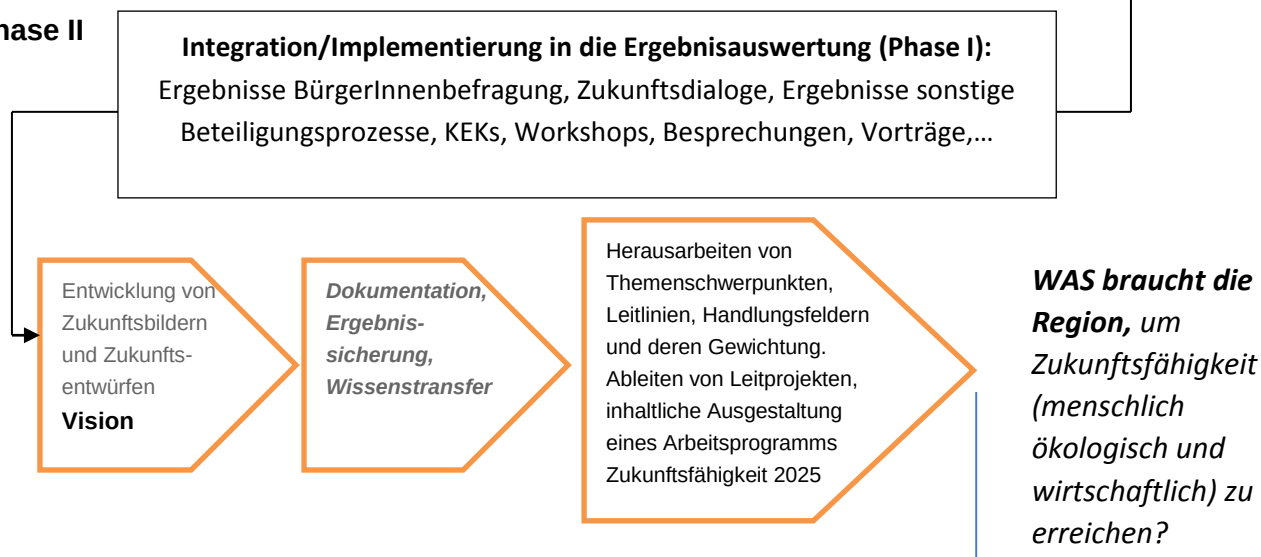
Termin	MitgestalterInnen, AkteurInnen, Instrument zur Erarbeitung	Leitbild (Kernpunkte), Anmerkung zum Thema
Donnerstag, der 10. April	Regionsvorstand, Vorstand LEADER, Mitgestalterinnen	Im Rahmen der 01 Klausur mit dem Vorstand bzw. wichtigen regionalen Verantwortungsträgerinnen wurde das Leitbild sowohl hinsichtlich der Strategie, insbesondere das Kapitel Leitprojekte abgestimmt.
23.05. bis 04.06.2014	Regionsvorstand, Vorstand LEADER, Mitgestalterinnen	Feedback Schleife zur Ergänzung des vorliegenden Rohentwurfs
Juni 2014	Regionsvorstand, Vorstand LEADER, Mitgestalterinnen	Im Rahmen der 02 Klausur mit dem Vorstand bzw. wichtigen regionalen VerantwortungsträgerInnen wurde das Leitbild sowohl hinsichtlich der Strategie als auch hinsichtlich der Abteilung der LEADER Strategie besprochen, insbesondere das Kapitel Leitprojekte abgestimmt.

Der **Ablauf des Dialogs** wurde in vier inhaltliche Phasen gegliedert. Eine umfassende Präsentationsunterlage wurde vom Regionalmanagement erarbeitet und methodisch eingebracht:

Phase I



Phase II



Entwurf Arbeitsprogramm Region 2014+
Planung konkreter Maßnahmen, Leitprojekte, Ressourcen

Zukunftsfähigkeit 2025 Steirisches Vulkanland
menschlich-ökologisch-wirtschaftlich

* Demografie, Diversität, Ökologisierung der Regionalwirtschaft und Standortentwicklung, Umwelt, Lebensqualität, regionale Standortfragen, Verkehr, Infrastruktur.

Abb. 9.6: Ablaufschema Partizipativer Dialog

Schema:



Gestaltung der Zukunftsdialoge:

- Durch Schaffung von Möglichkeiten zur Partizipation wird die Perspektivenvielfalt auf die regionale Zukunftsvision, das Leitbild erhöht
- Herausforderungen und unterschiedliche Zugänge zu regionalen Entwicklungsaufgaben werden sichtbar gemacht und die Reflexionsschleifen produktiv genutzt
- Breitere Grundlagen zum Erarbeitungsprozess ist durch implizites Wissen gestärkt
- Stärkung des kollektiven Geistes „Regionale Zukunft im Sinne der Zukunftsfähigkeit „menschlich-ökologisch und wirtschaftlich“ geht uns alle an
- Ingangsetzen einer positiven Aktivierungsspirale, die (auch) Innovation und Alternativenvielfalt zu Tage fördert
- Verborgene Fähigkeiten und Talente entdecken und vernetzen, die gemeinschaftliche Haltung stärken (z.B. wir haben ähnliche Herausforderungen, dieselben Themen)
- Eigenverantwortung der spezifischen Kompetenzträger bei der Zieldefinition und bei der Maßnahmenarbeit aufzeigen, die regionale Selbstverantwortung positiv anregen

Inhalte der Prozessschritte/Phase I

Dialog im Plenum

- Analyse und Bewertung der gesamtregionalen Entwicklung
 - Bisherige Ergebnisse und Wirkungen in der Regionalen Entwicklung
 - Bisherige Beiträge und Projekte zum Leitthemen der AkteurInnen

Inhalte der Prozessschritte/Phase II :

Dialog in Arbeitsgruppen, Conclusio im Plenum

- Zukunftsvision und Leitthemen
 - Zukunft der Region im erweiterten Themenfokus und regionalen Kontext(z.B. Diversität, Vielfalt, Kultur des Miteinanders, Standortfragen, Demografie, Abwanderung, Vielfalt)

- Neue Themen im Kontext der regionalen Positionierung
- 1 Themenverantwortliches Vorstandsmitglied übernimmt hier eine wichtige Rolle als weiterer Impulsgeber (z.B. Standortentwicklung Regionalwirtschaft-Wirtschaftskammer, Wirtschaftsbund, Diversität-Genderbeauftragte, Demografie – Vorsitzende des Vorstands)
- Arbeitsteil/Was kann ich zur Erreichung der gemeinsamen Zukunftsvision beitragen

Abb. 9.7: Ablauf (Grundskizze) der Erarbeitung des regionalen Entwicklungsleitbildes

